Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

349 (18.12.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712936

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Büchoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 349. Oldenburg, Dienstag, 18. Dezember 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

In Gegenwart des Kaiserpaares und der Mitglieder des schleswig-holsteinischen Herzogshauses fand in Kiel der Stapellauf des neuen Linienschiffes „Schleswig-Holstein" statt. Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich dann zur Feier des Geburtstages ihres jüngsten Sohnes, des Prinzen Joachim, nach Plön.

*

Die „Nordd. Allg. Ztg." dementiert energisch die Gerüchte von einem Telegramm des Kaisers an Bülow, in dem der Kaiser eine wegwerfende Bemerkung über die Reichstagsabgeordneten gemacht haben sollte.

*

Die Antwort des Herzogs von Cumberland in der braunschweigischen Thronfolgefrage ist eingegangen. Der Herzog erklärt, den Verzicht auf Hannover nicht aussprechen zu können, schlägt aber das Reichsgericht als Schiedsgericht für die Klärung der Thronfolgefrage vor.

*

Im Befinden der Prinzessin Rupprecht von Bayern trat eine Verschlimmerung ein.

*

Der Moskauer Polizei gelang es, das Arbeitskomitee der polnischen Sozialistenpartei, 63 Mann stark, festzunehmen.

*

Im Basmanow-Stadtteil zu Moskau wurden ein großes Waffen- und Pulverlager, ferner sieben Bomben und ein Pud Dynamit entdeckt. Dreißig Mitglieder der revolutionären Kampforganisation wurden verhaftet.

*

Der König von Schweden soll mehrere kleine Gehirnblutungen gehabt haben und sein Zustand trotz vorübergehender Besserung andauernd sehr ernst sein.

*

In Leipzig wurde ein Geldbriefträger um 7000 Mark beraubt und schwer verletzt.

Wahlbetrachtungen der Reichsregierung.

Mit großer Lebhaftigkeit und Frische beteiligt sich diesmal auch die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." am Wahlkampf. Das Organ der Regierung, das vor den früheren Wahlentscheidungen meist sich damit begnügt hatte, die Parteien sprechen zu lassen, nimmt heute das Wort zu einer ganzen Reihe von Kundgebungen der politischen Gruppen. Gleich an der Spitze der Kritik wird das Zentrum zur Ordnung gerufen, bei dem Versuch der „Germania", die Kulturkampfflagge aufzuhissen. „Die Katholiken," hatte die „Germania" geschrieben, „sollen wieder herabgedrückt werden zu willen- und rechtlosen Heloten, die von der Gnade der protestantischen Mehrheit abhängen." So viel Sätze, so viel Unwahrheiten! erwidert hierauf kräftigen Tones die „Nordd. Allg. Ztg.". Von den konservativen wie den liberalen Parteien werde der Kulturkampfgedanke einmütig abgelehnt, und in der Regierung denke niemand daran, die konfessionelle Gleichberechtigung in Frage zu stellen. Es ist zweckdienlich, daß die Regierung der Behauptung von einem neuen Kulturkampf sofort den Boden entzieht, eine Behauptung übrigens, die, wie man sich erinnern dürfte, schon auf einem Katholikentage auftauchte, als das Zentrum noch die anerkannt „regierende" Partei war. — Bemerkenswert ist, daß die „Kreuzztg.", das führende Organ der Konservativen, mehr und mehr vom Zentrum abrückt. Der „Kreuzztg." ist die jahrelang außerordentlich zentrumsfreundliche Haltung in ihren eigenen Wählerkreisen oft verdacht worden. Mehrmals wurden unmittelbare Aeußerungen der Unzufriedenheit an die „Kreuzzeitung" gerichtet. Jetzt scheint die Rechte allenthalben die Gemeinsamkeit der Interessen mit dem Zentrum auf bündnerischem und religiösem Gebiete in den Hintergrund treten lassen zu wollen. Ob sich beide Parteien nach den Wahlen wiederfinden zu einem vereinten Schlagen von Fall zu Fall, das ruht in der Zukunft Schoß. Im preußischen Abgeordnetenhaus, dessen Sitzungen während der Reichstagswahlbewegung besonders interessant zu werden versprechen, dürfte sich erkennen lassen, ob und wieweit die bisherige Freundschaft gelockert ist. — Ziemlich kühl verhält sich die „Nordd. Allg. Ztg." gegen den von mehreren Seiten gemachten Vorschlag zur Bildung eines „nationalen Blocks" aus Konservativen und allen Liberalen gegen Zentrum und Sozialdemokratie. Wir müssen abwarten, bemerkt das Blatt der Regierung, ob sich dieser Gedanke eines nationalen Wahlkartells auch bei Konservativen und Freisinnigen durchzudringen vermag. Jedenfalls müsse darauf hingewirkt werden, daß der Kampf zwischen den im nationalen Sinne geeinten Parteien, wo er sich nicht vermeiden lasse, in einem Geiste der Besonnenheit und Mäßigung geführt werde, der bei den Stichwahlen wenigstens das Zusammengehen aller national gesinnten Parteien gegen Zentrum und Sozialdemokraten ermögliche. Im allgemeinen herrscht dieser Geist der Mäßigung auf liberaler Seite, auf konservativer Seite bleibt er da und dort noch zu wünschen. — Mit dem Wahlaufruf befinden sich die konservative Partei und die Reichspartei noch im Rückstand. Kurz und eindringlich, wie unsere Leser bereits wissen, da wir sämtliche Aufrufe berücksichtigt haben, sind die Aufrufe der liberalen Parteien, die endlich sich näher kommen und hoffentlich dauernd zusammenbleiben; außerordentlich lang und bilderreich ist der sozialdemokratische Wahlaufruf.

Ueber die Ziele, die bei den Neuwahlen zu verfolgen sind, sagt das Organ der Reichsregierung wörtlich:

Es handelt sich nicht, wie die Zentrumspresse vielleicht eilfertig den Wählern einzureden suchen wird, um einen Kampf gegen die katholische Kirche und Religion, auch nicht einmal gegen das Zentrum als konfessionelle Partei, sondern um einen Kampf gegen das Zentrum aus dem Grunde, weil es berufen war, als Mehrheitspartei die Regierung, ohne zu markten und zu feilschen, und ohne für sich, sein Ansehen und seine Macht einen Extraprofit herauszuschlagen, in allen das Wohl und Wehe unseres Vaterlandes tief und nahe berührende Fragen zu unterstützen, diesen Beruf aber nicht mehr erfüllt, sondern mit seiner ausschlaggebenden Stellung im Reichstage Mißbrauch getrieben hat. Das Zentrum wollte sich auch bei dem letzten Konflikt wieder einmal als Situationsretter aufspielen; der Partei, die so viele Millionen bereits zu bewilligen für Pflicht gehalten hat, kam es wohl nicht so sehr auf diese letzten paar Millionen an, als darauf, ihrer immer stärker angewachsenen Herrschsucht abermals zu frönen und die Regierung unter ihr Joch zu zwingen. Das Zentrum hatte, darin liegt wohl der Kern des Konfliktes, aus der Frage, wie der blutige, entbehrungsreiche Krieg in Südwestafrika am schnellsten und befriedigendsten zu beendigen und die mühevolle Arbeit unserer deutschen Mitbrüder zu krönen sei, eine Machtfrage gemacht, und darauf ist die Regierung nicht eingegangen. Das Zentrum mag durch diese scharfe, in ihrer Schärfe vielleicht nicht ganz erwartete Absage der Regierung, wie durch die energische Frontstellung der übrigen Parteien, die sich in dieser Krisis der Regierung zur Seite stellten, unliebsam überrascht worden sein, es mag sich entlarvt fühlen, nachdem in einem so hervorstechenden Falle ein inneres Getriebe von doch nicht immer ganz lauteren, ganz auf die Sache gerichteten Motiven eine Art von Fraktionsegoismus aufgedeckt worden ist, dem gegenüber die Parole jeder sich ihrer nationalen Pflicht wahrhaft bewußten Partei sein muß: Das Vaterland über die Partei!"

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Des Herzogs Antwort.

Auf die dem Herzog von Cumberland vom braunschweigischen Landtage gestellten Bedingungen hat der Herzog dem braunschweigischen Staatsministerium eine Antwort zukommen lassen.

Herzog Ernst August hält seine Ansprüche auf Hannover mit der rückhaltlosen Anerkennung der deutschen Reichsverfassung im Hinblick auf analoge Präzedenzfälle für durchaus vereinbar. Als deutscher Fürst liebe er sein Vaterland und werde es nie billigen, daß feindliche Unternehmungen gegen Preußen angestiftet würde. Er erstrebe auch heute noch die Verwirklichung seiner Rechtsansprüche auf die Krone Hannover nur und allein durch eine freie Tat des deutschen Kaisers und des Deutschen Reiches und wahrlich nicht durch fremde Mächte und Hilfe. In dieser Hoffnung wisse er sich in voller Uebereinstimmung mit allen Hannoveranern. Gleichwohl wolle man in diese seine Versicherung kein Vertrauen setzen. Man sage, er würde den braunschweigischen Thron zum Mittelpunkte preußenfeindlicher, welfischer Agitation machen. Er beklage dieses nicht durch ihn verschuldete Mißtrauen. Er habe das Vertrauen zu den deutschen Mitfürsten und zu dem Kaiser, daß sie in seiner Lage ebenso wenig einen solchen Verzicht abgeben würden, wie er.

Weiter führt der Herzog in dem Schreiben aus, daß er und seine Söhne sich der Aufgabe wohl bewußt seien, ihre fürstlichen Pflichten gegen Braunschweig ebenso treu und gewissenhaft zu erfüllen wie gegen Hannover. Deshalb habe er auch in dem Schreiben an den Kaiser vom 2. Oktober d. J. sich erboten, für sich und seinen ältesten Sohn und dessen Deszendenz auf die Regierung des Herzogtums zu verzichten zugunsten seines jüngsten Sohnes. Zu seinem Bedauern habe der Kaiser diesem Angebot keine Folge gegeben.

Er führt weiter aus: Der Bundesratsbeschluß vom 2. Jan. 1885 richte sich nur gegen seine Person, nicht aber gegen sein Haus, und es sei deshalb die Ausschließung seines jüngsten Sohnes durchaus unbegründet. Außerdem sei sein jüngster Sohn bereit, für sich und seine Deszendenz auf die Ansprüche auf Hannover zu verzichten. Mehr könne er nicht tun, um die Gründe gegen seine Thronbesteigung zu beseitigen. Wenn er nun die Regierung von Braunschweig übernehme, so sei es sein fester Wille, allen Bundesstaatspflichten nachzukommen, namentlich auch gegen das Königreich Preußen, und die Regierung und der Landtag würden ihn darin unterstützen. Und auch zu den Hannoveranern habe er die feste Zuversicht, daß sie alles unterlassen würden, was geeignet wäre, die Stellung seines jüngsten Sohnes in Braunschweig zu erschweren, wie sie es während so langer Zeit unterlassen hätten, den hochseligen Herzog Wilhelm in politische Fragen zu verwickeln. Der Herzog schlägt vor, gemäß einem Präzedenzfalle aus jüngster Zeit die Streitfrage, ob Prinz Ernst August die rechtlichen Voraussetzungen zu einer Thronbesteigung in Braunschweig erfülle, dem Reichsgericht in Leipzig als Schiedsgericht zu unterbreiten.

Auf diesen Vorschlag wird bemerkt: „Der Herzog scheint merkwürdige Ratgeber zu haben. In dem in der Antwort des Herzogs angezogenen Präzedenzfalle handelt es sich um einen Streit zwischen zwei Bundesstaaten, Lippe-Detmold und Lippe-Schaumburg, in dem Falle des Herzogs aber kommt zwar auch ein solcher Gegensatz ins Spiel — Braunschweig bezw. Herzog von Cumberland gegen Preußen —, aber in dieser Sache hat der Bundesrat bereits bestimmte Bedingungen festgestellt, auf denen Preußen fußt. Daß ein Bundesratsbeschluß der Revision des Reichsgerichts unterworfen werden soll, ist staatsrechtlich nicht zulässig. Und noch dazu in einer Frage, die gar nicht rechtlicher Natur ist, sondern die Zulässigkeit der Vermittlung eines juristisch gar nicht angefochtenen Rechtes der Cumberlänger in Rücksicht auf das Interesse der inneren Sicherheit und des inneren Friedens des Reiches behandelt. Das Reichsgericht ist zur Entscheidung von Rechtsfragen eingesetzt und darin kompetent, aber nicht höchste Instanz in Angelegenheiten reichspolitischer Zweckmäßigkeit."

An der Wahlarbeit.

Aus Berlin schreibt man uns:

Fürst Bülow hatte eine Besprechung mit dem preußischen Minister des Innern von Bethmann-Hollweg. Es handelte sich, wie verlautet, um eine Kundgebung der Regierung zu den Neuwahlen. An einer solchen wird man es wohl umsoweniger fehlen lassen, als die Regierung Grund hat, darauf hinzuwirken, daß die Beteiligung der Wahlberechtigten schon an der Hauptwahl eine möglichst große wird. Vom Zentrum und der Sozialdemokratie ist bekannt, daß sie bereits zur ersten Entscheidung nahezu ihre gesamte Anhängerschaft an die Urne zu bringen wissen, weshalb für diese Parteien Stichwahlerfolge weniger in Betracht kommen. Wohl aber trifft das Letztere erfahrungsgemäß zu für die anderen, gegenwärtig auf Seiten der Regierung stehenden Parteien. Es ist nun zweifellos, daß diesmal bei den Stichwahlen Zentrum und Sozialdemokratie zusammengehen werden, deshalb muß es der Regierung erwünscht sein, wenn möglichst viele Kandidaten der ihr zustimmenden Parteien als Sieger aus der Hauptwahl hervorgehen könnten. Voraussetzung hierfür ist zahlreiche Beteiligung der nicht dem Zentrum oder der Sozialdemokratie anhängenden Wahlberechtigten an der Hauptwahl, und eine Betätigung in diesem Sinne herbeiführen zu helfen bei der nicht unbeträchtlichen Schar derer, die in der Regel auf die Ausübung ihres Wahlrechts leichtherzig verzichten, erscheint demgemäß als dringliche Aufgabe der Regierung. Die Aufgabe wird ihr erleichtert durch das ungewöhnlich rege Interesse aller Volkskreise an der politischen Entwicklung. Der „Wahlaufruf" der Regierung dürfte in einem energischen, die tatsächliche Lage der umstrittenen Verhältnisse scharf charakterisierenden Ton gehalten sein; bezeichnet es doch schon die „Nordd. Allg. Ztg." als ihre spezielle Pflicht, „Wahllügen des Zentrums" nachzugehen und sie aufzudecken. Da in die Zeit zwischen Haupt- und Stichwahl der Geburtstag des Kaisers fällt, geht man wohl kaum fehl in der Annahme, der Herrscher werde bei dieser Gelegenheit auf die Bedeutung der Wahlentscheidung hinweisen, zumal die Frage der militärischen Kommandogewalt im Vordergrund des Konfliktes steht.

„Frisches Blut für den Reichstag!"

Die Aufstellung der Kandidaturen hat kaum begonnen, da erhebt sich auch schon der Ruf: „Frisches Blut für den Reichstag!" Es wird geltend gemacht, daß infolge der Diätengewährung an die Reichstagsmitglieder die Schwierigkeit der Ermittelung geeigneter Kandidaten zum größten Teil beseitigt sei, daß insbesondere Männer des praktischen Lebens, denen nunmehr eine angemessene Entschädigung für den kostspieligen Aufenthalt in Berlin geboten wird, sich bereit finden lassen dürften, ein Mandat zu übernehmen. In dieser Beziehung liegt ein gewisser Bedarf unstreitig bei allen Fraktionen vor, ein Bedarf an Mischung mit einem Element, wie es sich beispielsweise im Kolonialdirektor Dernburg verkörpert. Aber nicht nur im Kaufmannsstand, auch in

Landesbibliothek Oldenburg

allen erwerbsfähigen Kreisen, auch in der Arbeiterschaft, gibt es Männer, die geeignet sind, an der Gesetzgebung mitzuwirken. Die Schnelligkeit, mit der die Kandidatenfrage jetzt gelöst sein muß, dürfte wohl aber einer durchgreifenden Aenderung in der Auswahl der Kandidaten entgegenstehen. Indessen erscheint die Möglichkeit einer Auffrischung des Parlaments in anderer Richtung gegeben. Als neues Reis am Stamm der alten Parteien sind bekanntlich die „Jugendgruppen" verzeichnet. Wir haben Jungliberale, eine durch Herrn Erzberger repräsentierte Jugendrichtung im Zentrum, ja sogar den Beginn einer „Gärung" im konservativen" Parteigebilde, denn auf dem jüngsten konservativen Parteitag bemängelte ein Delegierter, daß die führenden Männer in der Fraktion vorwiegend Adlige seien. Als „Volkspartei" müßten die Konservativen das bürgerliche Element mehr zur Geltung kommen lassen. Durchsetzen kann sich solcher Prozeß natürlich nicht innerhalb weniger Wochen, das Wort „Tradition" wird auch diesmal vom Parteibanner den Wählern entgegenleuchten, aber die Grundtendenz der Wahl ist danach angetan, die politischen Jugendgruppen mit Elan eingreifen zu lassen.

Aufruf der Nationalliberalen Jugendvereine.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend erläßt folgenden Appell an die jungliberalen Wähler:

„Schneller als jemand gedacht, hat uns die plötzliche Auflösung des Reichstags vor einen allgemeinen Wahlkampf im Reich gestellt. Es gilt für uns, in ihm zu erweisen, daß unsere Bewegung seit dem letzten Wahlkampf im Jahre 1903 nicht nur an Bedeutung, sondern auch vor allem an Schlagkraft gewachsen ist. Die Wahlen werden sich vollziehen unter einer Parole, wie sie sich unsere Bewegung nicht günstiger denken kann: Stets sind wir für die Stärkung unserer nationalen Wehrkraft eingetreten, stets haben wir darauf hingewiesen, daß eine gesunde Kolonialpolitik ein Lebensinteresse des deutschen Reiches ist, und von der Geburtsstunde unserer Bewegung an haben wir den Kampf gegen das Zentrum als eine der wichtigsten Pflichten jedes national fühlenden Deutschen erkannt. Die Reichstagsauflösung hat uns recht gegeben, und nun gilt es für uns, alle Kraft dafür einzusetzen, daß die Reichstagsmehrheit, die jetzt nach Haus geschickt, nicht wiederkehrt. Dieser Wahlkampf, der geführt wird, um einen Reichstag zu schaffen, der nicht feilscht, wo es die nationale Ehre Deutschlands gilt, muß unserer Partei einen glänzenden Sieg bringen, und wir erwarten von unseren Verbandsvereinen und jedem Mitglied unserer Bewegung persönlich, daß sie mit Energie und Begeisterung ihre Kräfte diesem Ziel widmen. Je größer unser Anteil an den Erfolgen unserer Partei in diesem Wahlkampfe sein wird, um so ersprießlicher wird sich die Zukunft unserer Bewegung gestalten." — Der Gesamtvorstand des Reichsverbandes tritt heute abend und morgen in Berlin zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um dort im Einvernehmen mit dem Zentralvorstand der Partei zu beraten.

In dem Wahlaufruf der Zentrumspartei

heißt es: „Der Reichstag ist aufgelöst, weil die Reichstagsmehrheit eine Mehrforderung der verbündeten Regierungen für die militärische Expedition im südwestafrikanischen Schutzgebiete im Betrage von 8 900 000 M abgelehnt hat. Die Zentrumsfraktion hat sich zu dieser Ablehnung entschlossen, weil sie nach eingehender Prüfung der Sachlage zu der Ueberzeugung gelangt war, daß die Niederkämpfung des letzten Restes des Eingeborenenaufstandes mit einem wesentlich geringeren Aufwand möglich wäre, wenn sich die Kolonialverwaltung entschließen wollte, die überaus kostspielige, einen Aufwand von 10 000 M pro Kopf jährlich erfordernde Schutztruppe von allen Aufgaben polizeilicher und kultureller Art zu entlasten und demgemäß ihre Zahl und Kosten dauernd zu vermindern. Ein dahinzielender Antrag der Fraktion ist von den Vertretern der Kolonialverwaltung einer Prüfung nicht gewürdigt worden. Unsere Fraktion tritt für eine sparsame und maßvolle, den finanziellen Kräften des deutschen Volkes entsprechende Kolonialpolitik ein. Bereits hat der Aufstand in Südwestafrika außerordentliche Aufwendungen von nahezu 400 Millionen Mark erfordert. Noch am Vormittag des Auflösungstages haben die Mitglieder der Fraktion in der Budgetkommission die Forderung für die Fortsetzung der Eisenbahn Aus—Keetmanshoop bewilligt; das beweist schlagend, daß wir die Mittel zur wirtschaftlichen Entwicklung und zur Sicherung des Schutzgebietes zu gewähren bereit waren. Uebrigens schützt uns die ganze bisherige Haltung der Fraktion in den Fragen der Heeres- und Flottengesetze, der Zolltarife und der Finanzreform vor der Verdächtigung, daß wir nicht immer bereit seien, für des Vaterlandes Ehre und Wohl einzutreten. Die Entscheidung über die Bewilligung der Ausgaben des Reiches steht dem Reichstage in eigener Verantwortung zu, wie es die Verfassung gewährleistet. Die Aeußerung des Reichskanzlers, die Parteien des Reichstages trügen keine Verantwortung, sie könnten Forderungen annehmen oder ablehnen, bekundet eine Auffassung, die, dem fürstlichen Absolutismus vergangener Jahrhunderte angehörend, von dem Beamten eines modernen, konstitutionellen Staatswesens nicht vertreten werden sollte. Die Auflösung des Reichstages ist nach unserer Ueberzeugung ein Angriff auf dessen Stellung als selbständigen, in eigener Verantwortung handelnden gleichberechtigten Faktors der Gesetzgebung. Nicht die Kommandogewalt des Kaisers, sondern das Budgetrecht des Reichstages bildet den Gegenstand des Streites. Jeder von uns hat die Pflicht, für die verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung einzustehen; seien wir des am Tage der Wahl eingedenk! Seien wir uns auch bewußt, daß bei einer anders gebildeten Mehrheit des Reichstages die Garantie entfällt, daß bei der Bewilligung der bereits angekündigten neuen Steuern die von uns immer festgehaltene Schonung der minderbemittelten Klassen aufrechterhalten wird.

Vermischte Nachrichten.

Die Taufe des Linienschiffes „Schleswig-Holstein" fand gestern in Kiel statt. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein hielt die Taufrede. In derselben drückte der Herzog zunächst seine Freude darüber aus, daß das stolze Fahrzeug den Namen seines Heimatlandes erhalten solle; sei doch dieses Land durch seine Lage zwischen zwei Meeren wie kein anderes im Deutschen Reiche in seiner geschichtlichen Entwicklung von diesem beeinflußt. Der Redner schilderte alsdann die Entwicklung des Landes, wobei er an den Wagemut der Wikinger erinnerte und an den Aufschwung der Beziehungen, die die Küste Schleswig-Holsteins durch die mächtige Hansa erhielt. Redner schloß: Jetzt, nach Einigung des Deutschen Reiches, ist durch die Fürsorge des Kaiser und der Kaiserin, sowie ihrer Vorfahren Kiel der erste Waffenplatz Deutschlands zur See geworden und seine stolze Flotte wacht an dessen Küste. Möge auch dieses neuerbaute Linienschiff sich würdig seiner Schwesterschiffe erweisen. Möge es stolz für seinen Namen um den alten Ruhm wetteifern, seinem Kaiser und Kriegsherrn gegenüber Ehre einzulegen, damit seine Flagge im Frieden geachtet und im Kriege gefürchtet werde, wenn sein Kriegsherr ruft." — Die Kaiserin taufte dann das Schiff auf den Namen „Schleswig-Holstein" und unter dem Hurra der Versammelten und dem Salut der Flotte lief das Schiff glatt vom Stapel.

Zu den Hohenlohe-Enthüllungen der „National-Ztg." über das angebliche 500 000-Mark-Geschenk ist das Stuttgarter „Neue Tagblatt" zu erklären ermächtigt, daß sowohl Prinz Alexander zu Hohenlohe als auch Präsident Dr. Curtius und die Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart der Veröffentlichung vollständig fernstehen und daher jede Aeußerung über ihre Authentizität ablehnen. (Was soll das heißen?)

Zum polnischen Schulstreik. In einer sehr stark besuchten polnischen Versammlung in Posen wurde einstimmig eine Petition an den Papst angenommen, in der er um seinen Beistand in Sachen des Schulstreiks gebeten wird.

Unpolitisches.

Attentat auf einen Briefträger.

Ueber einen Raubanfall auf einen Geldbriefträger, der dabei durch einen Schlag auf den Kopf schwer verletzt wurde, berichtet das „L. Tgbl." folgendes: Im Grundstücke Deutrichs Hof ist abermals eine Bluttat verübt worden. Kurz vor 9 Uhr wollte der Geldbriefträger Ernst Emil Rübner sich in das Bureau des Rechtsanwalts Günzel begeben, um dort zwei Postanweisungsbeträge über je 500 M abzuliefern. Als er auf dem Treppenabsatz zwischen der 1. und 2. Etage — in letzterer befindet sich das Bureau des Rechtsanwalts Günzel — angelangt war, begegnete ihm ein unbekannter Mann, der eine schwarze Ledertasche trug und grüßend an ihm vorüberging. Unmittelbar darauf erhielt der Briefträger von hinten her einen wuchtigen Schlag über den Kopf, so daß er besinnungslos zusammenbrach. Als er wieder zu sich gekommen war, da bemerkte er, daß ihm sowohl die Geldtasche als auch die gewöhnliche Briefträgertasche fehlten. Beide Taschen waren von dem Täter mit einem scharfen Instrument abgeschnitten worden. Rübner vermochte noch die Treppe hinunterzugehen und sich dem Inhaber der Schäftefabrik, Kaufmann A. Reiche, bemerkbar zu machen, der ihn mit auf die Sanitätswache schaffte. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde Rübner in das städtische Krankenhaus gebracht. Der Täter soll nach den Angaben des Ueberfallenen etwa 25 bis 28 Jahre alt und von kleiner Statur sein. Er machte den Eindruck eines Schreibers und trug einen dunklen Ueberzieher und einen schwarzen steifen Filzhut. Die Oberpostdirektion, die auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 500 M ausgesetzt hat, nimmt an, daß dem Raubmörder etwa 7000 M bares Geld in die Hände gefallen sind.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg** 18. Dezember.

* **In der heutigen 10. Landtagssitzung** erledigte der Landtag den Voranschlag der Eisenbahnbetriebskasse und den des Eisenbahnbaufonds. Der Zuschauerraum ist fast leer; im Landtage fehlen verschiedene Mitglieder der Landwirtschaftskammer.

* **Pastor E. Baars' (Vegesack) Schriften** sind, was wir, um verschiedenen Anfragen zu begegnen, hierdurch mitteilen, durch Vermittlung der Buchhandlungen zu beziehen, sowie in der Geschäftsstelle des Vereins Arbeitsnachweis, Kurwickstraße Nr. 24, erhältlich. Die Dichtungen sind erschienen bei Pierson-Dresden, „Jesus" bei Karl Schünemann-Bremen. Erstere kosten 2,50 M, gebunden 3,50 M, „Jesus" 1,50 M, gebunden 2,20 M. Aus beiden Büchern wurde in der Weihnachtsversammlung des Vereins Arbeitsnachweis (Bavaria) von dem Verfasser vorgetragen.

* **Der Reichsbankdiskont** wurde heute morgen auf 7, der Lombardzinsfuß auf 8 Prozent erhöht.

* **Schweinepreise.** Es wurde gestern mitgeteilt, daß die Preise für fette Schweine schon wieder 46 bis 47 Mark pro 100 Pfund betrügen. Sie haben eine noch weitere Steigerung erfahren. Gestern nachmittag wurden bereits wieder 50 Mark pro Zentner Lebendgewicht bezahlt. Wenn man sich nach einer Erklärung für diese auffallend rapide Preisschwankung umschaut, so dürfte es kaum eine andere geben, als die Annahme, daß diese Konjunktur eine künstliche Mache ist. Vor den Beratungen über die Fleischnot im Reichstage wurden die Preise für Mastschweine herabgedrückt, indem fette Schweine in ungeheuren Mengen auf die bedeutendsten Märkte gebracht wurden. Selbstverständlich erfolgte ein eminenter Preisrückgang, und im Reichstage konnte gesagt werden, daß eine Fleischnot überhaupt nicht vorhanden sei, wie Aehnliches ja auch die Regierung hier im Landtage sagte. Nach den Reichstagsverhandlungen über die Fleischnotfrage werden von den großen Züchtern und Mastanstalten die Schweine von den Märkten zurückgehalten, und die Folge ist jetzt in die Erscheinung getreten, die Preissteigerung, die voraussichtlich noch weitere Fortschritte machen wird.

de. **Ein sehr frecher Diebstahl** wurde am letzten Sonntagabend in der Wirtschaft von D. Schmalriede-Petersfehn verübt. Während sich der Wirt mit einigen Gästen am harmlosen Kartenspiel vergnügte, nahm ein Gast die Gelegenheit wahr, im Privatzimmer des Wirts die Kasse desselben zu revidieren. Hierbei gelang es dem Spitzbuben, die Kasse um 500 M bares Geld zu erleichtern. Erst am anderen Morgen wurde der Diebstahl bemerkt und der Gendarm Hillmer in Eversten telephonisch benachrichtigt. Er hatte Glück und konnte den Dieb in der Huntemannschen Wirtschaft zu Bloherfelde fassen. Das Geld hatte der Spitzbube noch vollzählig bei sich.

* **Eissport und Eisernte.** Das Eis hat bereits eine ziemliche Stärke erreicht, so daß dem Eissport auf den Eisflächen in der Nähe der Stadt schon überall eifrig gehuldigt wird. Der Genuß dieser eissportlichen Freuden ist aber immer noch nicht ohne Gefahr. Im Huntetal streckte gestern das Eis schon wieder seine Arme nach einem jungen Menschenleben aus. Trotz der vielen Ermahnungen und Hindeutungen in den Zeitungen auf die Gefahren des Eislaufes im Huntetal, die geschaffen werden durch selten fest zufrierende Zuggräben dort, hatten sich gestern schon mehrere junge Burschen weit in das Donnerschweer Feld hinausgewagt. In der Nähe des Siels brach ein etwa 14jähriger Junge ein und konnte sich nur mühsam mit Hilfe seiner Kameraden wieder aus seiner gefahrvollen Lage befreien. Auch auf den Wiesen im Haarental kamen verschiedene „Einbrüche" vor, die indes minder gefahrdrohend waren. — Die Brauereien und andere Betriebe, die Eis verkonsumieren, haben schon gestern mit der Eisernte begonnen. Ueberall in der Umgegend der Stadt regen sich zahlreiche fleißige Hände bei derselben. Sie bietet für viele Fuhrwerksbesitzer und Arbeiter Gelegenheit zu einem guten klingenden Verdienst. Das Eis kostet bei den Brauereien 1 Mark pro Zentner.

*

wr. **Vom Hasbruch,** 18. Dez. Immer kommen noch Ausflügler nach hier, um den alten, ehrwürdigen Eichenwald auch einmal im Winterkleide zu sehen. Ein ganz anderes Bild bilden jetzt die alten knorrigen Gesellen, deren nackte Glieder der Schnee schützend bedeckt hat. — Eine schlimme Zeit haben jetzt die Rehe. Der Hunger treibt sie aus dem Dickicht hinaus auf die Waldwiesen, um hier an Brombeerranken und einigen Grashälmchen eine kümmerliche Mahlzeit zu suchen. Oft werden sie dann von dem grünen Mann überrascht, und manches schöne Tier ist schon dem tödlichen Blei zum Opfer gefallen.

Delmenhorst, 18. Dez. Telegraphisch wird uns gemeldet: Heute nacht brach in der hiesigen Oatsfabrik Feuer aus, wodurch dieselbe vollständig niederbrannte. Auch zwei Nachbarhäuser wurden beschädigt. Durch große Heide- und Hafermengen entstanden himmelhohe Flammen. Ein Glück, daß Windstille herrschte. — Gestern abend wurde in der Oldenburger Straße wieder ein zehnjähriges Kind angefallen. Es herrscht in der ganzen Gegend allgemeine Erregung über diesen Fall und die wachsende Unsicherheit. Der Täter ist anscheinend ein Fremder und leider entkommen.

ns. **Bockhorn,** 17. Dez. Der Militäranwärter Feldwebel Pilz vom Seebataillon in Wilhelmshaven ist der hiesigen Eisenbahnstation überwiesen, um sich mit dem Eisenbahndienst für Assistenten vertraut zu machen.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Das Geschenk an den Papst.

§ **Berlin,** 18. Dez. Die Erzählung des Fürsten Hohenlohe von dem Geschenk an den Papst ist tatsächlich richtig. (Ueber die Richtigkeit kann doch nur die Veröffentlichung des Textes entscheiden. Vielleicht unterbleibt sie mit Rücksicht auf den Kaiser. Red.)

Schicksale des deutschen Schulschiffs „Fürst Bülow".

§ **Emden,** 18. Dez. Das kürzlich gestrandete deutsche Schulschiff „Fürst Bülow" ist, wie dem „Berl. Tagebl." aus Brüssel gemeldet wird, in Ymuiden eingeschleppt worden. In Ymuiden wurde es auf Veranlassung der Bergungsschiffer gepfändet. Sie behaupten, für die Bergung Ansprüche auf einen Lohn von 50 000 Gulden zu haben. — Ueber den Unfall dieses Schulschiffes wird aus Rotterdam gemeldet: Das Schulschiff war, mit Ballast beladen, von Kopenhagen nach Emden bestimmt und hatte u. a. 24 Schiffsjungen, darunter Söhne ersten deutschen Familien, an Bord. Das Schiff hielt sich auf der Reise von Cap Port nach Südamerika und zurück vorzüglich. Aber schon in der Nähe der Heimat, in der Nordsee, wurde es von Wind und Wellen übel zugerichtet. Zuerst verlor das Schiff nördlich von der Insel Terschelling das ganze Gestänge, später viele Segel, dann zerbrachen die Raaen usw. Als die Fischdampfer es auf hoher See trafen, nahmen sie es in Schlepptau und konnten es nach unendlicher Mühe nach Ymuiden bringen. Die Schiffsstrossen zerrissen mehrfach und der Rest des Takelwerks sauste bei schwerem Sturm herunter. Auf dem Verdeck wurden große Verheerungen angerichtet. Es war ein Wunder, daß die niederkrachenden Raaen und das Takelwerk im Dunkeln niemand verwundeten. Holzstücke von 20 bis 30 Zentimeter Stärke zerbrachen wie Zündhölzchen. Zwei Rettungsboote wurden zersplittert. Die Schiffsjungen verhielten sich wie alte Matrosen. Sie kletterten wie Katzen in die Wanten, um das zerrissenes Takelwerk, das gefährlich für die Besatzung wurde, abzunehmen. Sie waren ununterbrochen an der Arbeit.

Zur Trennung von Kirche und Staat in Frankreich.

Paris, 17. Dez. Nach dem verhältnismäßig ruhigen Verlaufe des gestrigen Sonntags kann die völlige Niederlage der Ultramontanen in dem gegenwärtigen Kulturkampfe als besiegelt bezeichnet werden. Der Gottesdienst wurde ungestört verhindert. Die Geistlichen, die den Gottesdienst ohne Erklärung abhielten, werden Geldstrafen erhalten. Auch die Uebersiedelung der Bischöfe erfolgte meistens ohne Ruhestörungen; denn die Antiklerikalen unterlassen alle feindlichen Kundgebungen. Die großartige Volkserhebung, die der Vatikan erwartete, ist ausgeblieben. Bisher wurden 60 Bischofspaläste geräumt; die übrigen werden noch im Laufe dieser Woche geräumt werden. Die Regierung erfuhr, daß an Stelle Montagnini's der Pariser Weihbischof Amette die Vertretung des Vatikans übernahm.

Paris, 17. Dez. Etwa 1000 Personen, darunter Priester, Abgeordnete und Gemeinderäte, hielten sich während des ganzen Vormittags anläßlich des Auszugs des Kardinals Richard aus dem erzbischöflichen Palais im Hofe und vor dem Portal des Palais auf und sangen Kirchenlieder. Der Kardinal verließ in Begleitung des Koadjutors Msgr. Amette und der Generalvikare das Palais. Die Menschenmenge, zwischen der er hindurchging, kniete nieder. Mehrere junge Leute spannten die Pferde aus und zogen den Wagen langsam durch die Straßen zum Hause des Abgeordneten Denys Cochin, der den Kardinal selbst empfing.

Paris, 17. Dez. Der Ausschuß der Kammer genehmigte den neuen, gegen die klerikalen Agitationen gerichteten Gesetzentwurf, der am Donnerstag in der Kammer zur Verhandlung kommt. Gegen mehrere Bischöfe, die in besonderen Hirtenbriefen die Gläubigen zur Anwendung von Gewalt gegen die Behörden aufforderten, ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

Wahlbewegung.

Hannover, 17. Dez. Der nationalliberale „Hann. Cour." tritt nachdrücklich für ein Kartell der Konservativen bis zu den Freisinnigen ein, um dem Zentrum und den Sozialdemokraten ihre Mandate zu entreißen und

Landesbibliothek Oldenburg

sie unter die Kartellparteien zu verteilen. (Die Mehrzahl der Parteiblätter ist gegen diesen Vorschlag, auch das Organ der Regierung, die „Nordd. Allg. Ztg.“.)

Hagen, 17. Dez. Die heute abend hier tagenden Kreiswahlausschüsse der nationalliberalen Partei für die Kreise Hagen-Schwelm und Altena-Iserlohn faßten Entschließungen, in denen sie ihre Bereitwilligkeit aussprechen, auf die Aufstellung eigener Kandidaten in diesen Wahlkreisen zu verzichten und schon im ersten Wahlgang für den freisinnigen Kandidaten einzutreten, unter der Voraussetzung, daß die Freisinnige Partei in gleicher Weise in anderen Wahlkreisen für die nationalliberalen Kandidaten einzutreten sich verpflichtet.

Darmstadt, 17. Dez. Die vereinigten liberalen Parteien in Worms haben von der Aufstellung eines eigenen Kandidaten Abstand genommen und beschlossen, gleich im ersten Wahlgang für den nationalliberalen Freiherrn v. Heyl zu stimmen.

Hamburg, 17. Dez. Die vereinigten Liberalen Hamburgs beschlossen, gemeinsame Kandidaten aufzustellen. Es kandidieren Kaufmann Rappard im ersten, Bürgerschaftsmitglied Drechslermeister Menzel im zweiten und Bürgerschaftsmitglied Rechtsanwalt Braband im dritten Wahlkreise.

§ **Berlin**, 18. Dez. In Lübeck haben die Sozialdemokraten den bisherigen Reichstagsabg. Schwartz wieder als Kandidaten aufgestellt. Schwartz hat jedoch die Annahme der Wahl abgelehnt.

§ **Berlin**, 18. Dez. Aus Straßburg kommt die sehr bezeichnende Meldung, daß das Zentrum für die Reichstagswahl bei eventueller Stichwahl zwischen Liberalen und Sozialdemokraten Stimmenthaltung proklamiert hat.

Wetzlar, 17. Dez. Der Vorstand der hiesigen Nationalliberalen veröffentlicht einen Wahlaufruf, in dem ein gemeinsames Vorgehen aller bürgerlichen Parteien gegen das Zentrum und die Sozialdemokratie gefordert wird, unter Beiseitesetzung jeglicher Partei-Sonderinteressen.

Karlsruhe, 17. Dez. Die Landesausschüsse der nationalliberalen, der demokratischen und der freisinnigen Parteien beschlossen einmütig, die bei der Landtagswahl bewährte Blockpolitik auch für die Reichstagswahl durchzuführen. Ein Bezirk, wahrscheinlich Karlsruhe, soll den Freisinnigen, ein anderer, voraussichtlich Konstanz, den Demokraten überlassen werden. In allen übrigen Bezirken werden nationalliberale Kandidaten aufgestellt.

Berlin, 16. Dez. Die Wahlvorstände des Wahlkreises Emden-Leer-Norden sandten ihrem bisherigen Reichstagsabgeordneten Dr. Semler folgendes Telegramm: „Herzliches Bravo, lieber Herr Doktor, Ihnen und der Partei! Wir danken für Ihre ausgezeichnete Vertretung, sprechen Ihnen unser volles Vertrauen aus und hoffen weiter auf Ihre Vertretung.“ Dr. Semler hat sich bereit erklärt, die Kandidatur für den Wahlkreis Emden wieder zu übernehmen.

Berlin, 17. Dez. Die Sozialdemokraten stellen in Berlin die bisherigen Reichstagsabgeordneten Fischer, Wolfgang, Heine, Singer, Robert Schmidt und Ledebour auf.

Mülheim a. d. Rh., 17. Dez. Da der bisherige Vertreter nicht mehr kandidiert, beschloß die Delegiertenversammlung der Nationalliberalen, die Kandidatur Bassermann anzubieten.

Professor Delbrück über die Freisinnigen.

Berlin, 18. Dez. Professor Hans Delbrück, der letzthin viel genannte Geschichtsprofessor und Herausgeber der „Preußischen Jahrbücher“, äußerte jetzt über die Lage: Das Wesentlichste an der gegenwärtigen Situation ist der Umstand, daß diesmal die Freisinnigen auf der Seite der Regierung standen. Die beiden letzten Auflösungen im Jahre 1887 und 1893, bei welchen Armeefragen auf dem Spiele standen, haben gegen die Freisinnigen stattgefunden und haben zur Zermalmung der Freisinnigen geführt. Inzwischen hat sich die Situation geändert. In dem Stärkeverhältnis der einzelnen Parteien zu einander wird keine große Veränderung erwartet. Ich halte es für möglich, daß diesmal dort, wo freisinnige und andere Kandidaten einander gegenüberstehen, in manchen Fällen von oben ein Druck auf die Konservativen in dem Sinne ausgeübt werden wird, daß die Freisinnigen zu unterstützen seien. Viele aus dem Bürgertum, die bisher zögerten, ihre Stimme für den freisinnigen Kandidaten abzugeben, werden diesmal sich für die Freisinnigen entscheiden. Wenn die Freisinnigen den Augenblick wahrnehmen und mit taktischem Geschick vorgehen, dann kann sich das ganze Schicksal der Freisinnigen in Deutschland ändern.

Weihnachts-Verkauf
zu **herabgesetzten Preisen** in
Kleiderstoffen, Costumstoffen, Blusen- u. Hauskleiderstoffen,
sowie
Damen-Paletots, Jacketts, Costumröcken.

J. H. Popken,
(Inh.: **Robert Donnerberg**).
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Eigenes Atelier für Mass-Anfertigung.
44, Langestr. 44.

Trotz der billigen Preise werden auch hierauf Rabattmarken verabfolgt.

Ferner in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen:

Schwarze Kleiderstoffe. ◆ Kleider-Seide. ◆ Blusen-Sammete. ◆ Ball- u. Gesellschafts-Stoffe.

Halbfertige Roben und Blusen. — Fertige Blusen in Seide, Wolle und Halbwolle.

Damen- u. Herren-Regenschirme. — Herren-Anzug-Stoffe. — Reise- u. Schlafdecken.

Bett-Kattune, Bett-Damaste, Bett-Inlette, Betttuch-Leinen, Gardinen, Rouleaux, Handtücher, Taschentücher, Servietten, Tischtücher.

Fertige Betten. — Damen-Wäsche. — Normal-Wäsche. — Tischgedecke.

Weisswaren. Piquee. Hemdentuche. — Wasch-Kleiderstoffe. — Rock- und Hemden-Flanelle.

Seidene Röcke,	Schulter-Tücher,	Seidene Schürzen,	Tisch- Decken,
Wollene Röcke,	Ball- Tücher,	Alpakka-Schürzen,	Peluche-Decken,
Satin - Röcke,	Hals- Tücher,	Haushalt-Schürzen,	Tuch- Decken,
Moiree - Röcke,	Küchen - Tücher,	Reform - Schürzen,	Waffel- Decken,
Piquee - Röcke,	Wisch- Tücher,	Tändel- Schürzen,	Bett- Decken,
Weisse Röcke,	Frottier - Tücher,	Kinder- Schürzen.	Woll- Decken.

Pelzkolliers. — Muffen. — Fellvorlagen.

10 Mark
zahlt jederzeit der
Rabatt-Sparverein
durch die **Deutsche Nationalbank**, Schüttingstraße 20, für ein mit Marken des Vereins vollgeklebtes
Rabatt-Sparbuch.

Herz- u. Hassia-Schuhe und Stiefel
sind die modernsten u. bequemsten; im Tragen die billigsten.
Alleinverkauf:
J. Jungblut,
Hofschuhmacher.

Feinster Medizinal-Lebertran
(garantiert echter Dorsch-Lebertran).
Frische Füllung.
Neutralst mild schmeckend. — Kreuz-Drogerie, Achternstr. (a. Markt). Rabattmarken werden gegeben.

Schaukelpferde empfiehlt zu billigen Preisen Fr. Hallerstede, Hofsattler, Langestr. 28a.

Billig zu verk. 2 kleine Puppenwagen.
Margarethenstraße 1.

Ein schweres, vollzähniges **Arbeitspferd** zu kaufen gesucht.
Joh. Hunike, Stau 13.

Kettentaschen in großer Auswahl, reizende Neuheiten, empfiehlt Fr. Hallerstede, Hofsattler, Langestr. 28a.

30 Dtzd.
Tischtücher ganz unter Preis.
Hausmacher-Jacquard-Tischtücher, schwere Qual., 115/150 = 1.80 Mk., 130/160 = 2.10 Mk.
Hausmacher-Drell-Tischtücher, vorzügliche Qual., 115/150 = 1.35 Mk.
Macco-Tischtücher, 130/160, 2 Mk.
Hausmacher-Jacquard-Servietten, 60/60, Dtzd. 4.90 Mk.
Hausmacher-Drell-Servietten, 60/60, Dtzd. 4.00 Mk.
Diese Sachen sind sowohl in Qual., wie in Muster ganz außerordentlich schön.
J. H. Böger.

Reisetaschen in braunem Rindsleder empfiehlt billigst Fr. Hallerstede, Hofsattler, Langestr. 28a.

10 Pfd. fetter Speck 8.50 Mk.,
10 „ durchw. Speck 9.00 „
Joh. Bremer.

Z. kaufen ges. e. gebr. Jüngl.-Ueberzieher. Off. Z. 100 postl. Oldenburg.

Garnierte Hüte
für Damen u. Kinder
jetzt bis zur Hälfte
der bisherigen Preise.

Einfach garn. Hüte
jetzt: 75 Pfg., 1.25, 2, 3, 4 Mk.

Elegant garn. Hüte
jetzt: 1.50, 2.50, 3, 4, 5, 6, 7, 8 Mk.

Jac. Heinr. Eilers
Achternstr. 44.

Ein älterer pensionierter Beamter
sucht Anschluß
an eine ältere Dame ohne Anhang zwecks späterer Heirat.
Offerten unter S. 46 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Familien-Anzeigen.

Geburts-Anzeigen.

Osternburg, 18. Dez. 1906.
Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an
Rudolf Goldschmidt und Frau,
Emma geb. Modick.

Verlobungs-Anzeigen.

Eystrup, im Dez. 1906.
Die Verlobung unserer Schwester und Pflegetochter **Marie Gebers** mit Herrn **Hermann Hegeler**, Pianofortefabrikant und Großh. Hoflieferant in Oldenburg i. Gr., zeigen ergebenst an
Pastor Gebers und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Gesine Kuhlmann
Gerhard Schröder.
Neuenbrok. Lovermoor.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg, 17. Dez. 1906.
Heute mittag entschlief nach kurzer Krankheit sanft und ruhig unsere innigstgel. gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter
Sophie Charl. Carstens,
geb. Nebelsiek,
in ihrem fast vollendeten 88. Lebensjahre.
In tiefer Trauer namens aller Angehörigen **J. Lange u. Frau,** geb. Carstens.
Beerdigung findet am Freitag, den 21. Dez., morg. 9½ Uhr, vom Trauerhause Blumenstr. 47 aus statt.

Danksagungen.

Für die anläßlich des Todes meines lieben Mannes bewiesene herzliche Anteilnahme sage ich hierdurch allen Beteiligten meinen
besten Dank.
Helene Düser Ww.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): H. Hellwig, Zwischenahn, Korvettenkapitän Blomeyer, Wilhelmshaven. Isaak Roseboom, Leer. J. Klosterhuis, Leer. — (Tochter): A. Prinzhorn, Altenbücken. Adolf Ahl, Großfedderwarden. Andr. Gerdes, Leer.

Verlobt: Wilhelmine Schwegmann, Schwege b. Dinklage, m. Lehrer Franz Nuxoll, Bahlen bei Dinklage. Frieda Ahrens mit Werftdirektor Fr. Wilhelm Lühring, Bremerhaven. Lolette Zimmermann, Leer, mit Tönjes Ohling, Emden. Anna Uphoff, Süd-Bittorburg, mit Gerhard Wienekamp, Moordorf. Wilhelmine Joost mit Eduard Raber, Neustadt.

Gestorben: Lehrer Georg Möhlmann, Erlte, 23 J. Proprietär Fried. Straßburg, Rodenkirchen, 83 J., Johanne Dorothea Thuron geb. Müller, Bant, 67 J. Martha Eichhorst, Bant, 3 M. Schmiedemeister Helmerich Bargen, Wilhelmshaven, 75 J. Anna Rusch geb. Lange, Wilhelmshaven, 27 J. Hermann Brinkmann, Südwalde, 45 J. Wilhelm Kelle, Brake, 13 J. Gastwirt Gottlieb Dirksen, Jöhrde, 44 J. Friderike Fokken, Logabirum, 3 M. Mette Uphoff, Olderfum, 29 J.

Wer beaufsichtigt die Schularbeiten von 3 Mädchen? Offerten erbeten unt. J. W. 55 postlagernd Oldenburg.

Reliefmalerei-Unterricht wird erteilt Ziegelhofstraße 79.

Landesbibliothek Oldenburg

G. F. EIBEN

Specialgeschäft mittlerer u. feinerer fertiger

Herren u. Knaben-Garderoben

Anzüge Paletots

erstklassige Ausführung,
tadellose Paßformen.

18 Mk., 21 Mk., 24 Mk., 27 Mk., 32 Mk., 36 Mk., 39 Mk., 42 Mk., 55 Mk.

Für jede Körperform führe ich genau passende Größen.

Ein Posten jetzt zurückgesetzter Anzüge und Paletots für Herren, Jünglinge u. Knaben bis zur Hälfte des früheren Verkaufspreises.

Oldenburg, Achternstr. 31, Ecke der Ritterstr. **G. F. Eiben,** **Brake,** Breitestraße 26.

Marke des Rabatt Sparvereins erhältlich.

Portemonnaies in großer Auswahl, haltbarste Ware, empf. Fr. Hallerstede, Hoffattler, Langestr. 26a.

Portemonnaies,
Zigarrenetuis,
Brieftaschen,
Schreibmappen,
Albumappen,
Hosenträger,
Büchertaschen,
Tornister,
Reisetaschen,
Kettentaschen,
Rohrkoffer,
Markttaschen,
Handkoffer,
Reise-Necessaires,
Damengürtel,
Schirmfutterale,
Sättel,
Peitschen,
empfiehlt zu billigsten Preisen
Franz Hallerstede, Hoffattler,
26a Langestr. 26a.
Bei Barzahlung 5% Rabatt.
275 Telephon 275.

Heirat wünscht jg. hübsch. Fräul. mit 80,000 ℳ Verm. u. bitt. Herren, w. a. o. Verm., b. d. f. e. rasche Heir. kein Hindernis vorl., ihre nichtan. Off. u. Harmonie, Berlin, Postamt Lichtbgfstr. 2.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, den 19. Dez.: Gastspiel Rob. Nhil u. Marie Koehne u. Hans Mischke: „Die Wildente." Anf. 7 Uhr.
Donnerstag, den 20. Dez.: „Frau Holle" oder: „Gold-Marie und Pech-Marie." Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 21. Dez.: „Frau Holle" Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 22. Dez.: „Frau Holle." Anfang 7 Uhr.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 18. Dezember 1906.
45. Vorst. im Ab.
Ein Fallissement.
Schauspiel in 4 Akt. von Björnson.
Deutsch von W. Lange.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, den 19. Dezember 1906.
4. Vorstellung im Abonn. für Kinder.
Die Sonnenuhr der Prinzessin.
Märchenlustspiel in 5 Akten von G. Ruseler.
Musik von F. Mayrns.
Kassenöffnung 3, Einlaß 3¼, Anfang 4 Uhr.

An die Auftraggeber des Buchdruckgewerbes!

Im deutschen Buchdruckgewerbe tritt am 1. Januar 1907 ein veränderter Lohntarif in Kraft, der eine allgemeine Erhöhung der Löhne um etwa 10—15 % vorsieht. Da in den geführten Verhandlungen des Tarifausschusses der Deutschen Buchdrucker auf Grund von unanfechtbarem amtlichem Material eine in den letzten Jahren eingetretene allgemeine Verteuerung der Lebenshaltung in dieser Höhe statistisch nachgewiesen wurde, war diese Lohnerhöhung im Interesse der Erhaltung des gewerblichen Friedens und auch einer zur Erfüllung ihrer Pflicht gegen Staat, Gemeinde und Familie befähigten Arbeiterschaft unvermeidlich.

Die durch lange Jahre schärfster Konkurrenz überaus gedrückte Lage des Buchdruckgewerbes macht es ihm ganz unmöglich, eine Lohnerhöhung auf die eigenen Schultern zu nehmen, zumal gleichzeitig auch alle übrigen Produktionskosten sich erheblich gesteigert haben. Es sind daher die deutschen Buchdruckereibesitzer genötigt, mit dem 1. Januar 1907 eine entsprechende Erhöhuug der Druckpreise eintreten zu lassen.

Wir richten an die geehrten Auftraggeber des Buchdruckgewerbes, insbesondere an die Behörden und Korporationen, die höfliche Bitte, die von jedem einzelnen Buchdruckereibesitzer nur in dem notwendigen Masse zu haltende Preiserhöhung bewilligen zu wollen und dadurch nach ihrem Teil beitragen zu helfen, dass das Gewerbe seine im heutigen Konkurrenzkampfe ohnehin stark gefährdete solide Grundlage zu erhalten und die mit den Arbeitern getroffenen Vereinbarungen zu erfüllen vermag.

Leipzig, im Dezember 1906.

Der Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins.

Max Hesse-Leipzig, Vorsitzender.

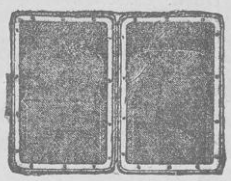
Wilhelm Bär-Leipzig. H. O. Persiehl-Hamburg. Dr. Friedrich Jänecke-Hannover. J. B. Heimann-Köln. Eugen Mahlau-Frankfurt a. M. Felix Krais-Stuttgart. Dr. J. Neven-Du Mont-Strassburg i. Els. Hans Oldenbourg-München. Wilhelm Karras-Halle a. S. Julius Mäser-Leipzig. Georg Büxenstein-Berlin. Max Neusch-Breslau. M. Bauchwitz-Stettin.

Franz Kohler, Generalsekretär.

Jul. Presuhn, Heiligengeiststraße 2.

Zu Weihnachtsgeschenken besonders geeignet,
empfehle

für Herren:
Schreibzeuge, Rauchservice, Rauchtische, Zigarrenschränke, Zigarrenspitzen u. Pfeifen, Aschbecher, Krawatten-, Kragen- u. Manschettenkasten, Photographie- u. Postkarten-Albums, Schreibmappen, Banknot.-, Brief- und Visitenkartentaschen, Zigarren- und Zigarettenetuis, Portemonnaies, Hosenträger, Toiletten-Etuis, Taschenbürsten, Kopf- und Kleiderbürsten, Taschenmesser, Feuerzeuge und Zigarrenabschneider, Handkoffer und Handtaschen in Leder, Reise-Necessaires, Uhrketten, Ringe, Krawattennadeln, Manschetten-, Kragen- u. Chemisettknöpfe, sowie viele andere Neuheiten in enormer Auswahl.



für Damen:
Photographie- und Poesie-Albums, Photographierahmen, Schreibmappen, Handschuh- u. Taschentuchkasten, reizende Pompadours, hochmoderne Kettentaschen, Opernglas-Etuis, Portemonnaies, Visitkartentaschen, Toilette- u. Nähetuis, Schmuck- u. Nähkasten in Leder, Plüsch und Holz, Geldkassetten, Kassetten mit Briefpapier, Wandteller, Nickel-Etageren, Vasen, Nippes (unerreichte Auswahl), Tafelaufsätze, Couriertaschen, Markttaschen, viele Neuheiten in Ringen, Broschen in echt Granat, Gold u. Silber etc., Hals- u. Uhrketten, sowie billige Fantasiebroschen, Haarschmuck in großer Auswahl.

Alles zu bekannt billigsten Preisen.

Reeller Gelegenheitskauf! Einen Posten **Rauchtische** und **Nickel-Etagèren** gebe **weit unter Preis ab.**

Separate, überraschend große Ausstellung nur moderner Im Laden II: **Spielwaren und Puppen** zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Heiligengeiststr. 2. **Jul. Presuhn,** Heiligengeiststr. 2.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 348 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 18. Dezember 1906.

Die Fleischteuerung im Oldenburgischen Landtage.

* Oldenburg, 18. Dez.

In nahezu vierstündiger Verhandlung konnte der Landtag gestern nur einem einzigen Gegenstand der 24 Nummern umfassenden Tagesordnung erledigen, nämlich die Fleischnotinterpellation des Abg. Hug, die die Leser im Landtagsbericht im Wortlaut nachlesen und sich davon überzeugen können, daß sie sich in sehr gemäßigten Ausdrücken bewegt. So ruhig und sachlich begründete nun zwar der Interpellant seine Anfrage nicht. Er ging scharf mit der Regierung wegen der Verzögerung ihrer Antwort ins Gericht und nannte das Hinausschieben der Interpellation bis nach der Reichstagsverhandlung ein bedauerliches Armutszeugnis. Nach langen Ausführungen, teilweise statistischer Natur, deren Art und Richtung ja gegeben waren, kam Abg. Hug zu dem Schlusse, daß unsere Regierung einseitig die Interessen der Landwirtschaft begünstige und durch und durch agrarisch verseucht sei, was mit einiger Heiterkeit aufgenommen wurde.

Minister Willich beantwortete die Interpellation durch Verlesung eines längeren Schriftsatzes. Er gab die hohen Fleischpreise zwar zu, erklärte aber, von einer Unterernährung nichts zu wissen. Für die Oeffnung der Grenzen könne die Regierung im Bundesrat nicht eintreten, und zwar schon aus formalen Gründen nicht, weil das Sache der Landesregierungen sei. Aber der Minister ließ darüber keinen Zweifel, daß die Regierung überhaupt nicht gewillt ist, derartige Mittel zur Linderung der Fleischnot anzuwenden. Denn er wies darauf hin, daß so schon ein Preisrückgang eingetreten sei. Außerdem könnten sich die beteiligten Gemeinden durch billigen, gemeinsamen Fischbezug und durch Erleichterung der Fleischzufuhr von auswärts und Ermäßigung der hohen Schlachthausgebühren sich die Fleischteuerung weniger fühlbar machen. Die gänzliche Beseitigung derselben müsse von der Erstarkung der einheimischen Viehzucht und nicht vom Auslande erwartet werden. Die oldenburgischen Züchter und Mäster seien jetzt schon in der Lage, 95 Prozent des einheimischen Fleischbedarfs zu decken. Im Großherzogtum kommen auf 100 Einwohner 64 Stück Rindvieh und 58 Schweine gegenüber rund 32 Rindern und 32 Schweinen in ganz Deutschland, und 30 resp. 13 in Holland. Das bedeutet einen Beweis für die Notwendigkeit eines wirksamen Seuchenschutzes.

In der nun folgenden Besprechung der Interpellation machten die Abgeordneten, je nach ihrer politischen Richtung — denn die ist ja nun mal ausschlaggebend dafür — alle möglichen Gesichtspunkte geltend. Abg. Feldhus vertrat zunächst mit größter Energie einseitig den Standpunkt der Landwirtschaft, der ja zur Genüge bekannt sein dürfte. Er stellte u. a. den bedeutsamen Gesichtspunkt in den Vordergrund, daß die kleinen Leute auf dem Lande das größte Interesse an den hohen Schweinepreisen hätten, da sie samt und sonders Schweine mästeten und eigentlich die Hauptproduzenten derselben seien, daß also an der Erhaltung hoher Schweinepreise nicht allein die Kreise der eigentlichen Landwirtschaft, sondern auch die der Arbeiter und aller kleinen Leute auf dem Lande dringend interessiert seien, denn für sie ist die Fleischnot ein wahrer Segen. Die agrarische Hetze schob der Vertreter von Zwischenahn zumeist auf das Konto der Zeitungen. Wir dürfen bei dieser Gelegenheit wohl bemerken, daß wir es für unsere Pflicht hielten, unseren Leserkreis über diese wichtige Frage im weitesten Umfange zu informieren, und daß infolge dessen in unseren Spalten die freihändlerischen Blätter nicht minder häufig als die Deutsche Tageszeitung zitiert wurden. Der Standpunkt und das Interesse der oldenburgischen Landwirtschaft glauben wir in unserer überall bekannten landwirtschaftlichen Beilage zur Genüge gewahrt zu haben.

Durch den Spott und Hohn, mit dem Abg. Feldhus den einstimmigen Fleischnotbeschluß des Stadtrats von Oldenburg begoß, rief er natürlich den Oberbürgermeister Tappenbeck zur Verteidigung der städtischen Interessen auf den Plan, die dieser denn auch mit Gründlichkeit und Sachlichkeit in mehrfachen Erwiderungen sehr erfolgreich aufnahm und durchführte. Er erklärte vor allen Dingen, daß es der städtischen Behörde durchaus fernliege, Schritte gegen die Landwirtschaft zu unternehmen. Aber sie habe die dringende Pflicht, gegen die Verschlechterung der Lebenshaltung der städtischen Einwohner mit der Tat einzuschreiten und durch die Schlachthäuser die Volksgesundheit zu beschützen. Die städtische Vertretung sei sehr gemäßigt in dieser Beziehung aufgetreten und habe nur um Abhilfe der hohen Fleischpreise ersucht, so weit die Interessen der Landwirtschaft nicht geschädigt werden. Er persönlich halte allerdings dafür, daß die Regierungen viel zu lange mit Maßregeln gegen die Fleischnot gesäumt haben, und daß auch das jetzt Verheißene bei weitem nicht ausreiche.

Dann pflückte unser Oberbürgermeister noch ein besonderes Hühnchen mit Minister Willich, und zwar deswegen, weil die Eingabe des Oldenburger Magistrats in Sachen der Fleischnot an das Ministerium ohne Antwort geblieben und ein Jahr später in einer Weise beantwortet worden war, die mehr nach einer unerbetenen Kritik des Verfahrens der städtischen Vertretung, als nach einem Eingehen auf ihre Wünsche aussah, oder, wie es der Oberbürgermeister drastisch ausdrückte, folgendermaßen zu übersetzen sei: „Steckt Eure Nasen nicht in Sachen, die Euch nichts angehen.“ Eine höfliche Frage verdiene eine höfliche Antwort, aber die Regierung habe sich durch ihren Einwand in dem fraglichen Bescheide nur um eine unbequeme Antwort drücken wollen.

Diese Klage, die sich, wie wir schon bemerkten, ähnlich in verschiedenen Landtagssitzungen wiederholte, fand im vorliegenden Falle dadurch eine befriedigende Lösung, daß der Minister erklärte, er habe keineswegs das Recht der Stadt, über alle möglichen Fragen zu verhandeln, irgendwie antasten wollen, aber die Regierung könne sich unmöglich mit allen Gemeinden über allgemein politische Fragen auseinandersetzen. Hoffentlich wird dies kleine Scharmützel aber den Vorteil haben, im Verein mit den anderen Anregungen aus dem Landtage heraus, daß die Regierung etwas konziliänter wird gegen die Staatsbürger.

Abg. Voß nahm die bösen Agrarier, mit deren Erwähnung man nach Abg. Feldhus Kinder zu Bett jagen kann, recht verständig in Schutz, und er und Abg. Tantzen, der seine Stellung zu der Frage sehr interessant charakterisierte, gaben die Hauptschuld an den Mißständen der Preisbildung der falschen Zollpolitik der Reichsregierung. Letzterer war übrigens durchaus der Meinung, daß ein Teil der Grenzmaßnahmen ruhig fallen könne. Aber die feste Haltung der Regierung, die neben Minister Willich Oberregierungsrat Scheer vertrat, läßt auf eine Aenderung einstweilen nicht hoffen. So bleibt denn vor der Hand nichts anderes übrig, als sich mit der Lage der Dinge abzufinden. Ein Trost — wenn die Städter eines solchen bedürften für die Wun-

Aufruf!

Der Reichstag ist aufgelöst. Zentrum, Polen und Sozialdemokraten haben die Mittel zur völligen Niederwerfung des Aufstandes in Deutsch-Südwestafrika verweigert. An dem Ausbruch des Aufstandes trägt die Schuld nicht zum wenigsten die mangelhafte Verwaltung und das falsche System der Kolonialpolitik. Unsere Parteien haben verkehrte Maßnahmen der Regierung auf kolonialem Gebiet stets entschieden bekämpft, haben aber ihre Mitwirkung zur Wiederherstellung der Ordnung im Schutzgebiet nicht versagt. Sie unterstützen auch die verantwortliche Leitung der Reichsgeschäfte bei der Abwehr unverantwortlicher Nebenregierungen und unzulässiger Pressionen, von welcher Seite sie auch geübt werden.

Die Auflösung des Reichstages führt die liberalen Parteien in den Kampf gegen die Uebermacht des Zentrums, das bald im Bunde mit den Reichsparteien, bald in der Mehrheit mit der Sozialdemokratie einen unheilvollen Einfluß auf die Gestaltung des öffentlichen Lebens im Reiche ausübt. In diesem Kampfe muß der Liberalismus den Einfluß erringen, der ihm nach seiner geistigen und wirtschaftlichen Bedeutung gebührt.

Zu gemeinsamer Arbeit für Freiheit und Kultur haben sich Freisinnige Volkspartei, Freisinnige Vereinigung und Deutsche Volkspartei zusammengefunden. Wir fordern alle Liberalen in Stadt und Land zu arbeitsfreudiger und opferwilliger Unterstützung auf. Es gilt, das Deutsche Reich zu einem modernen Verfassungsstaat auszubauen, die politische Freiheit zu schützen und die Wohlfahrt aller Volksschichten zu fördern.

Oldenburg, den 18. Dezember 1906.

Freisinnige Volkspartei. Freisinnige Vereinigung.

Die bevorstehenden Wahlen zum Reichstag erfordern neben opferwilliger Arbeit ☞ große Geldmittel. ☜ Wir bitten alle, die uns in unserem Kampfe unterstützen wollen, ihre Beiträge schleunigst an Herrn Hermann Wallheimer, Oldenburg, Heiligengeiststraße 30, zu senden.

Landesbibliothek Oldenburg

den ihres Geldbeutels — mag ihnen übrigens zur Seite stehen. Wir entnehmen ihn den Worten des Abg. Burlage, der den alten Spruch im rechten Augenblick zitierte: „Hat der Bauer Geld, dann hat's die ganze Welt." — Hoffen wir's!

Da nach der Art des Verhandlungsgegenstandes — Interpellation, nicht Antrag — eine Abstimmung nicht zu erfolgen hatte, so blieb der nahezu vierstündige Redeaufwand (lauter Wahlreden, wie Abg. tom Dieck sehr richtig bemerkte!) ohne eigentliches Endergebnis, und jede der beiden wirtschaftlich entgegengesetzt interessierten Seiten des Hauses konnte den Erfolg für sich in Anspruch nehmen, was denn auch geschah. In der Landwirtschaftskammer wird heute die Fortsetzung dieser Debatte geliefert werden, aller Wahrscheinlichkeit nach in noch entschiederem Tone als im Landtage, wo eine kollegiale Interessengemeinschaft die schärfsten Töne vermeidet.

13. Vollsitzung der Landwirtschaftskammer.

* Oldenburg, 18. Dez.

I.

Unter dem Vorsitz von Geh. Oekonomierat Funch-Loy trat die Landwirtschaftskammer gestern nachmittag um 3¼ Uhr im Landesgewerbemuseum zu ihrer 13. Vollsitzung zusammen. Als Vertreter der Regierung war Landesökonomierat Prof. Dr. Buhlert anwesend.

Die Herren Hesedingʼ-Brockdorf und Kothmann-Calveslage haben gegen die Wahl von drei Mitgliedern zur Landwirtschaftskammer im 4. Distrikt Protest erhoben. Die Kammer erkennt aber die von den Herren vorgebrachten Gründe nicht als berechtigt an und erklärt die Wahl einstimmig als gültig.

Wahlen.

Geh. Oekonomierat Funch-Loy wurde einstimmig als Vorsitzender wiedergewählt. Er nimmt die Wahl dankend an, und zwar, wie er hinzufügt, diesmal ohne Vorbehalt. (Bravo.) Mit dem Posten des 2. Vorsitzenden wurde wieder Gemeindevorsteher Feldhus-Zwischenahn betraut. Er ist gleichzeitig Vertreter der Oldenburg. Geest im Vorstand. Die Wesermarsch wird wieder durch Herrn Peter Cornelius-Großenmeer, das Jeverland durch Oekonomierat Jürgens-Hohenkirchen, das Münsterland durch Exz. v. Frydag-Daren im Vorstande vertreten. Die Stellvertreter sind folgende Herren: Tantzen-Stollhamm (Wesermarsch), Habben-Quanens (Jeveland), Hollmann-Geveshausen (Oldenburg. Geest), Meyer-Hemmelsbühren (Münsterland).

Professor Dr. Großmann-Hamburg hielt unter Assistenz von Lehrer Meinen-Oldenburg einen Lichtbildervortrag über die Grundlagen der heutigen Wettervorhersage und den öffentlichen Wetterdienst in Deutschland. Redner ist Leiter der Wetterdienststelle der deutschen Seewarte in Hamburg. Die in den „Nachr." täglich veröffentlichten Wetternachrichten werden uns täglich telegraphisch von der Seewarte in Hamburg zugesandt. Die Versammlung dankte dem Herrn für den Vortrag.

Nach der durch den Generalsekretär Dr. Geerkens erstatteten Rechnungsablage für 1905/1906 betrug die Einnahme 125 235,17 *M*, die Ausgabe 95 879,48 *M*, so daß ein Kassenbestand von 31 355,69 *M* verbleibt. Die Einnahme der Versuchs- u. Kontrollstation betrug 52 788,93, die Ausgabe 28 686,50 *M*, mithin verbleibt ein Kassenbestand von 24 102,43 *M*.

Dem Kassenführer wurde Decharge erteilt. Die Herren Müller-Alinenhof und Kühling-Rechterfeld wurden als Monenten wiedergewählt.

Im letzten Sommer haben die Neuwahlen zur Landwirtschaftskammer stattgefunden. Die größte Mehrzahl der Herren ist wiedergewählt worden; neu sind nur Landwirt Averdam-Stukenborg, Gutsbesitzer Brauer-Grünenkamp, Kolon Dalinghaus-Dalinghausen, Zeller Helmers-Lohe, Zeller Korthage-Löninger-Brockstreek, Landwirt Tantzen-Heering, Hausmann Wittjen-Querenstede.

Die Fleischteuerung und ihre Ursachen.

Die Vorlage der Landwirtschaftskammer ist bereits von uns veröffentlicht worden. Die Kammer beschließt, in Verbindung mit diesem Punkte auch über einen Antrag des Kammermitgliedes Müller-Nutzhorn zu verhandeln, der lautet wie folgt:

Die Landwirtschaftskammer wolle beschließen, den Vorstand zu ersuchen, fortan bis auf weiteres in regelmäßigen Zeiträumen im Landwirtschaftsblatt eine allgemein verständliche statistische Uebersicht über die Höhe der Preise für Mastvieh jeglicher Art zu veröffentlichen, wie sie von oldenburgischen Landwirten erzielt sind. Diesen Veröffentlichungen ist gleichzeitig eine Statistik über die Laden-Fleischpreise gegenüberzustellen. Die oldenburgischen Städteverwaltungen sind zu ersuchen, dem Vorstande der Landwirtschaftskammer in ebenfalls regelmäßigen Zeiträumen eine solche Statistik von tunlichst amtlichem Charakter zu überlassen.

Begründung:

Die in letzter Zeit andauernde sogenannte „Fleischnot-Agitation" hat bewiesen, daß man in städtischen Kreisen, und zwar sogar in den maßgebenden Kreisen, durchaus nicht unterrichtet war über den Unterschied der Preise, wie sie der Landwirt erzielte, und denjenigen, die der städtische Konsument zu zahlen hatte. Es darf wohl als erwiesen angesehen werden, daß die Spannung zwischen diesen Preisen eine außergewöhnlich hohe ist und war. Trotzdem wurde von seiten der vollkommen ununterrichteten oder auch unter Umständen geflissentlich falsch unterrichteten städtischen Bevölkerung lediglich der Landwirt, als Produzent, für die hohen Ladenpreise verantwortlich gemacht.

Eine fortdauernde, sich regelmäßig wiederholende Gegenüberstellung dieser Preise, die übrigens als „amtliche" über allen Anzweiflungen stehen müßten, würde dazu beitragen, in die Kreise der städtischen Konsumenten eine Aufklärung zu tragen, die sie in Zukunft gegen etwaige wiederkehrende „Fleischnotagitationen" widerstandsfähiger machte.

Außerdem würde sie auch die Folge haben, daß ein Druck auf die preiserhöhenden Zwischenstufen ausgeübt würde, welche das Fleisch gegenwärtig passieren muß, bis es in die Hände des Konsumenten gelangt.

Nach Meinung des Antragstellers ist nicht allein der Konsument dabei interessiert, daß er das Fleisch mit möglichst geringem Preisaufschlag erhält, sondern auch der Landwirt als Produzent. Wenn es z. B. als richtig anerkannt wird, daß billiges Fleisch einen erhöhten Konsum zur Folge haben soll, so wäre es zu Zeiten massenhaften Angebotes seitens der Landwirte und Mäster und billiger Preise für die letzteren außerordentlich wichtig, wenn die beiden in Frage kommenden Preise einander möglichst nahe gebracht würden. Ein erhöhter Konsum durch möglichste Verbilligung der Ladenpreise würde zu Zeiten landwirtschaftlicher Schleuderpreise am ersten geeignet sein, einer solchen landwirtschaftlichen „Fleischnot" abzuhelfen.

Falls seitens der Landwirtschaftskammer diesem Antrage Folge gegeben und eine solche regelmäßige Veröffentlichung beschlossen wird, dürfte es dann weiter Sache der übrigen Presse sein, dieselbe in denjenigen Kreisen zu verbreiten, für die sie eigentlich bestimmt ist.

Der **Vorsitzende** hat offiziell mitzuteilen, daß die Fleischteuerung auch im Lande anfange zu spuken. Die Angelegenheit sei gestern in Form einer Interpellation im Landtage verhandelt worden. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer habe eine Eingabe an die Regierung gemacht, wozu er sich berechtigt gefühlt habe, ohne die Vollsitzung der Kammer abzuwarten.

Abg. tom Dieck. Müller-Nutzhorn und Habben-Quanens haben folgende Resolution eingebracht:

Die Oldenburgische Landwirtschaftskammer wolle in ihrer Sitzung am 17. bezw. 18. Dezember 1906 die nachfolgende Resolution beschließen:

Die Oldenburgische Landwirtschaftskammer will es nicht unterlassen, ihrem Vorstande hierdurch ihren besonderen Dank dafür auszusprechen, daß er in jener am 19. November d. J. an das Großherzogliche Staatsministerium gerichteten Eingabe die Interessen der oldenburgischen Landwirtschaft in vorzüglicher Weise vertreten hat.

Die Kammer ist der Meinung, daß das reichhaltige Material im Inhalte dieser Eingabe geeignet ist, weitere Kreise der Bevölkerung darüber aufzuklären, daß die „Fleischnot"-Agitation, soweit sie sich an die Adresse der Landwirtschaft wendet, eine sachlich begründete Unterlage nicht besitzt.

Aus diesem Grunde erblickt die Kammer in dieser Agitation lediglich einen Vorgang politischer Natur, welcher sich im sozialdemokratischen Sinne mit seiner Spitze gegen den Stand der Landwirtschaft als solchen richtet, und muß ihr Bedauern darüber aussprechen, wenn sich städtische Verwaltungen dazu bereit finden lassen, solche Agitation zu unterstützen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* Oldenburg, 18. Dezember.

* **Schnaps und Politik.** Aus Ostfriesland wird den „L. N. N." geschrieben: Der Doornkaatschnaps ist seit einigen Monaten von der Sozialdemokratie in Verruf getan worden, weil die Firma Doornkaat sich den Forderungen ihrer Arbeiter nicht fügen will. Nun kommen da neulich in eine Wirtschaft in der Nähe von Leer zwei Arbeiter mit Flugblättern und reden eindringlich dem Wirte zu, daß er beileibe keinen Doornkaat mehr verkaufen solle. Der Wirt aber läßt sich auf nichts ein. „Na, denn nich," sagt Jan zu Hinnerk, „lumm, denn gahn wi'n bittje sitten. — Geevt uns man 'n lüttje Snaps." — „Wat will ji denn vör een? Koolman?" — „Och nee," meint Hinnerk, „geevt uns man 'n Doornkaat, dann bliew wi ja bi de Gewohnheit."

* **Vereinigung der Bremer Schriftsteller und Journalisten.** In der Vereinigung der Bremer Schriftsteller und Journalisten kamen in der letzten Zusammenkunft zwei nordwestdeutsche Autoren zu Wort, und zwar las Georg Ruseler-Oldenburg eigene Balladen, Märchen und Epigramme, die wegen ihrer Frische und Urwüchsigkeit außerordentlich ansprachen. Herr Paul Züge-Bremen las sodann eine Skizze aus dem Klosterleben und eigene Lyrik, die sich durch feine Empfindung und hohen Stimmungsgehalt auszeichnete und ebenfalls recht beifällig aufgenommen wurde. Sodann gelangte die bremische Theaterangelegenheit zur Sprache und es wurde einstimmig folgende Resolution beschlossen: „Die Vereinigung der Bremer Schriftsteller und Journalisten hat mit Bedauern Kenntnis von der Ablehnung der Theaterverstaatlichung durch die Bürgerschaft genommen. Dennoch begrüßt es die Vereinigung mit Genugtuung, daß ihre Anregung, den Fundus zu verstaatlichen, Folge gegeben ist."

* **In plötzliche Trauer** versetzt wurde gestern nachmittag die Familie eines an der Alexanderstraße wohnenden Schaffners. Er soll sich seit einigen Tagen mit Selbstmordgedanken gequält haben, die er gestern ausführte. Statt kurz nach Mittag seinen Dienst auszuführen, begab er sich zur Stadt, um einen Revolver zu kaufen. Er kehrte dann sofort zurück, schloß sich ein und führte sein Vorhaben aus. Von dem Schuß hatten die Familienangehörigen nichts vernommen. Da man später an die Tür pochte, jedoch keine Antwort erhielt, vermutete man nicht das Beste. Man benachrichtigte die Polizei und ließ die Kammertür öffnen. Nun bot sich den Eindringenden ein schrecklicher Anblick. Das Familienoberhaupt lag tot im Bett mit einer Schußwunde in der Schläfe, den Revolver hatte er in der Hand. Was den Unglücklichen zu der Tat veranlaßt hat, darüber bestehen verschiedene Ansichten. Der Frau ist mit ihren fünf Kindern durch den Vorfall ein trauriges Weihnachtsfest bereitet worden.

*

kz. **Hahn,** 17. Dez. Am Sonntag abend veranstaltete der hiesige Turnverein im Lokale des Herrn Schlange (Hahner Schützenhof) einen Unterhaltungsabend, wozu man ein recht gewähltes Programm vorgesehen hatte. Verbunden war dasselbe mit einem Schauturnen, das verriet, daß der Turnverein unter seinen Mitgliedern recht geschickte Turner aufzuweisen hat. Auch die komischen Vorträge gelangen vorzüglich und trugen besonders zur Erheiterung bei. Es war ein schöner Abend, den der Turnverein den Gästen bereitete.

kz. **Hahn,** 17. Dez. Der hiesige Schützenverein hielt im Vereinslokale des Herrn J. Schlange eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung ab. Beschlossen wurde, den nächstjährigen ersten Ball Freitag, den 11. Januar, im Vereinslokale abzuhalten. Ferner beschäftigte sich die Versammlung auch schon mit dem nächstjährigen Schützenfeste und beschloß, dasselbe am 23. und 24. Juni auf der Festwiese beim Schützenhof wieder abzuhalten. Zum Maimei er wurde Herr W. Meyer-Rethen gewählt. Auch wurden wieder einige Mitglieder aufgenommen. Die Generalversammlung des Vereins wurde auf den 6. Januar 1907 festgesetzt. — Die bis jetzt von Witwe Stöltje geführte Bahnhofswirtschaft übernimmt am 1. Januar Gastwirt Behrens. Dieselbe wurde 32 Jahre von den Eheleuten Stöltje geführt. Herr Stöltje verstarb vor fünf Jahren, seitdem wurde die Wirtschaft von der Witwe weitergeführt, die im 73. Lebensjahre steht. Ungern sieht man die alte weit und breit bekannte Frau hier scheiden, die ihren Lebensabend bei auswärts wohnenden Verwandten beschließen will.

ns. **Varel,** 17. Dez. Die 7 ausscheidenden Kirchenältesten der Schulachten Varel, Borgstede, Jeringhave, Altjührden und Dangast sind mit Ausnahme von Herrn Funke-Dangast, der eine Wiederwahl ablehnte, sämtlich wiedergewählt worden. Für letzteren wurde Herr J. Hellmers-Dangast gewählt. An der Wahl beteiligten sich nur wenig Wahlberechtigte. Einige nach Schluß der Urne kommende Wähler wollen in der Handhabung der Wahl einen kleinen Fehler erblicken, der aber wohl zu einer Ungültigkeit der Wahl keinen Anlaß geben dürfte.

ns. **Friesische Wehde,** 17. Dez. Nach dem erheblichen Preissturz für fette Schweine sind jetzt die Preise noch immer anziehend. Die Händler bezahlen augenblicklich 48—50 *M* wieder für 100 Pfund Lebendgewicht.

ns. **Neuenburg,** 17. Dez. Eine Blutvergiftung zog sich die Frau des Landmanns M. zu. Dieselbe war mit der Wäsche beschäftigt und es entstand durch eine unbeachtete Wunde am Finger diese Vergiftung, welche ihre Ueberführung zum Krankenhause notwendig machte. — Umfangreiche Weihnachtsfeiern veranstalten die hiesigen Lehrer mit den Kindern ihrer Schule. Vorträge, Deklamationen aller Art, Weihnachtsmärchen werden veranstaltet; auch Knecht Ruprecht schüttelt dann seinen Sack reichlich aus. Diese Feiern sind schon seit Jahren von Eltern und Einwohnern sehr sympathisch aufgenommen und wird den Veranstaltungen großes Interesse entgegengebracht.

wr. **Gruppenbühren,** 18. Dez. Ueberfahren wurde am Sonnabend morgen ein Schulmädchen. Es wollte im letzten Augenblick noch vor einem Gespann vorüberlaufen, kam aber auf der glatten Chaussee zu Fall und geriet so unter das Gefährt. Durch einen Fußtritt des Pferdes wurde die rechte Hand des Kindes ziemlich erheblich verletzt. Außerdem wurde der eine Unterschenkel überfahren. Es war bald ein Arzt aus Delmenhorst zur Stelle, der jedoch keine erheblichen Verletzungen konstatieren konnte. Den Kutscher trifft absolut keine Schuld. — Pech hatte ein hiesiger Landmann. Als die Kühe und Rinder auf den Hof getrieben waren, kam ein wertvolles Rind auf dem glatten Steinweg zu Fall und brach ein Vorderbein. Das Tier mußte natürlich sofort geschlachtet werden.

Kupferberg Gold

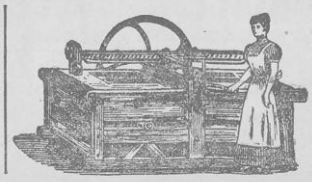
Goldwaren

Uhren aller Art, Ketten, Ohrringe, Broschen, Ringe, Nadeln, Kolliers, Medaillons und Anhänger kaufen Sie im

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend ermässigten Preisen.

F. Meyer, Uhrmacher u. Juw., Langestr. 1



Drehrollen—Teschke

Berlin NO. 27 Wassmannstr. 27.

Erleichtert Ihnen das Leben mit:

Wäschemangeln (Drehrollen) aller Art, Waschmaschinen von 11 Mk. an, Ringmaschinen unter Garantie, Liegeschalen, Dezimalwaagen.

Billigste Bezugsquelle. — Man verlange Prospekt.

Landesbibliothek Oldenburg

Taschentücher,

beschlingt, Hohlsaum u. s. w., etwas beschädigt, weit unter Preis! Ein Teil ist im Schaufenster ausgestellt.

Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Haus- und Wirtschafts-Schürzen, Melton-Schürzen, Weiße Wirtschafts-Schürzen, Zauber-Schürzen, Schwarze wollene Schürzen, Schwarze seidene Schürzen,

Farbige seid. Schürzen,

Mädchen- u. Knaben-Schürzen.

Große Auswahl.

G. Boycksen

Langestr. 80.

Apfelsinen

das Stück von 5 ₰ an, Weintrauben, amerik. Aepfel, Mandarinen, Bananen, frische Ananas empfiehlt

D. G. Lampe.

Futterkalk

(phosphorsaurer Kalk, Knochenmehl) Geflügelkalk **nur prima Qualität,** garantiert höchster Gehalt an Phosphorsäure.

1 Pfund = ℳ 0.20
10 „ = „ 1.80
100 „ = „ 14.00

Drogenhandlg. von Apoth. E. Sattler' Inh.: Apotheker Th. Steranbt, Haarenstr. 44.

Heide-Verkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt am Donnerstag, den 27. d. M., nachm. 3 Uhr, in seinem bei Kayhausen belegenen, 3 Hektar großen Moorplacken schöne Futter- und Streuheide pfandweise zu verkaufen. Versammlung an Ort und Stelle.

Westerstede. U. Ohmstede.

Holle. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende tiedige **Kuh.**

Diedrich Suhr.

Wardenburg. Zu verkauf. mehrere schwere Sauen, die bald ferkeln, und einige gute Zuchtschweine.

Fr. Sparenberg.

Billige Blusen.

Weiße u. farbige Cheviot- u. Satin-Blusen, 5,50, 6,00, 6,50 ℳ,
Wollmusseline-Blusen, früher 9—10 ℳ, jetzt 5,50, 6,00, 6,50 ℳ,
Karrierte u. gestr. Wollblusen, früher bis zu 17 ℳ, jetzt 6,00—10,00 ℳ.
Barchent-Blusen von 3,50 ℳ an.
Rabattmarken oder 5 Prozent bar.

Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Als sehr billig empf.:

Tischtücher v. 1,50 ℳ an.
Servietten, Dtzd. v. 4,45 ℳ an.
Gerstenkorn-Handtücher, Dutzend von 3,25 ℳ anf.
Handtuchdrelle, 40 u. 48 cm br., Mtr. 22, 28, 33, 38 bis 50 ₰.
Satin-Bettbezüge, fertig genäht, 4,00, 4,25, 4,50 ℳ usw.
Kissenbezüge v. 95 ₰ anf.
Bettücher, vollgroß, 2,65, 3,00 ℳ usw.
Rabattmarken oder 5 % in bar.

Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Von heute ab bis Weihnachten

Ausnahme-Tage

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

auf Emaillewaren,

Haus- u. Küchengeräte.

Hervorragende Bezugsquelle

zum Einkauf praktischer und nützlicher Weihnachtsgeschenke für Haus und Küche.

Grösste Auswahl am Platze.

Niemand versäume, sich davon auch ohne Kaufzwang zu überzeugen!

Versand überall hin. —— Telephon 234.

Einziges Spezial-Emaillegeschäft i. Gr. O.

Haus- und Küchengeräte.

Emil Huhold,

Langestraße 19.

NB. Das so sehr beliebte Kinderspielzeug (emailliert) ist in schöner Auswahl wieder eingetroffen und gebe jedes Stück einzeln ab (nur gute Qualität).

Bitte aufbewahren! Erscheint nur diesmal!

Delta-Gold-Uhren

Nur 12 Mark — früher 30 Mark.

Nur 12 Mk.

Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir die so sehr beliebten, höchst modernen, extra-flachen Delta-Gold-Remontoir-Kavalier-Uhren mit versilbertem, vergoldetem oder weißem Emaille-Zifferblatte, römischen oder arabischen Ziffern zu erstaunlich billigen Preisen versenden. Diese Uhren besitzen ein vorzügliches Werk, sind genauest reguliert und stellen wir für tadellosen Gang 3 Jahre reelle schriftliche Garantie. Die Gehäuse sind aus dem die Goldfarbe nie verlierendem Delta-Metall hergestellt und außerdem noch auf elektrischem Wege mit echtem Golde überzogen, so daß sie täuschend dem Aussehen nach von echtem Golde nicht zu unterscheiden sind, zumal dieselben so fein guillochiert, graviert oder glatt poliert sind, wie die teuerste, echt goldene Uhr. Delta-Gold ist unbedingt die beste Gold-Imitation.

Wir verpflichten uns, für das Gehäuse selbst nach 5 Jahren 5 Mark zurückzuzahlen. Um diese Uhren allgemein einzuführen, haben wir den Preis für Herren- und Damen-Uhren auf nur Mk. 12,— porto- und zollfrei (früher Mk. 30,—) herabgesetzt. Hochfeg. mod. Delta-Gold-Ketten mit 15jähriger Garantie für Unveränderlichkeit des Gehäusches, für Herren und Damen (auch Halsketten, deren moderne Schieber mit echten Farbsteinen besetzt sind) à 5,—, 8,— und 12 Mk. Jede nicht konvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Der Weltruf unserer Firma, sowie lobende Belobungen und Nachbestellungen mögen für die Wahrheit unserer Anpreisung. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch das

Exporthaus „Delta" in Lugano (Schweiz).

Briefe nach Schweiz 20 Pf., Postkarten 10 Pf.

Ich vergüte bei Bareinkäufen von 2 Mk. an bis Weihnachten

5 pCt. Rabatt.

F. Ohmstede,

Achternstr. 32,

Ecke Ritterstraße.

Tuch-, Manufaktur-, Mode- und Aussteuergeschäft.

Gänsebrust,

beste pommersche, traf wieder ein.

D. G. Lampe.

Holz-Verkauf in Ipwege

für Hausmann H. Hullmann das. ist verlegt auf

Donnerstag, 27. Dezember cr.

Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Gefunden.

Gefunden eine Damenuhr. Abzuh. Eversten, Teebengang 4 oben.

Zu belegen.

Hypotheken-Darlehne

in beliebiger Höhe und unter günstigen Bedingungen können jederzeit durch uns bezogen werden.

Köhler & Behnke.

Geld bis 1000 Mark

geg. bequeme Ratenrückzahl. gibt anerkannt streng reell u. schnell Eichbaum, Schöneberg 1 b. Berlin (1898 handelsgerichtl. eingetr. Firma). Glänz. Dankschreiben u. Ref. Keine Adressenliste, keine Nachnahme. Selbstgeber!

Geld-Anleihe.

Gesucht ein Darlehen von 900 Mk. gegen Sicherheit. Anerbieten unter S. 36 an die Exped. d. Bl.

Auf sofort sucht ein pünktlicher Zinszahler 3—4000 ℳ gegen 4½—5 Proz. auf Hypothek anzuleihen. Schriftliche Anfragen erbitte unter G. B. 400 Filiale, Langestr. 20.

20000 Mk.,

I. Hypothek, auf ein Grundstück von 3fachem Wert zum 1. Mai oder früher anzuleihen gesucht. Offert. u. S. 32 an die Exp. d. Bl.

Nur frische Ware! Keine Lagerware!

Für die Weihnachtstage treffen ein 500 Pfd. feinste lebende

Spiegel- u. Schuppen-Karpfen.

Ferner:

Steinbutt, Tafelzander, Tarbutt, Seezungen, Rotzungen, Schellfisch, lebende Forellen und Schleie 2c.

Für Präsentkisten

empfehle meine hochfeinen

Marinaden, Fischkonserven u. Räucherwaren,

— ff. Malossol-Caviar, —

à Pfd. 12 u. 14 Mk.

300 Kisten hochfeine goldgelbe

geräuch. Sprotten

per Kiste 70 Pfg. und 130 Pfg.

Große Posten ff. Zwischenahner

‚Smoortaale',

jede Größe vorrätig.

Für Heringssalat

empfiehlt:

Allerbeste Salzheringe,

Dtzd. 60, 80, 100 Pfg.,

f. Salzgurken,

Stück 5 Pfg.

Aus Dienstag eintreffender Waggonladung empfehle:

Val.-Apfelsinen,

per Dutzend

35 u. 50 Pfg.

Kiste 420 Stück, goldgestempelt,

15 Mark.

Versand nach auswärts prompt per Nachnahme.

Im eigenen Interesse erbitte gefl. Bestellungen auf lebende und frische Fische rechtzeitig, um allen Wünschen nach Möglichkeit nachkommen zu können.

Herm. Braun,

Dänische Fischgroßhandlung,

Inh. Joh. Stehnke,

Achternstraße 53.

Spezial-Geschäft für ff. Fischdelikatessen.

Fernsprecher 185.

Wohnungs-Angeb.

Zu verm. möbl. Zimmer mit Bett. Wilhelmstr. 1.

Freundl. Logis. Wallstraße 5.

Zu verm. schön möbl. Zimmer. Grünestraße 13b.

Frl. Logis f. j. Leute. Bergstr. 2.

Zimmer u. Pension. Mühlenstr. 12 I.

Möbl. Herrenwohn. Bergstr. 13.

Zu verm. z. 1. April o. sp. e. abschl. Unter- o. Oberw., Neubau, Lambertistr. 44b, je 5—6 R., Balk. u. Zub., Gas- u. Wasserl. Näh. Radorsterstr. 58, oben.

Stellen-Gesuche.

Suche möglichst auf Januar in Oldenburg in einem Wollwaren- evtl. Luxus- und Galanteriewaren-Geschäft

Stelle als Verkäuferin,

prima Zeugnisse, Photographie oder persönliche Vorstellung zu Diensten. Gefl. Angebote unter S. 42 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Angebote.

Gesucht zum 1. April 1907 eine geräumige Oberwohnung. Mietpreis bis zu 600 Mark. Offerten erbitte bis zum 27. Dezember dieses Jahres

Gartenstr. 29.

Gesucht ein Stundenmädchen. Teichstraße 2a, oben.

Welcher tüchtige Schneider

fertigt noch zum Fest 2 Knaben-Anzüge an? Anfragen bitte Langestr. 20 in d. Filialexpedition.

Eisarbeiter

sucht

H. Reiners & Sohn,

Bleicherstraße 2.

Gesucht zum 1. Mai ein

junges Mädchen

gegen Gehalt, und ein

Dienstmädchen.

Heinr. Auffarth, Mineralwasserfabrik, Ganderkesee.

Gesucht auf sofort ein

Geselle

auf dauernde Arbeit u. hohen Lohn, und z. Ostern od. Mai ein

Lehrling.

H. Schulte, Schmiedemeister, Jaderberg b. Varel.

Gesucht auf sofort oder 1. Januar für einen Haushalt in Bremen ein

junges Mädchen

gegen gutes Salär. Familienanschluß und gute Behandlung zugesichert. Off. unter A. 3 postl. Zwischenahn.

Gesucht auf sofort oder raschmöglichst ein tüchtiger

Müllergeselle

für meine Dampfmühle.

Elsfleth. J. D. Borgstede.

Gesucht zum 1. Febr. oder später bis Mai ein

Mädchen oder jg. Mädchen

für unseren landwirtschaftlichen Haushalt.

B. Laverentz, Deichstücken bei Elsfleth.

Havendorfersande b. Kleinenkiel. Suche auf nächsten Mai einen tüchtigen

Großknecht.

M. Dierksen.

Gesucht

Hausierer und Hausiererinnen,

welche einen leicht verkäuflichen Weihnachtsartikel vertreiben wollen. Zu erragen in der Exped. d. Bl.

Ein fixer

Junge

findet dauernde Beschäftigung.

Eversten. Dieks & Kuhlmann.

Aufseher

für die Eisbahn beim Sportplatz (Dobben) gesucht. Meldungen heute abend nach 7 Uhr Aeußerer Damm 24 I.

Gesucht auf gleich oder später ein

fixer Geschäftsbursche

im Alter von 16—18 Jahren.

Gustav Wiemken, Langestr. 7.

Landesbibliothek Oldenburg

1220

Siegmund Oss junior,

Langestr. 53, Oldenburg, Langestr. 53,

anerkannt reellstes, bedeutendstes und leistungsfähigstes Geschäftshaus,

empfiehlt für den Weihnachtsbedarf:

Das Beste in Herren-Anzügen und Paletots.

Vorzüglicher Sitz und gute Stoffe, — 15 bis 28 M, — 30 bis 45 M. — Keine minderwertige Fabrikware.

Anzüge und Paletots für Knaben.

Praktische Neuheiten, stets enorme Auswahl. Sehr billige Preise.

Anzüge und Paletots für junge Leute, besonders elegant.

Loden-Joppen für Herren!

Das Solideste und Zweckmäßigste, 6, 7, 8, 9, 10—18 M. Für Knaben 3—6 Mark.

Starke Arbeitshosen aus Flinskamm, Dollaken, Zwirnstoffen, Halbbuckskin usw. für jeden Beruf. Guter bequemer Sitz und tadellos genäht.

Einzelne Westen! Manchester-Hosen!

Einzelne Buckskin-Hosen von 3 bis 15 M.

Einzelne Westen. Einzelne Jacketts. Stets große Auswahl.

Wollene Flanellhemden, eigenes Fabrikat, 6 M. Berühmt in ganz Deutschland. Jährl. Konsum: 10,000 St.

Flanell-Unterhosen / Coting-Unterhosen / Boye-Unterhosen — über 20 Sorten — nur in reiner Wolle.

Alle Sorten **Normalhemden u. Normalhosen** von 1 bis 6 M.

Gestreifte Hemden, Kittel, Blusen usw. Auf jedem Gebiet das Beste!

Gestrickte Wollwesten, sog. Jagdwesten, gute eisenfeste Qualitäten, über 30 Sorten, 2, 2.50, 3, 3.50, 4 bis 10 M.

Unterjacken, blaue Treuer, Sweaters und viele andere Sorten Unterkleidung.

Parchend-Bettlaken, tausendfache Auswahl, außerordentlich preiswürdig, nur schwer und ganz groß, 1, 1.25, 1.40, 1.60, 1.80, 2 bis 3 M.

Wollene Decken, unerreichtes Sortiment, 3, 3.50, 4, 4.50, 5 bis 12 M.

Echt Kameelhaardecken 9, 10, 12, 15, 18, 20, 24 M.

Die besten **Schuhe** und **Stiefel** für Herren.

Elegantestes **Fußzeug** für Damen.

Schuhe und Stiefel für Mädchen u. Knaben, überaus haltbar und preiswürdig.

Alle Bedarfsartikel, wie **Hüte, Mützen, Schirme, Strümpfe, Taschentücher, Hosenträger, Handschuhe, Schlipse, Vorhemde u. Kragen.**

Ganz besonders beachtenswert! Ein Posten Kinder-Anzüge u. Blusen, Joppen- und Jacken-Façon, zum Einheitspreis von 3 M.

Ein Posten Knaben- und Burschen-Paletots, nur moderne Sachen, zu und unter Einkaufspreis.

Das seit 20 Jahren bestehende Geschäftshaus ist eins der bedeutendsten und wird mit streng reellen Grundsätzen geleitet. Es werden nur durchaus solide Waren verkauft und zwar wegen des kolossalen Umsatzes bei Barzahlung anerkannt wohlfeil.

Siegmund Oss junior.

Neuheiten in Blumenrinnen.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft, 2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Eisarbeiter

sucht Ehlers Brauerei.

Gesucht wegen Heirat des jetzigen Mädchens zum 1. Januar 1907 bis Mai ein anderes oder junges Mädchen für kleinen Haushalt.

Seefeld in Butjadingen. Frau Pastor Oeiken.

Gesucht zu Ostern ein

Lehrling

für Tapezier- und Dekorationsgeschäft. G. Wrede, Gaststr. 15.

Hude. Gesucht zu Ostern oder Mai 1907 ein

Lehrling.

Wilh. Weser, Klempner und Kupferschmied.

Osternburg. Gesucht auf sofort oder Ostern ein **Lehrling** für mein Geschäft. H. Paradies, Bäckermeister.

Gesucht auf bald für einen kleinen Haushalt ein im Kochen und allen anderen häuslichen Arbeiten durchaus erfahrenes, gebildeter **junges Mädchen** in famil. Stellung u. geg. gutes Gehalt. Offerten u. W. O. an die Annoncen-Exped. von H. Bischoff, Osternburg.

Ein junges

Mädchen

gesucht, welches die feinere Küche erlernen will, zum 1. Febr. Fischers Hotel.

Hude. Gesucht zum 1. Mai 1907 ein solider, zuverlässiger

Fahrknecht.

H. Wragge, Müller.

Suche zum 14. Januar oder den 1. Febr. für einen Haushalt von 3 Pers. zur Stütze der Hausfrau ein ordentliches junges Mädchen gegen etwas Salär bei Familienanschluß. Off. u. S. 37 an die Exped. d. Bl.

Wer leichte Hausarbeit

sucht, ich verkaufe die Arbeit, der melde sich an Versandhaus Schimmel, Oranienburg, Waldstr. 54. Kein Risiko. Großer Verdienst. Nur Heimarbeit.

Gef. zu Ostern ein

Malerlehrling.

J. Brausch, Lindenstr. 30.

Auf gleich oder Ostern ein zweiter

Malerlehrling.

J. Schrimper, Katharinenstr. 29.

Gesucht zum 1. Jan. evtl. Februar freundliches

sauberes Mädchen

für Haushalt u. Laden (Kond. u. Café) Fr. Fricke, Gaststr. 22.

Ahlens b. Nordenham. Gesucht auf Ostern ein

Lehrling

für mein Geschäft. Ad. Büsing, Hufbeschlag und Wagenbau.

Auf sofort ein tüchtiges Hausmädchen für Bremen. Hoher Lohn und angenehme Stelle. Näheres Ehnernstr. 36.

Wir suchen zum 1. Januar einen

tüchtigen Arbeiter.

Stock & Freerichs.

Wegen Verheiratung des jetzigen auf sofort oder zum 1. Februar n. Js. ein

tüchtiges Mädchen

gesucht. Frau Bartholomäus, Nelkenstr. 1.

Tüchtige Dreher Maschinenschlosser Kesselschmiede

gesucht. D. H. Hornung, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede, Oldenburg i. Gr.

Schaufenster 6:

Kristall

Société Anonyme, Val. St. Lambert, Belgien.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft, 2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 349 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 18. Dezember 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg** 18. Dezember.

* **Informatorische Beschäftigung ausgedienter Unteroffiziere.** Diejenigen Feldwebel, Wachtmeister und Sergeanten der hiesigen Truppenteile, die sich um Kasernen-Inspektorstellen beworben haben und in den Anmeldelisten der Intendanturen im Kalenderjahre 1905 vermerkt stehen, werden im Jahre 1907 zur informatorischen Beschäftigung einberufen, so weit ihnen diese nicht erlassen ist. Am 1. Januar 1907 kommen alle diejenigen Bewerber zur Einberufung, die vor dem 11. November 1905 notiert sind, und bis zum 1. Juli 1907 alle übrigen.

* **Weihnachtsverkehr.** Am Sonntag, den 23. Dezember, werden die Paket-Annahme- und Ausgabeschalter wie an Werktagen von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm. ununterbrochen geöffnet sein.

⚓ **Der Schiffsverkehr auf der Weser** hatte gestern unter starkem Nebel zu leiden. Nur langsam und unter Gebrauch von Nebelhorn und Dampfpfeife konnten die Schiffe vorwärts kommen.

× **Eine Erhöhung der Druckpreise** wird mit dem 1. Januar 1907 eintreten, was auf die mit demselben Termin zu bewilligende Lohnerhöhung um 10 bis 15 Prozent zurückzuführen ist. Ein darauf Bezug nehmendes Inserat des Vorstandes des Deutschen Buchdruckervereins findet sich im Inseratenteil der heutigen Nummer der „Nachrichten“.

* **Besitzwechsel.** Der Bauunternehmer Rathert kaufte vom Amtsgerichtsboten Burmester hier einen Bauplatz an der Zeughausstraße. Herr Rathert wird einen schönen Neubau darauf erstehen lassen. Die Besitzung Nadorsterstraße Nr. 76 des Landmanns Lüken in Obenstrohe ging in den Besitz des Selterswasserfabrikanten Kreymborg hierselbst über. Der Kaufpreis soll 15 000 ℳ betragen, Antritt 1. Mai 1907. — Weil. Rentners Cassebohm Erben verkauften ihre an der Dwostraße und Ziegelhofstraße belegene Grundbesitzung an Frau Oberhofkommissar Schütte hierselbst. Frau Schütte beabsichtigt durch ihre Ländereien schöne Straßen anzulegen, durch welche die jetzige Dwostraße mit der Ziegelhofstraße bei der Hochhauserstraße verbunden wird. Es wird damit ein schönes Bauterrain eröffnet. — Die Erben des weil. Treppenbauers Hellbusch zu Bürgerfelde verkauften einen Teil ihrer Landstelle am Nedderendswege an den Arbeiter W. Wortmeyer zu Bürgerfelde. Die Verkäufe vermittelte Rechnungssteller Wilh. Müller zu Oldenburg.

X. **Allgemeine Ortskrankenkasse der Stadt Oldenburg.** Im „Kaiserhof“ fand gestern die Wahl von Vertretern zur Generalversammlung statt. Die Wahl von Arbeitgebern, die nur eine recht schwache Beteiligung fand, hatte folgendes Resultat: Architekt L. Backhaus, Brauereibesitzer A. Diehe, Kaufmann W. Friedrichs, Kaufmann L. Gehrels, Maurermeister F. Hegeler, Hof-Pianofortefabrikant Herm. Hegeler, Klempner F. Herrmann, Glasermstr. F. Koch, Apotheker E. Kuhlmann, Rechnungssteller Ed. Memmen, Fabrikant H. Meyer, Photograph Mohaupt, Klempner Aug. Müller, Hofl. Aug. Pöfer, Molkereibesitzer Rüdebusch, Rechtsanwalt K. Schwartz, Hofkürschnermstr. Carl Willers, Maurermstr. G. Willers, Steinweg 25, Friseur W. Grönke, Kaufmann H. Eilers, Haarenstr., Glasermeister Lampe, Buchdruckereibesitzer Isensee, Hoflieferant G. Meentzen, Dekorateur A. Müller, Tischlermstr. F. Schulz, Steinweg, Stellmacher Böhrenbach. — Die Arbeitnehmer beteiligten sich recht rege an der Wahl. Die nachstehenden 50 Vertreter wurden gewählt: Maurer H. Arndt, Schriftsetzer A. Barr, Maurer D. Bargen, Schriftsetzer B. Bamberger, Bankbote Behnken, Arbeiter J. Bester, Steinhauer G. Berneis, Werkführer G. Bruns, Schriftsetzer Max Damm, Buchhalter Dierksen, Schriftsetzer Paul Dutke, Arbeiter A. Druhmann, Tischler G. Fahrenhorst, Tischler Otto Grätz, Protokollführer Harms, Rechnungsführer K. Heitmann, Steinhauer Heins, Arbeiter B. Hilgen, Tischler K. Hoopts, Tischler H. Horstmann, Schneider B. Janßen, Feilenhauer John, Korbmacher Aug. Kahle, Schriftsetzer K. Köhler, Schneider R. Kramper, Maurer M. Köster, Maschinenmeister C. Krapf, Vorarbeiter G. Mehldau, Registrator Meinrenken, Tischler W. Müller, Zigarrenmacher H. Oetken, Schneider D. Peters, Tischler K. Peters, Arbeiter K. Picking, Tischler H. Prull, Arbeiter C. Prehler, Schriftsetzer A. Roth, Schneider Friedr. Ruch, Steinhauer Rich. Schiller, Schriftsetzer R. Schröder, Buchhalter K. Schulze, Registrator K. Schwäbe, Geschäftsführer C. Schwenker, Schneider H. Stigge, Lagerhalter R. Thurm, Schneider J. Uehlken, Dienstmann Uhlhorn, Bankbote F. Warner, Schriftsetzer H. Wiechmann, Tischler Wübbenhorst.

* **Die von den Militärgerichten des 10. Armeekorps** und der Marinestation der Nordsee in Wilhelmshaven zu Gefängnisstrafen verurteilten katholischen Militärpersonen sind, wenn die Strafvollstreckung auf die bürgerliche Behörde übergeht, fortan dem Zentralgefängnis in Neumünster (Holstein) zu überweisen.

* **Berichtigung.** In der Abhandlung über Obstbauliches in der letzten Nummer soll es statt Rheinischer —„Heimischer, also oldenburgischer Verband der Handelsgärtner“ heißen. (Siehe dritte Beilage Zeile 12 von oben.)

*

* **Varel,** 17. Dez. Eine bestialische Roheit ließ sich gestern nachmittag der Arbeiter L. aus Neuenwege, der hier in der Stadt wohnt, seiner Frau gegenüber zu schulden kommen. Er schlug auf die sich in gesegneten Umständen befindende Frau ein, die blutüberströmt zusammenbrach. Dann kniete der Unhold auf seine Frau nieder und schnitt ihr mit dem Taschenmesser das Haar ab. Von der herbeigeholten Polizei wurde der rohe Patron in Haft genommen. Der Schnapsteufel soll, wie der „Gem.“ mitteilt, auch hier wieder seine bedenkliche Rolle spielen. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

⚓ **Elsfleth,** 17. Dez. Heute nachmittag gegen 4½ Uhr ertönte das Feuerhorn. In dem Kontorgebäude der hiesigen Fischereiaktiengesellschaft „Weser“ war zwischen Plafond und Wand ein kleines Feuer ausgebrochen, das aber beim Eintreffen der schnell herbeieilenden Feuerwehr schon gelöscht war. — Der hiesige Theaterklub „Freie Bühne“ veranstaltete gestern abend im „Tivoli“ hierselbst einen Theaterabend, welcher zahlreichen Besuch angezogen hatte und dessen Reinerlös zur Anschaffung eines Krankenwagens verwandt werden soll.

te. **Nordenham,** 17. Dez. Gestern wurde zugunsten des Freibettenfonds unseres Krankenhauses wiederum im Saale des „Friesischen Hofes“ ein Schülerkonzert abgehalten. Ein zahlreiches Publikum war erschienen, das der guten Sache ein warmes Interesse entgegenbringend, gerne ein Scherflein spendete. Anerkennenswert ist es, mit welch' ernstem Eifer die kleine Schar bemüht war, ihr bestes Können einzusetzen, um die Veranstaltung zu einer wohlgelungenen zu machen. Ca. ein Dutzend kleiner Geiger und Geigerinnen ließen ihre Weisen erschallen; alle die wohlbekannten Melodien der heiligen Weihnachtszeit ließen sie ertönen. Auch Erwachsene, sehr geschätzte musikalische Kräfte aus unserem Ort, stellten sich in den Dienst der Wohltätigkeit durch wirklich treffliche Darbietungen im Gesang, Geigenspiel und Klavier. Da der Wohltätigkeit keine Schranken gesetzt wurden, ist anzunehmen, daß der Ertrag des Konzertes dem Freibettenfonds eine gute Beisteuer spenden kann. — Herr Hotelier Spieske verkaufte sein an der Bahnhofsstraße belegenes Hotel für 97 000 ℳ an den Oberkellner eines großen Hotels. Herr Sp., früher Kopperhörn, erfreut sich einer großen Popularität und wird sein Rücktritt allgemein bedauert, der aus Gesundheitsrücksichten erfolgt.

* **Hooksiel,** 17. Dez. Gestern fand in Pakens in Ww. Popkens Wirtshause die Neuwahl des Kirchenrats und Kirchenausschusses statt. Zu wählen waren von jedem drei. Als Kirchenratsmitglieder wurden gewählt: Landwirt Fr. Müller, Ovelgönne b. Hooksiel, Gemeindevorsteher Iken und Kaufmann Ihnen, beide zu Hooksiel. Als Kirchenausschußmitglieder wurden gewählt: Kaufmann Reiners, Bäcker Gerdes und Klempner Joosten, alle von Hooksiel. — Der Turnverein hielt vorgestern abend einen Gesellschaftsabend ab, der zahlreich besucht war und allen sehr gefallen hat. Gestern unternahm der Verein eine Kohlfahrt nach Crildumersiel und beteiligten sich annähernd 30 Personen daran.

* **Aus dem Münsterlande,** 17. Dez. In einzelnen Teilen des Landes hört man lebhafte Klagen über den Umfang, den die Hausbettelei angenommen hat. Es hängt diese Zunahme der bettelnden Stromer wohl zum Teil mit den großen Dienstbezirken zusammen, welche einzelne Gendarmen hier zu verwalten haben. Hinzu kommt der Umstand, daß vielfach die Grenze nahe liegt und es den Fechtbrüdern so leicht gemacht wird, im Notfalle schnell zu verschwinden. Aus diesen Gründen ist eine Beseitigung des erwähnten Uebelstandes kaum wahrscheinlich. —

F. R. **Eutin,** 18. Dez. Die Regierung verwarf den Protest, den die Sozialdemokraten gegen unsere Gemeinderatswahl eingelegt hatten. Sie hatten ihre Beschwerde darauf gegründet, daß 2 Personen in der Wählerliste enthalten seien, ohne Gemeindebürger zu sein. Demgegenüber geht die Entscheidung der Regierung, und sehr mit Recht, dahin, daß wer in der Wählerliste aufgeführt ist, auch wählen darf. Wofür würde sonst auch die Wählerliste ausliegen? Solche Anzweifelungen der Wahlberechtigung einer in der Wählerliste enthaltenen Person müssen vor der Wahl geschehen.

Zur 50jährigen Jubelfeier des Delmenhorster Turnvereins.

☞ **Delmenhorst,** 17. Dez.

II.

Aus der Festschrift von Herrn Lehrer H. Oltmann dürften weitere Einzelheiten nicht nur in Turnerkreisen interessieren, so u. a. die Bemühungen der Turnvereine zu Anfang der 60er Jahre, das Turnen in die Schulen einzuführen. Man liest in der Festschrift, Seite 31: „Auf Anregung des Oldenburger Turnerbundes wurde am 5. Dezember 1863 beschlossen, eine Petition an den Oldenburgischen Landtag zu richten: „— — — daß derselbe darauf hinwirken möge, daß das Turnen in die

Ein Besuch in der Werkstatt des Weihnachtsmannes.

Von A. J.

(Schluß.)

Ja, ließen sich hier nicht Hütten bauen? Der Gedanke mag den wandermüden Männern leicht gekommen sein, war es ihnen doch einerlei, wo sie ihre Pfähle einschlugen, wenn sie nur billiges Holz zum Feuer hatten. Glasbläser waren es, ihres Glaubens wegen aus dem böhmischen Lande vertrieben; kunstfertige Männer, die das spröde Glas zu den schönsten Gefäßen umzuformen verstanden. Wohlgeformte Gläser aber waren in der damaligen trinkfrohen und trinkbereiten Zeit begehrt!

Eine Urkunde vom Jahre 1597 meldet:*)

„Von Gottes gnaden wier Johann Casimir Hertzogk zue Sachssen Landgraff in Düringen / vnd Marggraff zue Meissen / Bekennen für vns auch Vnsere Erben vnd thuen kunth menniglichen. Nach deme Hans Greyner vnd Christoff Müller / beide Glasmeistere / mitt Vnserem Vorwissen vnd erleubnüs vff dem Thüringer Wallde vnder vnserer Landesfürstlichen Obrigkeit vnd vff vnserem egenthumb / in der Lauschaw genandt / am Schmidebach / einen bequemen orth zur Glasshütten / vndt notturftigen Wohnungen / sambt anderer Zugehörunge abgesechen / Vnss auch vmb vererbunge vnd einreumunge solches ortts vnd zugehörigen stucken vnderthenig ahngelanget / Alls haben wier Ihnen . . . . . zur solcher Glashutten an bemelttem orthe einen Raum . . . . . abgemessen.“

Hans Greiner (wie die Familie den Namen jetzt schreibt) und Christoph Müller waren also die Gründer Lauschas.

Kunstfertigkeit fand damals noch mehr als heute ihren goldenen Boden. Das Land war gut, und immer mehr Tannen wurden gefällt, um Raum zu geben für menschliche Wohnungen, die sie selbst bauen halfen. Lauschaer Glaswaren gingen durch ganz Thüringen und weiter, und schufen ihren Erzeugern immer größeren Absatz. So war es denn kein Wunder, wenn bald der eine Ort die starke Rodung nicht mehr trug, und schaffensfreudige Männer hinüberzogen über den Berg, um drüben, wo Holz in Fülle war, auch Hütten erstehen zu lassen. Solche Sprößlinge „aus der Lausche“ waren und sind Schmalenbuche, Ernstthal, Hinriettenthal, Glückthal und Bernhardsthal.

Es ist ein eigentümliches Dorf, unser Lauscha, und eigentümlich sind auch seine Bewohner. Lange müssen die arbeitsamen Glasbläser nur auf sich angewiesen gewesen sein, abgeschlossen vom großen Verkehr, abseits von belebten Handelsstraßen. Die eigene Vermehrung der Dorfsassen war stark genug, um Zuzug von außen unnötig erscheinen zu lassen. So kommt es, daß noch heute die Namen Greiner und Müller in überaus starker Anzahl vertreten sind. Da mag es schwer geworden sein, die Mitglieder der so weitverzweigten Familien zu unterscheiden; denn auch die Vornamen reichten bald nicht mehr aus. Aber die Lauschaer wußten sich zu helfen. Jeder erhielt neben seinem Vornamen noch einen besonderen Spitznamen, der manchmal Fehler und Vorzüge treffend ausdrückte, und der Fremde wundert sich, wenn er Namen wie Störmer, Spatz, Patle, Pertsch, Tiege, Uri usw. hört und namher erfährt, daß sich darunter ganz gewöhnliche Müller oder Greiner verstecken. Außer diesen beiden Namen kommt auch sehr häufig der Name Böhm vor, offenbar zuerst einem Manne gegeben, der auch aus Böhmen gekommen war. Aber nicht nur die Menschen, auch Tiere und Pflanzen der Umgegend haben meist ihre besonderen Namen, die außerhalb Lauschas niemand versteht.

Witz und frohe Laune sind in Lauscha zu Hause. Gesangslust und Gesangskunst blühten und fanden bei der Arbeit und in Vereinen reiche Betätigung. Musikalischer Sinn offenbart sich in einem sehr starken Orchester, das sich durch tüchtige Leistungen auszeichnet.

Aber man muß die Lauschaer bei der Arbeit gesehen haben, um sie recht schätzen zu können. Die alte Glashütte, die noch bis vor wenigen Jahren ihren Platz mitten im Dorfe innehatte, ist abgebrochen worden, nachdem schon vorher mehrere neue mit modernem Betrieb an verschiedenen Stellen des Dorfes gebaut worden waren. Vornehmlich werden in ihnen Glasröhren von 20 bis 50 Metern Länge gezogen, doch stellt man auch Märbel (Murmel) her. Die Glasröhren werden dann in ca. 1,5 Meter lange Stücke geschlagen und — besonders von den Frauen — aus der Hütte in die Hauswerkstatt gebracht.

Hier beginnt die Verarbeitung. Die wundersamsten Sachen werden aus Glas hergestellt: Christbaumschmuck jeder Art, Perlen, Blumen, Tiere, Zierat, Zigarrenspitzen, Puppen-, Tier- und Menschenaugen.

Wohl an erster Stelle steht jetzt die Fabrikation von Christbaumschmuck. Wir treten in die Werkstatt eines solchen Meisters ein. Vorn an einem viereckigen Tisch sitzen drei Bläser, der Meister und zwei Gesellen. Vor jedem brennt unter einem eigentümlich rauschenden Ton eine Gasstichflamme, deren Länge je nach Bedarf durch mehr oder weniger Gaszufluß reguliert wird und durch einen unter dem Tische befindlichen Blasebalg in der Temperatur erhöht wird. Jeder hält in der Hand eine kurze Glasröhre, die er in der Flamme erwärmt. Unter stetigem Einblasen werden durch Drücken und Drehen, durch Ein- und Ausziehen des Glases die schönsten und mannigfaltigsten Formen vor unserem Auge fertig. Wir bewundern die Fertigkeit und Geschicklichkeit der Leute und lassen uns erzählen, daß sie nur durch lange Uebung, die schon in frühem Alter anfängt, zu erwerben sind. — Im Hintergrunde sitzen an langem Tische 5 bis 6 hübsche junge Mädchen (die Lauschaer Mädchen sind wegen ihres hübschen Aussehens bekannt), die die fertigen Glasballons in Empfang nehmen, durch Einfüllen gelösten Silbers verspiegeln, mit Farbe versehen oder mit buntem Garn umspinnen. Mitten unter ihnen die Meisterin, abseits halberwachsene Kinder, die manche leichte Arbeit mit verrichten können. Denn hier ist jede Arbeitskraft willkommen. Auf einem großen Gestell trocknen dann die Ballons, um darauf in Kisten wohlverpackt und verschickt zu werden. Aber nicht nur Ballons werden hergestellt, sondern auch silberfarbene Sterne aller Art, Fruchtformen, Trauben, Vögel, sog. Eiszapfen und Eistropfen. In der Erfindung neuer „Muster“ leistet der rührige Lauschaer Rühmenswertes.

Aehnlich arbeitet der Perlenfabrikant, erstaunlich kunstfertig der „Augenmacher“, äußerst geschickt der Tier-, der Blumen-, der Spielsachenhersteller. Aehnlich ist es in jeder Werkstatt, aber doch immer verschieden und immer so hochinteressant, daß wir unserem Erstaunen laut Ausdruck geben und mit der größten Hochachtung vor diesen fleißigen Leuten aus den Werkstätten scheiden.

Gegen Weihnachten aber geht es in Lauscha besonders geschäftig her. Dann will man in Deutschland und weit jenseits seiner Grenzen den Christbaum schmücken, und wo würde man wohl besser bedient als in Lauscha? Kiste türmt sich in den Posträumen auf Kiste. Unaufhörlich geht die Verladung vor sich. Bahn- und besonders Postpersonal werden bedeutend verstärkt. Alles ist eifrig im Dienste des Weihnachtsmannes tätig bis wenige Tage vor dem Fest.

Bald erglänzen alle die herrlichen Sachen im Lichte des Weihnachtsbaumes, erglänzen wieder in fröhlichen Kinderaugen. Der Weihnachtsmann ist da! —

Es ist doch ein eigenes Dorf, unser Lauscha, dieses Märchendorf da oben im Thüringerwalde.

*) Der „Festschrift zum 300jährigen Bestehen Lauschas“ entnommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Reihe der für alle Schulen unbedingt notwendigen Unterrichtsgegenstände aufgenommen und an den Seminarien (namentlich in Vechta) tüchtige Turnlehrer angestellt würden." Ob es genützt hat? Die erste Forderung, „Turnen unbedingt notwendig für alle Schulen", ist noch heute, nach mehr als 40 Jahren, in unserem Lande nicht voll erfüllt."

Dem geschichtlichen Rückblick entnehmen wir: „Der Delmenhorster Turnverein, der älteste Verein im Oldenburger Gau und einer der ältesten im V. Kreise der deutschen Turnerschaft, wurde im Jahre 1856 von Delmenhorster Zigarrenarbeitern gegründet und führte anfangs den Namen: „Zigarrenarbeiter-Turnverein". Die Geräte wurden dem jungen Verein von Delmenhorster Zigarrenfabrikanten geschenkt. Ein Protokoll über die Gründung des Vereins liegt nicht mehr vor; die älteste schriftliche Aufzeichnung datiert vom 15. März 1857. Doch darf der 20. Dezember 1856 als der Geburtstag des Vereins mit Sicherheit angenommen werden, da am 20. Dezember 1857 zuerst über die Neuwahl des Vorstandes berichtet wird und auch das Rechnungsjahr des Vereins in jener Zeit mit dem 20. Dezember beginnt. Der am 20. Dezember 1857 gewählte Vorstand bestand aus den Herren Kuhlmann (1. Turnwart), v. Seggern (2. Turnwart), Schlachter (Kassierer), Jung und Tauke als weiteren Vorstandsmitgliedern, und Steffens als Ersatzmann und Fähnrich. Von den Genannten lebt Herr Zigarrenfabrikant Fr. v. Seggern noch heute als Proprietär in unserer Stadt. — Am 29. März 1857 beschloß der junge Verein, sich eine Fahne anzuschaffen. Es heißt darüber im Protokollbuche: „Ferner wurde beschlossen, daß eine Fahne angeschafft werden solle, und dieselbe jedoch nicht über 25 Taler kosten solle, und Farbe derselben rot und weiß sein solle, und der Vorstand solche anschaffen solle, so gut wie möglich." — Wie groß die Zahl der Mitglieder des neu gegründeten Vereins war, läßt sich nicht mit Sicherheit angeben. Das älteste vorhandene Protokollbuch sagt nichts darüber und das erste Rechnungsbuch (1856—65) ist abhanden gekommen. Doch da neben den beiden Turnwarten noch Vorturner erwähnt werden, darf man wohl annehmen, daß in mehreren Riegen geturnt wurde. Die Uebungen wurden im Saale des alten Schützenhofes abgehalten, und zwar an zwei Abenden in der Woche. Vorübergehend ist auch in Braues Stall bezw. Garten (jetzt Bargs Hotel) geturnt worden. Der Besuch der Turnstunden scheint aber den Vorturnern nicht genügt zu haben, da auf ihren Vorschlag am 23. November 1857 unentschuldigtes Fehlen mit 1 Groten Strafe geführt werden soll. Entweder hat diese Brüche gleich die gewünschte Wirkung gehabt, oder aber sie ist recht unbeliebt gewesen; denn sie wurde bereits am 12. Februar 1858 wieder aufgehoben. Der Vereinsbeitrag betrug wöchentlich 3 Groten, für das Jahr also 2 Taler und 12 Groten; gewiß bei dem hohen Geldwerte damaliger Zeit ein recht hoher Beitrag. Es hat denn auch nicht an Widerspruch gefehlt; eine kurze Zeit wurde er auf 1 Groten ermäßigt, dann aber wieder auf den alten Satz erhöht, um am 20. Dezember 1862 auf 2½ Groschen monatlich festgesetzt zu werden.

Im Juni 1861 wurde der Verein umgetauft. Aus dem Zigarrenarbeiter-Turnverein wurde ein Männer-Turnverein; jedenfalls ein Beweis dafür, daß der Verein außer Zigarrenarbeitern nunmehr auch viele Glieder anderer Berufsstände umfaßte. Wie sich der eigentliche Turnbetrieb in den ersten Jahren des Vereins gestaltet hat, darüber liegt nichts Schriftliches vor, eine Statistik scheint nicht geführt zu sein. Es wurde nach dem Protokollbuche alljährlich im Januar ein Stiftungsfest abgehalten, das wenigstens vom Jahre 1862 an mit einem Schauturnen verbunden war." — Alsdann folgt der Bericht über die Wehrübungen der 60er Jahre, den wir bereits gestern brachten. — Der Rückblick fährt dann fort: „In den Jahren 1868—1873 scheint der Verein eine kritische Zeit durchgemacht zu haben. Das Rechnungsbuch zeigt im Jahre 1868/69 eine auffallende Abnahme der Mitgliederzahl. Die Zahl der aktiven Turner sank von 73 auf 43, die der Turnfremde von 11 auf 4. Dieser Tiefstand zieht sich hin bis 1873. Wahrscheinlich hat der Verkauf der Gewehre (siehe vorige Nummer) viele zum Austritt veranlaßt; wenigstens läßt sich aus den Protokollen jener Zeit ersehen, daß keine einheitliche Meinung über diese Sache im Verein geherrscht hat. Die Kriegsjahre 1870/71 waren sodann für die Turnvereine überhaupt eine ungünstige Zeit. Die deutsche Jugend mußte ins Feld ziehen. Nach der Statistik haben 74 595 Mitglieder deutscher Turnvereine am Kriege teilgenommen, von denen 11 060 im Felde standen. Nach Beendigung des glorreichen Krieges ging dann ein frischer Zug durch die gesamte deutsche Turnerschaft, und auch der Delmenhorster Turnverein nahm einen erfreulichen Aufschwung. Das war besonders der Fall, als auf Betreiben des Turnwarts A. Wardelmann das Turnlokal vom Schützenhof nach Mahlstedts (jetzt Sudmanns) Hotel verlegt wurde. Diese Verlegung des Turnplatzes mehr nach dem Mittelpunkt der Stadt, war für die Weiterentwickelung des Vereins sehr bedeutsam." Doch darüber in nächster Nummer.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Kohlenmarkt. Der Kohlen-, Koks- und Brikettversand betrug im November bei 24,5 Arbeitstagen (wie i. V.) im Ruhrbezirk 516 219 Wagen à 10 Tonnen (500 834) oder arbeitstäglich 21 070 Wagen (20 442). Die Zahl der von den Zechen, Kokereien und Brikettwerken geforderten Wagen betrug 588 467; gestellt wurden 516 860. — Im Saarbezirk betrug der Versand 66 058 Wagen (61 888) und in Oberschlesien 184 429 Wagen (184 877).

San Francisco. Seit einigen Tagen ist in Berlin eine Kommission aus San Francisco anwesend, deren Aufgabe es ist, mit den Assekuranzgesellschaften, die bezüglich der Regelung der Schäden in San Francisco sich auf die Erdbebenklausel stützen, zu verhandeln. Die Mitglieder dieser Kommission, Dohrmann, Thomas und Sutro, hatten im Laufe der vorigen Woche eine Konferenz mit dem Präsidenten des Aufsichtsamtes für Versicherungsunternehmungen, Gruner, und mehreren anderen Mitgliedern des Aufsichtsamtes. Präsident Gruner hat, wie mitgeteilt wird, seine eigene und die Beihilfe des Aufsichtsamtes zur Lösung der vorliegenden Fragen in Aussicht gestellt. Die Kommission beabsichtigt nun die weiteren Schritte zu tun, welche zu einer Verständigung mit den Versicherungsgesellschaften führen können.

Zur Diskonterhöhung. Allem Anschein nach wird die Reichsbank nicht um eine Diskonterhöhung herumkommen. Da der Satz für Ultimogeld wesentlich höher zu werden scheint, als der gegenwärtige Lombardzinsfuß der Reichsbank (7 Prozent) ist, so wirde, falls die Reichsbank nicht hinaufgeht, die Wahrscheinlichkeit vorliegen, daß ein großer Teil der Geldnehmer aus der Bankwelt sich an die Reichsbank wendet, anstatt im Markte Ultimogeld zu nehmen. Schon um diesem Ansturm zu begegnen, wird sich für die Reichsbank event. die Notwendigkeit ergeben, die Zinssätze heraufzusetzen.

Berlin, 17. Dez. In der Sitzung des Reichsbankdirektoriums von heute mittag ist beschlossen worden, den Zentralausschuß der Reichsbank für morgen vormittag einzuberufen und eine Erhöhung des Bankdiskonts um ein volles Prozent vorzuschlagen. — Eine Erhöhung des Bankdiskonts auf 7 Prozent ist eine Maßnahme von so außergewöhnlicher Art, daß wir seit dem Bestehen der Reichsbank nur ein einziges Mal auf eine gleich hohe Deskontrate stoßen, und zwar war es am 19. Dezember 1899, als das Institut sich genötigt sah, den Diskont von 6 auf 7 Prozent zu erhöhen.

Wertpapiermarkt, 17. Dez. Auf die Befürchtungen bezüglich des Geldmarktes hin gestaltete sich der heutige Verkehr zu einem schwachen und unlustigen. Ohne daß von einem Verkaufsandrang gesprochen werden konnte, überwog doch auf allen Gebieten das Angebot. Die Tendenz blieb bis zum Schluß matt, ausgenommen für den Russenmarkt, der sich gut hielt. — An der Nachbörse trat erneute Nachfrage für Russen auf, was den gesamten Markt befestigte.

Aeußerste Schlußkurse.

	15. Dez	17. Dez.
Diskonto	184,60	184,40
Deutsche	240,50	240,60
Handels	172,40	172,25
Bochum	240,—	239,50
Laura	243,10	242,75
Harpen	211,10	211,40
Gelsen	225,10	225,50
Kanada	201,25	199,75
Paket	157,80	157,30
Lloyd	129,75	129,40
4% Russen	77,80	78,62
Tendenz	schwach	fester auf Russen

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 18. Dez.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. konf. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,—	96,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3pCt. dergleichen	—,—	—,—
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	129,70	130,50
4pCt. Oldenburgische staatl. Kreditanstalt-Obl. unkündbar bis 1. Juli 1916	—,—	102,50
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Oktbr. 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,—	96,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	100,50
4pCt. Cloppenb.-Vechtaer Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	—,—
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3pCt. dergleichen	86,50	87,05
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	97,60	98,15
3pCt dergleichen	86,50	87,05
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. bis 1916	95,10	—,—
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	96,50	96,80
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—,—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	94,35	95,—
4pCt. Braunschweig-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101,70	102,—
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	100,90	101,20
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	98,70	99,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe b. 1904, unk. b. 1913	95,70	96,25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	98,95	99,25
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,70	101,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	101,50
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1910	99,50	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,70	100,—
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	100,90	101,20
4pCt. Dänische Inselliist-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	95,80	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,45	—,—
5pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	69,20	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rück. 105 pCt.	100,50	101,05
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,50	169,30
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,43	20,51
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,20	4,235
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4.185	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 8pCt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Ztsz.)	96,50	97,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	—,—	102,50
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kb. b. frühestens 1. Oktober 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,—	96,50
4pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	129,70	130,50
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Bareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,60	98,15
3pCt. do. do.	86,50	87,05
3½pCt. Preußische Konsols	97,60	98,15
3pCt. do. do.	86,50	87,05
4pCt. Lübecker Staats-Anl. b. 1906, unk. b. 1916	—,—	—,—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	102,10	102,60
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unk. b. 1912	101,60	102,15
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	101,70
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,20	95,70
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,50	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	95,80	—,—
3½pCt. do. do mündelf.) Serie V.	88,20	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,70	99,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,40	100,90
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100,95	101,50
4¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,70
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	92,70	93,25
4½pCt Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,45	98,75
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	95,—
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	104,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,—	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,50	169,30
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,43	20,51
do. New York für 1 Doll. in Mk	4, 20	4.235
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk	4.1850	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	190pCt. bez.
Oldenb. Eisenbahnen-Aktien (Augustfehn)	96,75pCt. bez.

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Schiffsbewegungen.

17. Dezember.

Norddeutscher Lloyd.

„Hannover", v. Letten-Petersen, nach Baltimore, ist gestern 9 Uhra bends in Newyork. „Prinz Heinrich", Grosch, nach Ostasien, gestern 5 Uhr morgens in Aden. „Gneisenau", Bolle, nach Ostasien, gestern 8 Uhr morgens von Gibraltar nach Genua. „Prinzeß Alice", Poland, von Ostasien, gestern 6 Uhr morgens in Hamburg. „Brandenburg", Woltersdorff, vorgestern 10 Uhr vormittags von Baltimore nach der Weser. „Borkum", Jabusch, nach dem La Plata, vorgestern 5 Uhr nachmittags von Sao nach dem La Plata. „Kronprinz Wilhelm", Richter, vorgestern 4 Uhr nachmittags von Newyork via Plymouth und Cherbourg nach der Weser. „Königin Luise", Dell, von Newyork, vorgestern 9 Uhr vormittags Ponta Delgada passiert. „Ellerbek", Martens, vorgestern vorm. von Havana via Newport News nach der Weser. „Tübingen", Hellmers, von Brasilien, gestern 1 Uhr nachmittags von Funchal nach Antwerpen. „Cassel", Zachariae, von Newyork, gestern 8,25 Uhr abends Borkum Riff passiert. „Erwe", Morgenstern, von Newyork, gestern 5 Uhr nachm. auf der Weser. „Scharnhorst", Maaß, nach Australien, gestern 7 Uhr abends von Port Said nach Suez. „Westfalia", Mundt, nach Australien, gestern 2 Uhr nachmittags von Soerabaya. „Prinzeß Irene", Dannemann, von Newport, gestern 3 Uhr nachmittags in Genua. „Schleswig", Peich, gestern 6 Uhr abends von Neapel nach Marseille. „Bulow", Formes, von Ostasien, vorgestern 4 Uhr nachm. in Colombo. „Kaiser Wilhelm II.", Högemann, vorgestern 7,50 Uhr abends von Cherbourg nach Newyork. „Halle", Wilhelmi, vorgestern 5 Uhr nachmittags in Baltimore. „Hohenzollern", Gerdes, vorgestern 8 Uhr morgens von Neapel nach Alexandrien. „Wettenberg", Stollberg, von Brasilien, vorgestern 12 Uhr mittags in Antwerpen. „Stuttgart", Bortfeld, vom La Plata, vorgestern 12 Uhr mittags in Antwerpen. „Thüringen", Ehlert, von Australien, heute 9 Uhr vormittags in Marseille. „Minnila", Minssen, nach Australien, heute vormittag in Sydney. „Aachen", Stern, von Brasilien, heute 11,30 Uhr vormittags von Antwerpen nach der Weser.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Heimburg", Ziegenmeyer, gestern vom La Plata nach Rotterdam und Bremen. „Wartburg", Fischbeck, gestern auf dem La Plata. „Drachenfels", Lintig, heute von Bombay nach Karachi. „Stahleck", Kückens, heute von Villareal nach Setubal und Lissabon. „Schönfels", Denker, vorgestern von Algier nach Boston und Newyork. „Neuenfels", Weseloh, heute von Bizerta nach Hamburg. „Wildenfels", Reising, heute von Port Said nach Boston und Newyork. „Argenfels", Feltrup, heute von Port Said nach Dundee und Cardiff. „Liebenfels", Wittenberg, gest. in Hamburg. „Ehrenfels", Strüsing, gestern von Antwerpen nach Rangoon. „Marksburg", Krekler, gestern von Antwerpen nach dem La Plata. „Trautenfels", Gronau, gestern von Port Said nach Kalkutta. „Sonnenburg", Bremme, gestern von Hamburg nach Antwerpen. „Rudelsburg", Seeken, vorgestern von St. Vincent nach dem La Plata. „Ockenfels", Steinert, gestern von Algier nach La Pallice und Hamburg.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Leander", Lange, vorgestern in Riga. „Triton", Langhans, gestern von Riga nach Hamburg. „Latona", Teigeler, gestern von Riga nach Köln. „Pollux", Meyer, gestern in Bremen. „Planet", Pensky, gestern von Bremen nach Riga. „Minos", Weißernhorn, gestern von Bremen nach Neufahrwasser. „Merkur", Janssen, vorgestern in Dünkirchen. „Flora", Jongebloed, gestern von Bremen nach Köln. „Uranus", Böhmer, gestern von Bremen nach Stavanger. „Iris", Gießel, vorgestern von Rotterdam nach Bremen. „Gauß", Ruchel, vorgestern von Amsterdam nach Bremen. „Hero". Kunoth, gestern in Hamburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Schaufenster 2:

Waschgarnituren

in

Elfenbein-Färbung.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Ausverdingung

Die Herstellung zweier einen halben Meter breiten Gräppen am Wege durch Friedrichsfehn soll am

Sonnabend, 23. Dezbr. d. Js.,
nachm. 4½ Uhr,

in Atzler's Wirtschaft in Friedrichsfehn ausverdungen werden.

B. Schwarting, Gem.-Vorst.

Gemeinde Eversten.

Ausverdingung

Die Herstellung eines Teiles des Chausseekörpers am Hausbäkerweg soll am

Donnerstag, 20. Dezember,
nachmittags 4 Uhr,

derselbst ausverdungen werden.

Schwarting, Gem.-Vorst.

Immobilverkauf

zu

Westerholt.

Der Brinksitzer **Geth. Neumann,** z. Zt. in Bunde, beabsichtigt seine zu Westerholt belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst Scheune, 4,07 Hektar unmittelbar beim Hause liegenden Garten-, Acker- und Weideländereien und der in der Wardenburger Marsch belegenen **Wiese,** groß 0,5819 Hektar, mit Antritt zum 1. Mai 1907 öffentlich meistbietend zu verkaufen.

2. Verkaufstermin findet am

Donnerstag,
den 20. Dez. d. J.,
nachm. 6 Uhr,

in **Willers** Wirtshause zu Westerholt statt, wozu Käufer einladet

B. Glonstein, Aukt.

Großes Lager

in

Oberhemden, Wallhemden und bunten Hemden. Vorhemden und Serviteurs. Die neuesten Façons in Kragen, mehr wie 650 Dtz. moderner Herren-Kragen auf Lager. **Manschetten u. Taschentücher.** Zeichnen v. Taschentüchern in feinster Ausführung.

Unterzeuge aller Art.

Strümpfe und Socken. Glacé- und Winter-Handschuhe Kravatten.

Große Auswahl.
Stets das Neueste.

G. Boycksen,

Langestr. 80.

Zu verk. ein schweres **Kuhkalb.**
Riegelhoffstraße 46.

Schaufenster 7:

4 Jahreszeiten,

200 M

— Sèvres-Genre. —

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Vergessen

Sie nicht, daß Sie zu den Festtagen Ihren Kuchen ebenso **gut und wohlschmeckend, aber bedeutend billiger** zubereiten können, wenn Sie an Stelle der jetzt so teueren Butter meine tatsächlich in jeder Beziehung unerreicht dastehende Margarine Marke **Frauengunst** verwenden.

Um die Verwendbarkeit meiner Marke Frauengunst zum Backen zu beweisen, halte ich diese Woche einige Kuchensorten, **welchen unter Garantie** nur Frauengunst als Butter beigegeben ist, als **Gratisproben** bereit.

Ich empfehle ferner meine billigeren Sorten Margarine (auch für obige Zwecke sehr gut verwendbar) zum Preise von 75, 70, 60, 55 und 50 Pfg. pr. Pfd. Bei Mehrabnahme **billiger. Postpaket franko.**

L. Steinsiek

31 Langestr. 31. Fernsprecher 276. 54 Nadorsterstr. 54.

Amt Wildeshausen.

Wildeshausen, den 10. Dezbr. 1906.
Es sollen verkauft werden:

Freitag, den 21. Dez. 1906,

im Revier Stühe:

101,00 fm **schweres Buchennutzholz,** und zwar
3 Stämme I. Kl. mit 60 cm Mittendurchmesser und darüber mit 8,37 fm.
9 Stämme II. Kl. mit 50 bis 59 cm Mittendurchmesser und darüber mit 21,83 fm.
33 Stämme III. Kl. mit 40 bis 49 cm Mittendurchmesser und darüber mit 52,35 fm.
18 Stämme IV. Kl. mit 30 bis 39 cm Mittendurchmesser und darüber mit 18,45 fm.
15,17 fm Eichen-Nutzholz, gutes Werk- und Pfahlholz.
26,77 fm Kiefern-Nutzholz, schwache Balken, Sparren, Latten und Ricke.
10,61 fm Fichten-Nutzholz, desgl.
102,90 fm Buchen-Derbbrennholz.
69,00 fm Buchen-Brennreisig.
2,84 fm Nadelholz-Derbbrennholz.

Käufer versammeln sich morgens 9½ Uhr bei Nr. 1 der Buchenstämme auf der Buchen-Abtriebsfläche im Buchenkamp.

Nähere Auskünfte, sowie Aufmaßlisten erhältlich durch Forstassessor Barnstedt in Stühe bei Immer.

Scheer.

Für Bäcker!

Burhave. Eine

Bäckerei

mit recht ausgedehnter Kundschaft und erheblichem Umsatz soll mit dem gesamten Inventar wegen beabsichtigten anderweiten Unternehmens des Besitzers durch mich verkauft werden. Antritt Mai oder nach Wunsch.

Die Grundbesitzung mit gut erhaltenen Gebäuden liegt mitten in dem betr. Ort an der Hauptstraße. Der Kaufpreis ist niedrig gestellt, die Anzahlung gering.

Günstige Gelegenheit für einen jungen Mann, sich selbständig zu machen.

Auskunft bereitwilligst.

Wilh. Lübken, Rechtsl.

Neues Sofa billig. Jakobistraße 45.

Verkauf

einer

Besitzung

in

Oldenburg, Auguststraße.

Oldenburg. Der Obertelegraphen-Assistent **Heinrich Stindt** in **Hamburg** läßt seine an der **Auguststraße unter Nr. 12** belegene schöne

Besitzung

durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem in sehr gutem baulichen Zustande befindlichen zweistöckigen

Wohnhause

(Ecke der August- und Katharinenstraße) und **Garten,** in großer Front an der Katharinenstraße belegen.

Der Antritt kann zum **1. Mai** oder **1. November 1907** erfolgen.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig.

Dritter und **letzter** Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 27. Dez. 1906,

nachm. 4 Uhr,

in **Würdemanns** Wirtshause an der Auguststraße.

Geboten sind für die wertvolle Besitzung bis jetzt nur 13000 Mk.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Auktionator,
Eversten-Oldenburg.

Empfehle meiner geehrten Kundschaft zum **bevorstehenden Feste** meine

hochfeinen hiesigen

und

fremden Biere

in Flaschen, Kannen und Syphons (5 Liter).

(Grätzer Bier.)

Saubere und prompte Bedienung.

Hochachtungsvoll

J. H. Döding,

Bierhandlung,
— Selters- und Limonadefabrik, —

Zeughausstraße 4a.

Fernsprecher 251.

Billig z. verk. neue Kommoden.
Ehnernstr. 16.

Wiefelede. Landwirt **Joh. Rohde** in **Dingsfelde** läßt am

Sonnabend, 5. Januar 1907,
nachm. 1 Uhr anfgd.,

in und beim Hause:

2 Arbeitspferde,
10 Jahre alt, gute **Einspänner,**
15 tied. Kühe und Quenen,
alsdann nahe am Kalben,
5 zweijähr. Ochsen und Quenen,
2 1½ Jahre alte Stiere,
6 einj. Kuh- und Ochsrinder,
15 trächt. Sauen,
alsdann nahe am Ferkeln,
4 gute starke Ackerwagen, 3 Pflüge, div. Pferdegeschirre, 1 starke Holzwinde rc., ferner 12 Band- und Beinhecken

meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Bemerkt wird, daß das Vieh extra gut und von Rohde selbst gezüchtet ist.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Brötje, Auktionator.

NB. Nach beendigter obiger Auktion läßt Gemeindevorsteher **Tapken hierf.** im **Busche „Klünmoor"** hinter **Rohdes Hause** **50 Haufen Tannen** vorzügl. Schlengenpfähle, Richeln rc. verkaufen. **D. O.**

Jaderberg. Frl. **Geesine Deltjen** das. läßt etwa Mitte Januar k. J.

120 Stämme schwere Eichen,

zu Bauholz, Heckholz u. s. w. passend, sowie

mehrere Haufen Nutz- u. Brennholz

öffentlich gegen Meistgebot verkaufen.

Jade. **G. Claus,** Aukt.

Zu kaufen gesucht an guter Lage der Stadt ein

Haus,

das sich zur Einrichtung von Bureauräumen eignet.

Angebote unter S. 41 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Westerstede. Unter meiner Nachweisung ist eine

Landstelle,

bestehend aus guten Gebäuden, ca. 70 Sch.-S. Garten-, Bau- und Weideland, ca. 10 Tagewerk Wiesenland u. einigen Hektar Heide- und Moorland, zum Antritt auf 1. Mai 1908 bezw. Herbst 1907 unter der Hand zu verpachten.

Liebhaber wollen sich baldigst bei mir melden.

E. Wettermann, Aukt.

Zu verk. 2 schöne Kuhrinder bei
Hennecke am Markt.

Schaufenster 3:

Kinder-Spielwaren.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Winter-Kappen, Sets, Hüte, Schals, Einsätze und Schärpen,

Gesellenwärmer und Westen,

Große Auswahl, nur beste Qualitäten.

G. Boycksen,

Langestr. 80.

Zu verk. ein schweres **Kuhkalb.**
Haarenesch straße 30.

Zwischenahn. Der Hausmann **Joh. Bentjen** in **Aschwege** beabsichtigt zum 1. Mai d. J.

2 Heuerstellen,

— die eine für einen Handwerker geeignet — **zu verpachten.**

Reflektanten wollen sich baldigst an Bentjen wenden.

B. D. Oltmanns.

Holz-Verkauf bei Rastede.

Großherzogliches Kammerherrenamt in Oldenburg läßt am

Sonnabend, 22. Dez.,

vorm. präz. 9 Uhr beginnend:

1. im **Stratjebusch:**
ca. 200 Nrn. Eichen, Rot- und Weißbuchen, Nutzholzblöcke sowie Brennholz,
2. im **Rasteder Park:**
bei Kucks Thor, ca. 90 Nrn. Eichen und Buchen, Nutzholz, darunter sehr starke Stämme u. Brennholz, beim **Marstall** ca. 70 Nrn. vorzügl. Ellern, Nutzholz u. 30 Nrn. Brennholz,
am **Ellernteich** ca. 230 Eichen, Rot- und Weißbuchen, Nutz- und Brennholz,
3. im **Verbindungspark** (b. Forsthause): 15 Nrn. Fichten, Stangen- und Brennholz,

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer von Nutzholz versammeln sich im Stratjebusch.

Das Brennholz wird um etwa 1½ Uhr nachm. im Parkhause verkauft.

J. Degen, Aukt.

Hosenträger

für Herren u. Kinder.

G. Boycksen,

Langestr. 80.

Schaufenster 1:

Tafelgeschirre

— 6½ bis 9½ M —

Waschgarnituren

— 2 und 3 M —

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Große Preisermäßigung
auf sämtliche
gekleideten Puppen,
um bis zum 24. Dezember
gänzlich zu räumen.
Spezialhaus für Gelegenheitskäufe
L. Trommer, Achternstr. 46.

Datteln
in Kartons, Feigen, Wallnüsse, Haselnüsse, Kokosnüsse 2c. 2c.
D. G. Lampe.

Marzipan-
masse per Pfd. M 1.—, geformt in Broten, Torten und Herzen in allen Größen.
D. G. Lampe.

Immobil-Verkauf.

Westerstede. Unter meiner Nachweisung steht eine in hiesiger Gemeinde belegene

Landstelle,

bestehend aus einem neuen Wohn- u. Wirtschaftsgebäude und reichlich 10 Hektar Garten-, Bau- und Grünländereien,

zum beliebigen Antritt zum Verkauf.

Die Ländereien sind sämtlich kultiviert und liegen fast geschlossen beim Hause.

Liebhaber wollen sich bis zum 1. Jan. 1907 bei mir melden.

E. Wettermann, Aukt.

Oberhausen. Zu verkaufen eine jg., nahe am Kalben stehende Kuh.
Hermann Lange.

Ohmstede. Zu verk. e. schöne n. a. Kalben steh. jg.

Kuh.

G. Schellstede.

Spezialhaus für Gelegenheitskäufe

Ein Posten
Nähtische
und
Opernglläser,
um damit zu räumen, außergewöhnlich billig.
L. Trommer
Achternstr. 46.

Ein Posten
Pelzkragen
Mustersachen,
zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Spezialhaus
für Gelegenheitskäufe
L. Trommer,
Achternstraße 46.

Neue Möbel.

Räumungshalber enorm billig gegen Barzahlung zu verkaufen: Bettstellen, Matratzen, Waschtische, Sofas, Sofaborten, Sofaumbauten, große und kl. Spiegel, Vertikows in echt und lackiert, Küchenschr., Sofatische, Rohrstühle, eintür. Kleiderschr. usw.

Wilhelmstr. 1a.

Osternburg. Zu verkaufen ein fettes Schwein. Langenweg 2.

Wegen Platzmangel soll eine hochfeine Plüschgarnitur, Vertikow u. Spiegel zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft werden. Achternstr. 46, I. Etage.

Mollberg bei Hahn. Zu verkaufen 3 trächtige Schweine, Januar und Februar ferkelnd.

Joh. Logemann.

Z. v. Winterjkts., g. erh., bill. Burgstr. 4.

Eine elegante, reichgearbeitete Plüschgarnitur-Zimmer-Einrichtung ist für nur 350 M. zu verkaufen.

Wilhelmstr. 1a.

Ca. 1 Million

mittlere u. feinere Zigarren sind direkt ab Fabrik wegen Geschäftsaufgabe sofort billigst zu verkaufen. Probekistchen pr. Nachnahme. Näheres unter „Occasion" durch Rudolf Mosse, Mannheim.

Edamer Käse
Ia. vollfette Ware, empfiehlt
D. G. Lampe.

Caviar,
ger. Lachs, Sardellen, Sprotten, Sardinen in Oel 2c. empfiehlt
D. G. Lampe.

F. H. Trouchon

Fernsprecher 229.

Langestr. 18 Achternstr. 68

empfiehlt zum Festbedarf:

Nüsse, Krachmandeln, Traubenrosinen, Datteln, Feigen (lose u. in Kartons), Dessert, Cakes u. Baumlichte,

sowie sämtliche

Zutaten zum Backen

in anerkannt bester Ware.

---

1 schöne Garnitur,
best. aus: 1 eleg. Plüschsofa mit vier Stühlen, 1 Sofatisch, 1 großer Säulenspiegel, 1 Vertikow mit Spiegel, zus. für nur 150 M. zu verkaufen.

Wilhelmstr. 1a.

H. Bischoff, Osternburg,

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papier-Handlung.

Für Weihnachtsgeschenke besonders empfohlen:

Klassiker, Gesangbücher, Kochbücher, Jugendschriften, Bilderbücher und Spiele, Poesies, Albums für Postkarten u. Photographien, Schreibzeuge, Schreibmappen, Portemonnaies, Zigarrentaschen, Brieftaschen, Photographierahmen, Mundharmonikas, Messer, Nippsachen, Christbaumschmuck in großer Auswahl.

Neu: Bons auf Bücher!

Lose zur Königl. Preuss. Klassenlotterie
(Ziehung 1. Klasse 10. und 11. Januar.)

1/10	1/8	1/4	1/2	1/1
4	5	10	20	40 M.

Laden II: **Zigarren,** elegant verpackt,
in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück
in allen Preislagen von M 1.— an.

Als Weihnachts-Geschenke
empfehle:
Bilderbücher und Jugendschriften
in großer Auswahl,
Gesangbücher in hochfeiner Ausführung
in allen Preislagen.

Aparte Briefpapiere in Kassetten.
Postkarten- und Poesie-Albums.
Gesellschafts- und Unterhaltungsspiele.
Lager von sämtlichen Klassikern.
Christbaumschmuck.

M. L. Müller, Buch- u. Papierhandlung,
Nadorsterstrasse 2.

Verkauf
einer
Landstelle
in
Donnerschwee.

Donnerschwee. Der Zimmermann Heinrich Speckmann in Donnerschwee beabsichtigt den sog. Rumpf seiner daselbst an der Krahnbergstraße belegenen, vormals Pophankenschen Stelle öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Verkaufsobjekte bestehen aus den in gutem baulichen Zustande befindlichen

Gebäuden,

dem geräumigen Wohnhause und der 20 Meter langen und ca. 16 Meter breiten Scheune und

6—8 Scheffelsaat
ertragfähigen
Ländereien.

Der Antritt kann zu Mai k. J., evtl. auch später erfolgen.

Wegen der günstigen Lage in der Nähe der Stadt und der sehr geräumigen Gebäude eignet sich die Besitzung vorzüglich für einen Handelsmann oder ein Fuhrgeschäft und ist dieselbe mit Recht zum Ankauf zu empfehlen.

2. Verkaufstermin ist anberaumt auf

Mittwoch,
den 19. Dezbr. d. J.,
abends 6 Uhr,

in Fr. Eilers Wirtschaft „Zum Krahnberg", wozu Kaufliebhaber einladet

B. Schwarting, Aukt.

Billig zu verkaufen 2 Winterüberzieher. Näheres Staulinie 3.

Metjendorf.

Am Dienstag, den 1. Jan. n. J.:

Neujahrsball.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Frölje.

Casino-Verein
Rastede.
General-Versammlung
am Sonnabend, den 22. Dezember 06.
abends 7 Uhr,
im „Rasteder Hof".

Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Zwangs-versteigerung.

Am Mittwoch, den 19. Dezbr. d. J., nachm. 3 Uhr ani., gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hier:

2 Standbilder, 10 Wandbilder, 3 Uhrständer, 1 Kukuksuhr, 8 Nippuhren, 1 Hockeuhr, 1 Schiffsuhr, 1 Rahmenuhr, 1 Küchenuhr, 1 Uhr, 14 kurze Herrenuhrketten, 4 Bandketten, 9 kurze Ketten, 9 Damenringe, 8 Herrenringe, 1 Opernglas, 2 Fernrohre, 2 Mikroskope, 1 Thermometer, 1 Trinkhorn, 1 Schreibzeugschale, 5 Schreibzeuge, 1 Dtz. Teelöffel, 6 Dtz. neusilb. Teelöffel, 1½ Dtz. Löffel, 1 Dtz. Eßlöffel, ½ Dtz. neusilberne Eßlöffel, 3 Suppenlöffel, ½ Dtz. Milkalöffel, 1 Bowlenlöffel, 4 Dtz. Messer, 1 Dtz. Messerbänke, 3½ Dtz. Gabeln, 4 Paar Serviettenringe, 4 Serviettenringe, 8 Körbe, 4 Zuckerkörbe, 4 Teelöffelkörbe, 1 Brotkorb, 7 Schalen, 1 Blumenschale, 3 Aschschalen, 2 Salzschalen, 10 Becher, 6 Litörbecher mit Schalen, 2 Eierbecher, 5 Butterdosen, 2 Kakesdosen, 1 Garnitur Zigarrenetuis, 4 Streichholzdosen, 3 Streichholzhülsen, 1 Flaschenuntersatz, 2 Sparbüchsen, 1 Bowle, 4 Rahmservice, 2 Bestecks, 3 Aufsätze, 2 Schoppen, 2 Saftflaschen, 4 Vasen, 1 Tortenplatte, 1 Menage, 1 Salzgestell und 1 Notizblock

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Holz-Verkauf

Oldenbrok-Niederort. Auf seiner daselbst belegenen, von Naber bewohnten Bau läßt Herr Rentner Gust. Bartels in Oldenburg

Freitag, den 28. Dez. cr.,
nachm. 1 Uhr anfangend:
ca. 100 Erlen, Eschen und Eichen
(von letzteren mehrere sehr schwere Stämme)

öffentlich meistbietend verkaufen.

Großenmeer. C. Haake, Aukt.

Zu kaufen gesucht ein gut erhaltenes

Schaukelpferd.

Nadorsterstr. 42.

Ein kleiner Rest

Blumenzwiebeln

billigst. Gustav Wiemken.

Osternburg. Zu verk. ein schweres Bullenkalb. A. Wübbenhorst.

Verkauf
einer
Wirtschaft
in
Petersfehn.

Petersfehn. Die Erben des weiland Wirts Diedrich Wilhelm Schmidt in Petersfehn beabsichtigen die daselbst belegene, zum Nachlasse des Erblassers gehörende

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem geräumigen Wohnhause, in dem seit vielen Jahren Wirtschaft mit bestem Erfolge betrieben wird, sowie aus dem Tanzsaal und 5 ha 69 ar 04 qm Ländereien.

Die noch neuen Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande und ist das Land größtenteils kultiviert und ertragreich.

Die Wirtschaft ist eine der besten hiesiger Gegend, mehrere Vereine haben dort ihr Versammlungslokal.

Die Bedingungen sind günstige und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag,
den 27. Dezbr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in dem Kaufobjekt in Petersfehn.

Geboten sind für die wertvolle Besitzung bis jetzt 43550 Mark.

Ein weiterer Termin findet nicht statt.

Kaufliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

B. Schwarting, Aukt.,
Eversten.

Ein neues Bett (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) soll äußerst billig verkauft werden. Achternstr. 46, I. Etage.

Huntlosen.

Am zweiten Weihnachtstage:

Radfahrer-Ball,

wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Turn-Verein
Metjendorf.

Am Sonntag, den 13. Jan. n. J.:

2. Stiftungsfest

(Schauturnen mit nachfolgendem Ball)
im Vereinslokal H. Frölje, Metjendorf.
Anfang 6 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Turnrat.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 348 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 18. Dezember 1906.

30. Landtag (2. Versammlung) des Großherzogtums.

9. Sitzung am 17. Dezember.

Um 10 Uhr eröffnet Präsident Schröder die Sitzung.

Am Regierungstische Minister Willich, Ob.-Reg.-Rat Scheer, Oberregierungsrat Dr. Driver, Ob.-Reg.-Rat Graepel, Reg.-Rat Willms, Prof. Buhlert u. a. m.

Abg. v. Fricken verliest das Protokoll, der Präsident die Eingänge. Die Wegewärter petitionieren wiederholt um eine Dienstkleidung, die Gemeinde Bockhorn bittet um Errichtung einer Haltestelle in Moorwinkelsdamm. Außerdem ist noch eine Vorlage eingegangen wegen Ankaufs eines Stück Landes bei der hiesigen Gefangenanstalt.

Abg. Griep ist beurlaubt.

Der Zuschauerraum ist dicht besetzt, namentlich von Angehörigen der Landwirtschaft.

Fleischteuerung-Interpellation

des Abg. Hug. Sie lautet:

Erkennt die Großherzogliche Staatsregierung an, daß durch die herrschende Fleischteuerung weite Kreise der Bevölkerung schwer geschädigt, ja zum Teil zu einer Unterernährung gezwungen werden?

Ist die Großherzogliche Staatsregierung bereit, auf Abhilfe zu dringen und den Bevollmächtigten Oldenburgs im Bundesrate anzuweisen, dort dahin zu wirken, daß unter scharfer Kontrolle der Veterinärpolizei die Grenzen für die Einfuhr von Vieh sobald als möglich geöffnet werden?

Unterstützt ist die Interpellation durch die Abgg. Zeidler, Heitmann, A. Schulz, Max tom Dieck, Müller, Tantzen, B. Grape, A. Voß, F. Voß, Jungbluth.

Abg. Hug sagt zur Begründung, über seiner Interpellation schwebe ein Unstern wie über der entsprechenden im Reichstag. Die Reichstags-Auflösung sei dazwischen gekommen. Nun haben die Wähler das letzte Wort; hoffentlich wird es ein kräftiges sein! Hier bei uns ist die Sache hinausgeschoben worden mit der Begründung, daß erst die Reichsregierung dazu Stellung genommen haben müsse. Redner findet ein Armutszeugnis unserer Regierung in diesem Hinausschieben und einen Mangel an eigener Anschauung. Andere Bundesregierungen haben diese beide Fragen doch schon beantwortet. Hier wird heute nicht viel bei der Interpellation herauskommen, ebenso wenig wie im Reiche. Graf Posadowsky hat im Reichstage gesprochen, wie ein Minister einer hochagrarischen und schutzzöllnerischen Regierung nur sprechen kann, und der neue Landwirtschaftsminister hat geredet, wie hier Müller-Nutzhorn in den Blättern schreibt. Und hier hat die Regierung sich versteckt und verzögert. Abg. Tappenbeck wird nun gewiß beweisen, weshalb er keine Antwort erhalten hat auf die Eingaben der Städtevertretung. Dann geht der Abgeordnete auf die frühere Verhandlung der Fleischnot-Sache im Landtage ein. Den Unterschied zwischen Fleischnot und Fleischteuerung erkenne er nicht an. Dem, der es bezahlen müsse, sei es ganz egal. Daß sie eine vorübergehende Erscheinung sei, das sagten uns falsche Propheten. Im Gegenteil! Und die vor kurzem eingetretene Verbilligung des Schweinefleisches ist auch schon wieder im Schwinden. 30 Tage billigeres Fleisch aber wiegen 300 Tage teures nicht auf. Die Fleischnot-Bewegung soll eine gehässige Aufhetzerei der Sozialdemokratie sein. Redner meint aber, die Fleischnot allein habe schon so viel Aufreizendes an sich, daß es gar keiner sozialdemokratischen Hetzerei mehr bedürfe. (S. r.!) Sie ist eine Folge der hohen Zölle, die alle sog. kleinen Leute trifft, und außerdienstlich wird es auch keinen Geheimrat geben, der nicht schimpft über die teuren Fleischpreise und über die schlimmen Agrarier, außeramtlich natürlich! (Heiterkeit.) Der Redner kommt dann auf die zahlenmäßige Erhöhungen des Fleisches im Laden, nämlich für Rindfleisch 31 oder 16 ₰, für Schweinefleisch 52 ₰, für Kalbfleisch 22 ₰, für Hammelfleisch 18 ₰ und für geräucherten Speck 46 und frischen 31 ₰. Er weist weiter den Rückgang in den Schlachtungen trotz eines erheblichen Einwohnerzuwachses nach. Die Zahlen besagen alle dasselbe. Der Konsum der Roßschlachtereien hat aber zugenommen. (Hört! hört!) Der Preis der gesamten notwendigen Lebensmittel ist erheblich in die Höhe gegangen. Margarine wird jetzt allenthalben viel mehr gebraucht, als früher. Daraus geht die Verschlechterung der Lebenshaltung deutlich hervor. Ebenso aus dem höheren Verbrauch von Heringen und dem Rückgang im Speckverbrauch. (Bant.) In Delmenhorst existieren 1200 Personen mit einem Einkommen von unter 450 M. Wie sehr werden diese von der allgemeinen Teuerung ergriffen! Die billigen Portionen in der Volksküche werden immer mehr verlangt. Redner zählt die Behörden und Korporationen in Deutschland auf, die die Fleischnot anerkannt haben. Wie ist da aber zu helfen? Kann Oldenburg aus dem seuchenfreien Dänemark nicht Vieh einführen? Die Regierung hat in den letzten Jahren unsere Industrie gefördert, das sei anerkannt, aber den Industriearbeiter hat sie nicht genügend mit Fleisch versorgt. Sie besorgt einseitig die Interessen der Landwirtschaft, sie ist durchaus agrarisch verseucht. (Heiterkeit.) Das hätte Redner nie geglaubt, daß der oldenburger Bauer für die Forderungen der Ostelbier einträte. Er erwartet, daß die Regierung sich klipp und klar zu der Frage erklärt, daß sie, um ihr Vergehen der Zustimmung zur Zollpolitik zu sühnen, mit dafür sorgt, daß das Fleisch billiger wird, so gut es eben geht! (Bravo!)

Minister Willich antwortete folgendermaßen:

„Die Großherzogliche Regierung erkennt an, daß die seit längerer Zeit herrschende Fleischteuerung auf weite Kreise der städtischen Bevölkerung in wirtschaftlicher Beziehung ungünstig einwirkt. Tatsachen, welche auf eine Unterernährung der Bevölkerung schließen lassen, sind ihr nicht bekannt geworden.

Die Staatsregierung ist nicht in der Lage, den oldenburgischen Bevollmächtigten zum Bundesrate anzuweisen, auf eine Oeffnung der Grenzen für die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh über den zur Zeit gestatteten Umfang hinaus hinzuwirken, und zwar schon aus dem Grunde nicht, weil reichsgesetzlich die Bekämpfung der Viehseuchen nicht dem Reiche, sondern den Landesregierungen obliegt, zu deren Aufgaben es auch gehört, die zur Abwehr der Seucheneinschleppung aus dem Auslande erforderlichen Anordnungen zu treffen. Wenn der Bundesrat in einzelnen Fällen Ein- und Durchfuhrverbote für lebendes Vieh beschlossen hat, so beruht dieses Vorgehen der im Bundesrate vereinigten Regierungen auf Zweckmäßigkeitsgründen, um ein rasches, einheitliches Verfahren zu sichern.

Bezüglich der Maßregeln, die in Aussicht genommen sind, um der Fleischteuerung, die übrigens seit kurzem infolge des bedeutenden Rückganges der Schweinepreise in der Abnahme begriffen ist, entgegenzuwirken, wird auf die im Reichstage namens des Reichskanzlers von dem Herrn Staatssekretär des Reichsamts des Innern abgegebene Erklärung Bezug genommen.

Außerdem sind aber auch die beteiligten Gemeinden und besonders die Schlachthausgemeinden in der Lage, die aus der Fleischteuerung für ihre Eingesessenen sich ergebenden nachteiligen Folgen abzuschwächen, und zwar einmal durch die an vielen Orten erprobte gemeindeseitige Vermittlung und dadurch bewirkte Verbilligung des Fischbezugs, der besonders im Herzogtum wegen seiner günstigen Lage zu den bedeutenden Fischmärkten an der Unterweser keinen Schwierigkeiten begegnet, und ferner durch Erleichterung der Fleischzufuhr von auswärts und Ermäßigung der hohen Schlachthausgebühren.

Die Staatsregierung teilt die schon von anderer Seite vertretene Auffassung, daß die Beseitigung einer Fleischteuerung nicht vom Auslande, sondern in erster Linie von dem Erstarken der einheimischen Viehzucht zu erwarten ist, die schon jetzt 95 Proz. des einheimischen Fleischbedarfs deckt. Daß in dieser Beziehung große Hoffnungen auf die Leistungsfähigkeit der oldenburgischen Züchter und Mäster gesetzt werden können, beweisen die Ergebnisse der letzten Viehzählung. In den 4 Jahren von Dezember 1900 bis dahin 1904 hat sich der Viehbestand im Großherzogtum Oldenburg vermehrt:

1. beim Rindvieh um 16 675 Tiere, 2. bei Schweinen um 44 051 Tiere, 3. beim Federvieh um 223 415 Tiere. Die Zunahme bei Schweinen und Federvieh beträgt 20,9, bezw. 25,1 Prozent, sie ist also prozentual viel größer als die Zunahme der Bevölkerung. Im Großherzogtum entfallen auf je 100 Einwohner 64,1 Stück Rindvieh und 58 Schweine, gegenüber 32,3 Rindern und 31,6 Schweinen im Deutschen Reiche und 30 bezw. 13 Stück in Holland. Diese Zahlen legen Zeugnis ab von der Bedeutung der Viehzucht für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes und die Notwendigkeit eines wirksamen Schutzes gegen Verseuchung.“

Die Interpellation wird besprochen.

Abg. Feldhus erklärt, der Interpellant sei sehr vorsichtig vorgegangen. Hier in Oldenburg von Fleischnot zu reden, sei ein Unsinn. Hier sei geradezu ein Ueberfluß an Fleisch. Die Landwirtschaft ist nicht schuld an den unbestreitbar hohen Preisen. Zwischen Konsument und Produzent schiebt sich zu viel ein, was den Verdienst raubt und die Preise verteuert. Kein Stand hat mit so unsicheren Preisen zu rechnen als die Landwirtschaft. Redner erzählt ein Beispiel von einem Züchter, der 600 Schweine verkaufen wollte und durch den kürzlichen Preissturz 30 Prozent Ausfall hatte. Wenn die Landwirte so gut verdienten, weshalb wendet sich dann das Kapital nicht der Landwirtschaft zu? Es tut es nicht; die Hauptproduzenten sind der kleine Bauer, der Arbeiter auf dem Lande; die haben den großen Verdienst an den Schweinen. Nur die städtischen Arbeiter leiden unter der Fleischnot. Die ländlichen Arbeiter, das sind aber die wirklichen Arbeiter, die von morgens 4 Uhr bis abends 10 Uhr mit Frau und Kindern quälen, die sind bei der Schweinemast am meisten interessiert. Sie müssen sich bei ihrer harten Arbeit aber auch noch den Spott der übrigen Arbeiter gefallen lassen, die da sagen: „Was wollt Ihr Euch für die Bauern quälen“. Wie es auch draußen im Reiche aussieht, uns Oldenburgern ist das Hemd näher als der Rock, wir würden die Staatsregierung sehr darin verdenken, wenn sie der Oeffnung der Grenzen zugestimmt hätte. Was soll das denn auch helfen? Aus Holland kann nicht viel Vieh kommen! Redner kommt dann

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

„Wo bist du?“ Ein Wendepunkt in der drahtlosen Telephonie. Ein wichtiger Fortschritt auf dem Gebiet des drahtlosen Fernsprechens ist gemacht worden. Es gelang, zwischen dem Geschäftshaus der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie am Tempelhofer Ufer zu Berlin und der Station Nauen, also auf eine bisher unerreichte Entfernung von 40 km, eine deutliche telephonische Verständigung ohne Draht herzustellen. Ueber diese Versuche und ihre Bedeutung für die fernere Entwickelung unseres Nachrichtendienstes hat Professor Slaby, der den Versuchen beiwohnte, einem Mitarbeiter des „Berliner Lokalanzeigers“ folgendes mitgeteilt:

„Sie finden mich noch völlig unter dem Eindruck der heutigen Versuche. Denn das steht für mich fest, daß nach dem, was ich heute gesehen, wir an einem Wendepunkt in der ganzen drahtlosen Nachrichtenübertragung stehen. Unterstaatssekretär Sydow, sowie die Geheimen Oberposträte Strecker und Schrader hatten außer mir im Bureau der Gesellschaft sich eingefunden. Hier war ein Mikrophon aufgestellt, das mit einem nur etwa 6 Meter über das Dach ragenden Sendedraht verbunden war. Zunächst sprach Unterstaatssekretär Sydow eine Reihe von Zahlen in den Apparat und mittels der gewöhnlichen Telephonleitung, durch die wir uns mit Nauen hatten verbinden lassen, wurde uns Zahl für Zahl zurückgeantwortet. Ein Beweis, wie deutlich die Laute auch ohne Draht durch die Luft getragen worden waren. Dann wurde gefragt: „Wie denken Sie über den Reichstagsschluß?“ Man denke, welch ein schweres phonetisches Wort das Wort Reichstagsschluß ist! Aber auf dem gewöhnlichen Telephon wurde uns aus Nauen deutlich unsere Frage zurückgegeben. Wir begaben uns dann nach dem Schiffbauerdamm. Hier war in einem Zimmer der A. E.-G. eine Empfangsstation eingerichtet, und es wurde nun vom Tempelhofer Ufer aus drahtlos nach diesem Zimmer gesprochen. Jedes Wort kam klar und deutlich zu uns, und es gab nur eine Stimme höchster Befriedigung und Verwunderung. Danach darf ich wohl sagen, daß das Problem der drahtlosen Telephonie gelöst ist. Daß das Problem lösbar ist, ist schon seit längerer Zeit bekannt gewesen, und zwar suchte man die Lösung dadurch herbeizuführen, daß man die Mikrophonschwingungen mit besonders erzeugten ungedämpften Schwingungen überlagerte. Nur auf die Einschaltung der Mikrophone kam es noch an, und hier den rechten Weg gefunden zu haben, ist das große Verdienst der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie und ihres Stabes ausgezeichneter Ingenieure unter der Leitung des Grafen Arco. Da die Versuche auf 40 km so glänzend gelangen, so weiß ich nicht, wo die Grenze liegen soll für die Verwendbarkeit der drahtlosen Fernsprecher, und ich sehe die Zeit nahen, von der vor etwa acht Jahren ein englischer Ingenieur gleichsam vorahnend sprach: Einst wird der Tag kommen, daß jemand, der mit dem Freunde zu reden wünscht und nicht weiß, wo dieser sich befindet, mit elektrischer Stimme rufen wird, die nur derjenige hören wird, der das gleichgestimmte elektrische Ohr besitzt. Er wird rufen: „Wo bist du?“ Und die Antwort wird klingen: „Bin in der Tiefe des Bergwerks.“ „Ich bin auf dem Gipfel der Anden“, oder sie wird lauten: „Ich weile auf dem weiten Ozean!“ Vielleicht wird keine Stimme dem Fragenden antworten, und er weiß dann, sein Freund ist tot.“

Aerztliche Vergütung. Der a. o. Professor für innere Medizin, Geheimer Medizinalrat Dr. Otto Damsch aus Göttingen, der zur Behandlung des Schahs von Persien nach Teheran berufen worden ist, erhielt dafür nach der „Frankf. Zeitung“ eine Vergütung von 80000 M. Geheimrat Damsch hat seine Reise nach Teheran außerordentlich schnell zurückgelegt, die persische Regierung hatte dafür gesorgt, daß überall frische Pferde bereit standen, so daß die Fahrt unaufhaltsam weiter gehen konnte. Bei seiner Ankunft wurde Damsch ohne Verzug zu dem ihn ungeduldig erwartenden Schah geführt, der dann verlangte, der Göttinger Professor solle im Schlosse Wohnung nehmen, damit er ihn stets bei der Hand habe. Prof. Damsch hat einen Assistenten mitgenommen.

Jüngst hatten wir berichtet, daß dem Arzt, der einen reichen athenischen Geldmann gegen Weißblütigkeit erfolgreich behandle, eine noch ungewöhnlichere Vergütung, nämlich von 150 000 Franken versprochen worden sei. Auch an Prof. van Noorden, jetzt Nachfolger Nothnagels in Wien, war eine Aufforderung ergangen, er hat aber abgelehnt; aber nicht deshalb, wie er jetzt mitteilt, weil er den Fall für aussichtslos hielt — davon hätte er sich erst durch persönliche Untersuchung überzeugen können, nicht aber nach einem auch noch so ausführlichen schriftlichen Bericht — sondern weil er es nicht mit seinen Pflichten als akademischer Lehrer vereinbar hielt, mitten im Semester die Berufung zu einem auswärtigen Kranken anzunehmen, die ihn genötigt hätte, mindestens zehn bis zwölf Tage seine Vorlesungen auszusetzen.

Ueber 100 Unterseeboote in Frankreich. In Frankreich wurden in diesem Jahre weitere 20 Unterseeboote genehmigt, 1905 sind bekanntlich 18 Unterseeboote gebaut worden. Die neuen Boote sind gleichfalls Tauchboote, 16 von ihnen haben ein Deplazement von 398 T., sind 51 Meter lang und fast 10 Meter breit. Ihre Geschwindigkeit beträgt 12 Seemeilen in der Stunde. Die übrigen 4, die noch nicht an die Werften vergeben sind, sollen 800 T. Deplazement und eine Besatzung von ca. 50 Mann erhalten. Die Franzosen lassen sich durch die Unglücksfälle nicht abschrecken, eine Waffe weiter auszubauen, deren großen Wert sie als unzweifelhaft erkannt und erprobt haben. Admiral Fournier sagt: „Das Unterseeboot ist die beste Waffe zur Abwehr feindlicher Operationen seitens Hochseeschiffe gegen die Küste.“ Es muß hier erwähnt werden, daß auch die ersten Konstruktionen, wie „Gymnote“ aus dem Jahre 1888, noch immer in Gebrauch sind. Frankreich wird daher in kurzem über eine Flottille von über 100 Unterseebooten verfügen und mit ihrer Hilfe wohl die wirksame Blockade seiner Häfen unmöglich machen können.

Bei einem Manöver wurden Angriffe von Unterseebooten gegen ein Schlachtschiff ausgeführt, welches zur Abwehr der Boote von einem Aviso, einem Torpedobootszerstörer und acht Torpedobooten umgeben war; sämtliche Angriffe der Unterseeboote waren erfolgreich. — In Deutschland ist glücklich das erste Unterseeboot fertig geworden.

Aus dem Nachlasse einer Prinzessin. Vor uns liegt, so schreibt die „N. G. C.“, ein sehr merkwürdiges Buch. Merkwürdig weniger seines Inhaltes wegen, als weil Bücher dieser Art sonst nicht in private Hände oder gar auf den Markt des Bücherhandels zu gelangen pflegen. Es sind kaum sieben Monate vergangen seit dem Tode der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, der Witwe des „roten Prinzen“. Und jetzt wird schon verkündet, daß ihre Bibliothek von Antiquaren, denen sie verkauft wurde, zu erstehen ist. Das erscheint an sich einigermaßen ungewöhnlich, noch ungewöhnlicher aber, daß zu dieser Bibliothek auch ein Buch gehört, das zwar kein gedrucktes ist, dadurch jedoch Wert besitzt, daß es die Prinzessin länger als ein Jahrzehnt hindurch auf ihren Reisen begleitete und sie schwerlich annahm, daß es so bald nach ihrem Hinscheiden öffentlich ausgeboten werden würde. Es ist ein starker Band in weißem Leder, dessen roter Deckel die Aufschrift trägt: „J. K. H. Prinzeß Friedr. C. v. Preußen.“ Es war von 1885 bis 1898 das sog. Einschreibebuch der Prinzessin; bei den Mitgliedern regierender Familien gibt der gewöhnliche Sterbliche ja keine Visitenkarte ab, sondern er zeichnet sich in ein Buch ein, das zu diesem Zwecke ausgelegt wird. Dieses erscheint wie eine Art von Tagebuch, — es führt uns durch seine Ueberschriften und die Namen, die es enthält, von Florenz nach Rom, nach Neapel und Sorrent und nach Deutsland zurück, kreuz und quer, nach Dessau, nach Wörlitz, nach Altenburg, Oldenburg und München. In Berlin hielt sich die Prinzessin Friedrich Karl nur selten auf; am wohlsten war es ihr auf ihren Reisen. — Das Buch stellt eine interessante Sammlung von Autogrammen dar und wird daher, da die Erben nun einmal auf seinen Besitz keinen

Landesbibliothek Oldenburg

Quatmann über das Glück der schwieligen Hände in der kleinsten Hütte. Die Interpellation ist aber nur geeignet, die Unzufriedenheit zu fördern. Redner verliest von seinen Aufzeichnungen von vor 30 Jahren Zahlen, die dartun, daß damals ebenso hohe oder noch höhere Preise herrschten für alle Lebensmittel, als jetzt. Daß Arbeiter kein Fleisch essen, kommt daher, weil sie lieber Speck essen, und der ist nicht teurer als früher. Das amerikanische Schmalz kostet jetzt auch nur 10 ₰ mehr als früher. Die Interpellation ist so ungerechtfertigt wie nur etwas. Wenn die Herren Sozialdemokraten die vorbringen, so ist das nicht verwunderlich, denn das gehört zu ihrem Metier. (Heiterkeit.) Aber wenn sich dann die höheren Kreise, die Stadtvertretungen, auch diesen Klagen anschließen, wo man annehmen soll, daß dort vernünftige Leute sitzen (Heiterkeit), dann kann man nur drei Gründe dafür annehmen: Unkenntnis oder Verkennen der Sachlage, Egoismus und Befangenheit nach unten! (Heiterkeit.)

Abg. **Voß**-Eutin hat nur schwer das rechte Material zur Beurteilung der Frage beibringen können. Er hält es für falsch, daß der Großstädter alle Schuld dem Bauern aufbürdet und alle die Verteuerungsfaktoren, Fleischbeschau, Zwischenhandel usw., vergißt. Von agrarischer Seite wird wieder zu wenig Gewicht auf den schädlichen Einfluß der Zollgesetzgebung gelegt. Im allgemeinen wird auf dem Lande nicht so viel am Vieh verdient, als man gemeinhin denkt. Der Landwirt hat jetzt nur 12—15 Proz. über den Normalpreis erhalten, die Teuerungssteigerung beträgt aber 50—60 Proz. Wer steckt den Unterschied in die Tasche? Da haben die Agrarier Recht, daß die Fleischbeschau, der Zwischenhandel, die Schlachthausgebühren und die Schlachtsteuer das Fleisch mehr belasten, als es der erhöhte Verdienst des Landwirts tut. Sie verteuern die Kosten des Fleisches ungeheuer. Das soll man von Seiten der Städter zugeben. Denn auch der Bauer ist seines Lohnes wert, nicht bloß der Arbeiter. Wir werden nicht wieder zu niedrigeren Preisen zurückkommen, weil wir mitten in dieser Zollwirtschaft stecken. Sie verteuert auch den Landwirten die Produktionsmittel. Eine Bewilligung des Futtermittelzolles würde gerade unsern Bauern und kleinen Leuten zu billigerer Produktion verhelfen. Das ist der einzige Weg, und der würde auch das sprungweise Heraufschnellen der Preise verhindern. Er könne unter dieser Zollwirtschaft einer Ermäßigung der Viehpreise allein nicht zustimmen, das ist ungerecht, wohl aber einer gewissen Erleichterung der Einfuhr von einigen Ländern.

Abg. **Tantzen** meint auch, daß auf beiden Seiten nicht immer der richtige Weg eingehalten ist. Der Regierungsvertreter habe aber auch nicht ganz objektiv gesprochen. Wir befinden uns in einer aufsteigenden Preisbewegung, wie sie Mitte des vorigen Jahrhunderts einsetzte und in den 70er Jahren ihren Höhepunkt erreichte. Redner meint, an die Aufhebung der Grenzsperrmaßregeln sei natürlich nicht zu denken, falls damit eine Gefahr für unser Vieh verbunden ist. Das will aber der Interpellant auch gar nicht, wie der Wortlaut seiner Interpellation besagt, die scharfe veterinärpolizeiliche Ueberwachung der Grenzen fordert. Davon hat die geggerische Presse gar nicht Notiz genommen. Redner glaubt aber nicht, daß die gesamten Grenzmaßregeln aufrecht zu erhalten notwendig ist. Sie gehen über das hinaus, was in sanitärer Beziehung erforderlich ist. Er begründet seine Meinung mit dem Beispiel von Oesterreich und Dänemark. Ob darüber hinausgehende Maßregeln beseitigt werden können, das ist doch wohl der Prüfung wert. Redner glaubt auch nicht an eine bedeutende Ermäßigung der Preise bei Oeffnung der Grenzen, aber eben deshalb könnte es doch versucht werden. Die grundverschiedene Auffassung beider Seiten über die Erwerbsmöglichkeit trennt die Unzufriedenen von den Zufriedenen. Wir wollen die Zölle nicht erhöhen, sondern sie ohne Schädigung der Interessen möglichst um ein Stück abbauen, und ein solcher Zeitpunkt liegt jetzt vor. Der Interpellant kann zufrieden sein mit dieser Besprechung. Wenn die protektionistische Wirtschaft in Deutschland nicht seit 27 Jahren herrschte, so wäre seine Partei nicht so groß geworden. „Ich habe die Interpellation aus Ueberzeugung mit unterschrieben, nicht aus Höflichkeit, aber ich will mich nicht in Gegensatz setzen zu meinen Berufsgenossen. Wenn das dennoch angenommen werden sollte, so muß ich sagen, ich bin hier nicht allein Vertreter der Landwirtschaft und des Großgrundbesitzes, sondern des ganzen Volkes, und als solcher kann ich nicht anders. Denn Recht muß doch Recht bleiben."

Abg. **Wenke** bestreitet den Erfolg der Interpellation und ist gegen jede Abschwächung der Maßregeln zum Viehschutz an der Grenze.

Abg. **Grape** teilt die Anschauung des Abg. Tantzen. Leider kommt lange nicht immer ein Schwein auf jedes Haus, wie der Regierungsvertreter meint. Er komme nicht darüber hinaus, daß Oldenburg nicht schon vor einem Jahre sich zu der Fleischnot erklärt habe. Er könne die Regierung nicht freisprechen von der Schuld an der Beunruhigung im Volke, namentlich in Arbeiterkreisen. Was jetzt geschieht, das konnte auch früher geschehen. Abg. Grape tritt dem Wort entgegen, daß es nur auf dem Lande fleißige Menschen gäbe. Auch in der Stadt unter den Industriearbeitern gibt es brave, tüchtige Menschen. (Sehr richtig!) Die Trunksucht herrscht nicht nur in der Stadt; manches Bauerngut ist schon durch die Kehle gerannt! Wenn die Armen sich freuen über billiges Fleisch, so ist das ebenso berechtigt, als wenn sich die Landwirtschaft über hohe Preise freut.

Ober-Regierungsrat **Scheer** tritt verschiedenen Vorrednern in einzelnen Punkten gegenüber.

Abg. **Feldhus** betont nochmals, daß mehr Arbeiter auf dem Lande durch die Fleischteuerung berührt werden als in der Stadt, aber in umgekehrter Weise. Redner tritt dann dem Abg. Tappenbeck gegenüber bezüglich der Schlachthausgebühren u. a. m.

Abg. **Müller** beschränkt sich auf eine Prüfung der landwirtschaftlichen Interessen des Herzogtums; die des Handels gehen in dieser Frage mit der Landwirtschaft Hand in Hand. Die Hafenstädte haben dieselben Interessen an der Erhaltung der Preise wie die Landwirtschaft. Brake hat z. B. in dem letzten Jahre 16 000 Waggons Getreide nach den oldenburgischen Stationen entsandt, die 2 Millionen Zoll bringen. Diese Werte solle man nicht gefährden. Die Futtermittel sind jetzt nicht höher als früher. Redner hält es nach seiner Ansicht für richtiger, die Rohstoffe in unser Land einzuführen und zu verarbeiten, als daß man die fertigen Produkte den Konsumenten darbietet.

Abg. **Falz** macht darauf aufmerksam, daß ein Mittel zur Linderung der Fleischnot noch nicht versucht ist, die Einfuhr von billigem gefrorenen Fleisch. Redner hat in Australien und England billiges und gutes gefrorenes Fleisch genossen. — In Australien z. B. treten die Arbeiter aufs äußerste für die Schutzzölle ein. (Hört! Hört!) Die Steuerfragen sind hier Prinzipienfragen, und das sollte nicht sein.

Abg. **Tappenbeck** betont gegen Minister Tillich, daß nicht das Ausbleiben der Antwort, sondern nur die ersten Worte des Bescheides zu seiner Auffassung Anlaß gegeben haben. Erzwingen können die Gemeinden eine Antwort des Ministeriums nicht, aber es ist doch ein Gebot der Höflichkeit, auf eine Bitte zu antworten, und das geschieht auch sonstwo. Mit Befriedigung habe er aber gehört, daß seine Auffassung von der Haltung der Regierung über die Zuständigkeit der Gemeinden den Tatsachen nicht entspreche. Zu den Schlachthausgebühren sprach Redner noch gegen den Regierungsvertreter wie gegen Abg. Feldhus. Die städtische Bevölkerung und Verwaltung haben doch wohl mehr Vertrauen zu den tierärztlichen Untersuchungen in dem Schlachthof als zu dem der Laienfleischbeschauer. Es ist eine Pflicht der Behörden gegenüber der Volksgesundheit, daß eine Nachuntersuchung vorgenommen wird. Die dadurch herbeigeführte geringe Verteuerung hat ja auch mit der Fleischteuerung nichts zu tun, denn die Gebühren wurden schon vor der Fleischnot erhoben. Der Stadtrat hat keine bedingungslose Oeffnung der Grenzen gefordert. Die Schlußfolgerung, die Abg. Feldhus daraus zog, ist also hinfällig.

Regierungsrat **Scheer** erklärt im Interesse der Fleischbeschauer und Tierärzte im Lande, daß sie dasselbe leisten, wie die Tierärzte in der Stadt. Die Stadt hat nur das Recht der Nachprüfung der ersten Beschau und der Untersuchung auf Verdorbenheit. Dieser minimalen Arbeit gegenüber sind die Kosten außerordentlich hoch. (Hört!) Die Einfuhr von Fleisch ist hier viel größer, als Abg. Tappenbeck meint; es wird mit der Post viel mehr eingeführt, als die Stadtbehörde weiß. Deshalb bezweifle er die Zuverlässigkeit der städtischen Statistik.

Minister **Willich** bemerkt, daß das Moment der Höflichkeit in dem besagten Falle nicht in Frage komme. Die Regierung müsse dem Grundsatz huldigen: Was dem einen Recht ist, ist dem andern billig. Niemand werde ihn als einen unhöflichen Menschen bezeichnen wollen.

Abg. **Burlage**: Abg. Tappenbeck hat den alten Satz nicht berücksichtigt: Wenn der Landmann Geld hat, dann hat's die ganze Welt. (Abg. Tappenbeck stimmt sehr energisch zu. Heiterkeit.) Abg. Burlage wiederholt den Satz und meint, er werde vom Abg. Tappenbeck nicht genügend berücksichtigt. („Hab' ich vorhin schon gesagt" — Abg. Tappenbeck.) Redner wünscht, die Ausführungen dieser Debatte möchten vor großen Wählermassen gemacht worden sein für die Wahl, und die Ausführungen des Abg. Müller und die sehr besonnenen des Abg. Voß-Eutin einem großen Kreise bekannt werden. Damit könnte er nur zufrieden sein, denn daraus habe man gesehen, daß die Vertreter der Landwirtschaft gar nicht so schlimm sind. Er müsse hier dazu sprechen, damit man ihm aus dem Verschweigen keinen Vorwurf mache. Redner ist für mäßige Schutzzölle und tritt den allgemeinen politischen Ansichten der Abgg. Hug und Tantzen entgegen. Sie könnten gar nicht nachweisen, daß die Zölle die Teuerung hervorgerufen haben, auch nicht, daß die Oeffnung der dänischen Grenze irgend welchen Einfluß auf die deutschen Fleischpreise haben werde. Die allgemeine Teuerung ist gar nicht so bedeutsam; die blühenden wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands rechtfertigen auch höhere Ausgaben des Einzelnen. In England kann der Freihandel die Fleischpreise auch nicht auf mäßiger Höhe halten. Was uns allen hilft, ist die Erstarkung der einheimischen Viehzucht. Sie ist 8 Milliarden wert. Wird die gefährdet, dann ist eine Fleischnot ohne gleichen da. Die Oldenburg. Landwirtschaft ist nahezu fähig, das ganze Land zu versorgen mit Fleisch. Das ist aber nur möglich, wenn nicht übermäßige, sondern stabile Preise herrschen, auch zum Segen des Arbeiters, und es ist nicht in seinem Interesse, wenn er in die jetzige Entwicklung der Dinge eingreift.

Abg. **Jungbluth** gibt zu, daß die genannten Gründe vielleicht auch zur Fleischteuerung beitragen, aber die Hauptsache ist das Nachlassen in der Zucht. Die Arbeiter in Birkenfeld leiden sehr darunter.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden verbreitet sich über die Absicht der Engländer bezüglich der Vieheinfuhr. Die deutsche Viehzucht ist in langen Jahren nicht genügend volkmäßig geschützt worden. Redner warnt vor Oeffnung der Grenzen mit Hinweis auf Rinderpest und Schweinepest, die so leicht den Viehbestand dezimieren. Gegen Abg. Grape sagt er, die kleine Hütte voll Zufriedenheit könne auch in der Stadt stehen, und wer sich nicht nach der Decke streckt, der könne nicht glücklich sein.

Abg. **Tantzen**: Die Zwischenhändler wollen auch leben; wolle man darauf immer schimpfen, so solle man hier auch wie in Dänemark die bei der dort fehlenden protektionistischen Wirtschaft blühenden Schlachthausgenossenschaften begründen.

Abg. **Thorade** weist darauf hin, daß man seit Einführung der Schutzzölle die Klagen und die Hinweise auf den Ruin der Volkswirtschaft gehört habe. Von all den schwarzen Prophezeiungen ist aber nichts eingetroffen. Es ist eine Unwahrheit, daß sämtliche Nahrungsmittel infolge der Schutzzölle in die Höhe gegangen sind. Abg. Voß-Eutin habe sehr objektiv gesprochen, aber bei der Besprechung der Schutzzölle alle Objektivität verloren und nur nach seinem Parteistandpunkt geurteilt. (Heiterkeit.)

Abg. **Tappenbeck** will die bäuerlichen Fleischbeschauer durchaus nicht gekränkt haben. Bei der Beurteilung der Fleischfrage befinde er sich in erfreulicher Uebereinstimmung mit allen städtischen Verwaltungen. In der Stadt Oldenburg sind alle Lebensmittel teuer, und das ist doch nicht auf die Schlachthausgebühren zurückzuführen. (Sehr gut!) Dem Minister habe er persönlich den Vorwurf der Unhöflichkeit nicht machen wollen. Abg. Burlage habe nicht das Recht gehabt, ihn auf die Interessengemeinschaft zwischen Stadt und Land aufmerksam zu machen. Der Standpunkt der städtischen Körperschaft in der Fleischnotfrage ist sehr gemäßigt.

Abg. **Hug** ist natürlich nicht befriedigt durch die Antwort des Ministers. Er wundert sich sehr darüber, daß er eine Unterernährung nicht zugeben wolle. Die Fischnahrung ist ebenso gut teurer geworden wie das Federvieh. Er sei erstaunt, daß die Staatsregierung die Schlachthausgebühren kritisiere. Damit läßt sich aber die Teuerung nicht begründen! Die Staatsregierung hat in der Begründung der letzten Vorlage zur Erhöhung der Gehälter der Beamten selber nachgewiesen, daß die im Interesse der Bewirtschaft vorgenommende Zollerhöhung die ganze Lebenshaltung verteuern werde. (Hört, hört!) Abg. Feldhus hat sich nicht auf der Höhe befunden bei der Behandlung der Frage, sondern ein wenig spießbürgerlich gesprochen. Allerdings haben viele Arbeiter Interesse an hohen Fleischpreisen, aber weshalb? Weil die gangbarsten Futtermittel sich unter der Zollwirtschaft verteuert haben. — Gewiß gibt es Familien, in die rote Nase, wie Abg. Feldhus sagt, das einzige Licht im Hause ist, aber das zu verallgemeinern, das ist doch unter aller Kritik, und das auf andere Stände angewendet, würde zu merkwürdigen Enthüllungen führen. Er sei erschrocken, als ob der Abg. Voß unter die Agrarier gegangen sei. Gott sei er auch jetzt noch nicht beruhigt. Der Genosse — Pardon — Kollege Tantzen (große Heiterkeit) — entschuldigen Sie, ich habe leider nicht die Aussicht, daß er das jemals wird — habe gemeint, die Sozialdemokraten müssen sich dieser Entwicklung freuen, aber sie seien doch keine Demagogen! Redner tritt dann noch den weiteren Gegenrednern gegenüber. Die Sozialdemokratie wolle nicht die Landwirtschaft schützen, aber sie wünsche, daß die ewige Protektion der Landwirtschaft durch andere Maßnahmen aufgewogen werde.

Abg. **Hollmann** tritt dem Zwischenhandel und der Behauptung entgegen, daß die Zollsätze der Futtermittel höher geworden sind. Behalten wir die jetzigen Verhältnisse, so werden die deutschen Landwirte in Kürze in der Lage sein, den gesamten Bedarf des Fleisches zu decken. Die Teuerung wird nicht anhalten; die Preise werden vielleicht schon bald wieder soweit sinken, daß sich die Produktion kaum noch lohnt. Mittlere stabile Preise, das ist das, was die Landwirtschaft zu ihrer Gesundheit braucht.

Ob.-Reg.-Rat **Scheer** stellt einen vom Abg. Hug vorgebrachten Fall richtig. Er warnt nochmals vor den Seuchen-Gefahren, die durch die Oeffnung der Grenzen herbeigerufen werden können.

Abg. **Ahlhorn**-Hartwarden bestreitet die vom Abg. Hug behauptete Steigerung der Futtermittelpreise mit Beispielen.

Abg. **tom Dieck** begründet seine Unterzeichnung der Interpellation in Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit in Kürze. Die Forderung der Ausschaltung des Zwischenhandels ist doch wohl nicht durchzuführen. Die Händler müssen doch den Handel vermitteln, was sollte sonst aus den Viehmärkten werden! Redner steht auf dem Standpunkte des Abg. Tantzen, wenn er auch im einzelnen abweiche von dessen Anschauungen; er erinnere nur an den Emailletopf des kleinen Mannes. (Heiterkeit.)

Abg. **Burlage** führt statistisches Material gegen den Abg. Hug an, der sich schon entfernt hat.

Damit ist die Debatte erschöpft. Um 1¾ Uhr wird die Sitzung vertagt. Nächste Sitzung Dienstag um 10 Uhr.

Preisausschreiben für die deutsche Arbeiterschaft.

Wir waren zwar überzeugt, daß unser Ende September ds. Js. veröffentlichtes Preisausschreiben für die deutsche Arbeiterschaft eine große Beachtung finden würde, wir konnten aber nicht erwarten, daß so viele, viele tausende Zuschriften eingehen würden, die den Wert von Kathreiners Malzkaffee in einer so überzeugenden Weise schildern, wie das tatsächlich der Fall gewesen ist.

Es ist uns deshalb unmöglich, allen Bewerbern das Resultat des Preisausschreibens bis zum 20. ds. Mts. bekannt zu geben. Wir bitten daher freundlichst um Geduld bis Anfang Januar 1907 und werden dann an dieser Stelle oder durch direkte Mitteilung allen Bewerbern von dem Resultat Kenntnis geben.

München, den 17. Dezember 1906.

Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Landesbibliothek Oldenburg

auf den „famosen Beschluß des Stadtrats in Oldenburg", die Regierung zu ersuchen, für Oeffnung der Grenzen einzutreten. Welches Bild! Der Stadtrat einer Stadt, die in erster Linie von der Landwirtschaft lebt, tritt für Oeffnung der Grenzen ein! Eine Stadt, die in ihren Mauern die größten Viehmärkte hat! Redner spottet über die beiden Stadtratsmitglieder, die anfangs nicht dafür waren und sich dann auch bekehrten! Die Stadt verbarrikadiert sich ja gegen das Fleisch mehr, als sie jetzt verlangt. Früher kam das billige Kleinfleisch vom Lande herein, das ist jetzt alle, nachdem der teure Schlachthof da ist. So hat die Stadt sich selber Grenzen errichtet. Als die Kühe krank auf dem Lande herumlagen, ba war wirkliche Fleischnot! Weshalb läßt die Stadt heute in der Teuerung die Tiere nicht zeitweilig ohne Schlachthausbehandlung zu? Das könnte die Not ja mildern. Weil sie die Kosten des Schlachthofes aufbringen muß! Redner schildert, wie sich das Fleisch auf dem Wege vom Produzenten zum Konsumenten verteuert. Ob es möglich ist, regierungsseitig einzugreifen und den Fleischpreis zu klassifizieren, kann er nicht sagen. Unterernährung ist ein gutes Schlagwort und sehr gut zu gebrauchen bei der bevorstehenden Reichstagswahl. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten), ebenso die Fleischnot. Aber die Kneipen sind eigentlich die schlimmsten Ursachen der Unterernährung. Es ist gegen die Agrarier böse gehetzt worden. Die hiesigen Zeitungen tun das mit, namentlich eine, die auf dem Ammerlande ihre Wiedergeburt feierte, sammelt und tischt uns das alles auf, was gegen die Landwirtschaft geschrieben wird. (Gemeint ist wohl der „Gem." in Varel.) Redner schließt mir einem warmen Appell an die Regierung zu Gunsten der Landwirtschaft. (Bravo.)

Ober-Regierungsrat Scheer erklärt, die Frage objektiv behandeln zu wollen, wie es in der Presse und in Versammlungen oft nicht geschehen ist. Der Regierung sind viele Petitionen aller Art zugegangen, für und gegen. Die Oeffnung der Grenzen kommt für Oldenburg nicht in Frage, weil unser Land keine Grenzen hat. (Wesermündung! ruft Abg. Hug.) Es ist in Deutschland nur möglich, über Seequarantäneanstalten Vieh einzuführen, aber es gibt keine an der Weser, nur an der Ostsee und an der Elbe. Außerdem hat das auch seine großen Schwierigkeiten. Ein einzelner Krankheitsfall würde ganz Deutschland gegen uns verschließen und einen Export von 30 Millionen Mark unterbinden. Unser Verhältnis zum Reiche wird meistens falsch aufgefaßt. Die Einfuhr von Ferkeln und Federvieh ist überall gestattet, die Einfuhr von Schweinen und Rindvieh aus verschiedenen Ländern; unbeschränkt ist die Einfuhr in frischem Rind-, Kalb- und Schweinefleisch und von zubereitetem Fleisch gestattet. Redner verliest die Einfuhrzahlen. Abg. Hug hat den Mangel an Selbständigkeit der Regierung gerügt. Er müßte wissen, daß zur Zeit seiner Interpellation in Preußen der Landwirtschaftsminister fehlte, und daß es für uns unklug gewesen wäre, sich hier festzulegen. Die Gemeinden müßten in erster Linie ihre Schlachthauspolitik ändern. Der Stadt Oldenburg kostet z. B. die Nachprüfung eines Stückes Großvieh im Schlachthaus 4 M, für Schweine 1,60 M, etwa noch dreimal so viel, wie der ländliche Fleischbeschauer nimmt. Die Statistik des Abg. Hug über die Stadt Oldenburg und das Großherzogtum ist wenig zuverlässig, weil wir nicht die Hausschlachtungen kennen. Nur für das Jahr 1904 sind sie bekannt. Danach entfällt auf jedes Haus etwa ein hausgeschlachtetes Tier. Es gibt wenig Staaten, die einen solchen Kopfkonsum von Fleisch haben wie Oldenburg. Dazu kommt der große Fisch- und Geflügelkonsum. In welcher Weise nun der Fettbedarf und die Kohlehydrate ersetzt werden, durch Margarine, Heringe usw. (Lachen bei den Sozialdemokraten), das ist doch ziemlich einerlei. Die Fleischteuerung ist zumeist die Folge der teureren Produktion der Landwirtschaft. Wird die einheimische Viehzucht vermehrt und erstarkt sein, dann wird der Preis auch bald wieder auf eine allen Ansprüchen genehme Höhe zurückkommen.

Abg. Gerdes meint, es sei doch sonderbar, wenn das Fleisch nicht teurer geworden wäre, wo alles teurer geworden ist. Das liegt doch nur in der jetzt so geringen Kaufkraft des Geldes. Auf dem Lande hat sich das Fleisch um 12, in der Stadt um 40 Proz. verteuert. Der Unterschied ist die Schuld des Zwischenhandels und anderer Umstände. Man möge ja an die traurigen Zeiten der Maul- und Klauenseuche denken, die erst recht eine Teuerung herbeiführen werde, wenn man die Grenze öffne. Der Schlag des Abg. Hug gegen die Agrarier trifft in Wirklichkeit die Städter. Die Konsumvereine und die verschiedenen Kammern müßten zusammenarbeiten und den unnötigen Zwischenhandel ausschalten. Die Zunahme des Fischkonsums liegt mehr an der Vermehrung der Fischhandlungen als an dem Preise des Fleisches. Herr Hug wird die Besserung in der Ernährung des Arbeiters gegen früher nicht leugnen. Früher konnten die ärmeren Kreise wenig Fleisch essen. Jetzt hat der ärmste Arbeiter ein oder mehrere Schweine im Stalle. Denen wäre mit dem Niedergange der Fleischpreise wenig gedient. Sie würden darunter mehr leiden als jetzt die Städter. Das Gute, was Abg. Hug durch seine Interpellation bezweckt, würde mit der Oeffnung der Grenzen nicht erreicht werden, sondern nur eine große Gefahr damit heraufbeschworen.

Abg. v. Fricken greift das Wort des Abg. Hug von den falschen Propheten auf. Das Fleisch ist aber doch in der Tat im Preise gesunken! Konjunkturen gibt es in jedem Artikel. Die Preise müssen jetzt wieder anziehen, damit der Produzent wieder Fleisch züchten kann. Die Statistik des Abg. Hug ist nicht zuverlässig.

Abg. Tappenbeck bezieht sich auf die Erwähnung der Stadt Oldenburg in der Debatte. Der Stadtrat hat sich zuerst im September 1905 mit der Fleischnotfrage befaßt. Damals wurde die Oeffnung der Grenzen gefordert. Der Magistrat hat damals den Beschluß der Regierung übermittelt mit der Bitte um einen Bescheid darüber, welche Schritte gegen die Verteuerung des Fleisches zu unternehmen seien. Eine Antwort ist auf diesen Bericht nicht eingegangen. Im November d. J. hat der Bürgerverein die Sache angeschnitten, und Redner mußte dem Stadtrat das Schweigen der Regierung mitteilen. Er knüpfte eine kritische Bemerkung über die Untätigkeit des Reiches und der oldenburgischen Regierung daran. Der Stadtrat erneuerte seinen Beschluß, und der Magistrat legte auch diesen wieder der Regierung vor. Jetzt erging folgender Bescheid:

Staatsministerium.
Departement des Innern.

Oldenburg, den 23. November 1906.

Die Gemeinden haben die Aufgabe, die Angelegenheiten ihres Bezirkes zu verwalten und ihre besonderen örtlichen Interessen zu fördern. Das Staatsministerium pflegt deshalb Gemeinden Auskunft über seine Entschließungen in allgemeinen wirtschaftspolitischen Fragen nicht zu erteilen. Diese übrigens grundsätzlich wohl überall geübte Praxis ist auch schon aus dem Grunde geboten, weil das Staatsministerium nicht in der Lage ist, mit den rund 230 Gemeinden des Großherzogtums über allgemeine wirtschaftspolitische Angelegenheiten zu verhandeln, und weil es vermieden werden muß, Regierungsbescheide solcher Art zum Gegenstande der Erörterung in den Gemeinderatssitzungen zu machen, in denen die Regierung nicht vertreten ist. Lit Rücksicht auf diese grundsätzliche Stellungnahme hat sich das Staatsministerium im allgemeinen darauf beschränkt, die zahlreichen in Sachen der Fleischteuerung hierher gelangten Resolutionen und Eingaben entgegenzunehmen und zu prüfen, um sie, soweit angängig, bei seinen Beschlüssen zu berücksichtigen. Eine gleiche Behandlung haben auch die Berichte des Stadtmagistrats vom 9. September 1905 und 11. November d. J. erfahren.

gez. Willich.

An den Stadtmagistrat, hier.

Redner hat zu der Antwort nichts hinzuzusetzen. (Sehr richtig!) Sie heißt soviel als: „Steckt Eure Nase nicht in Dinge, die Euch nichts angehen!" Wie kommt die Regierung dazu? Gemeindevertretungen dürfen sehr wohl Fragen von allgemein-politischer Bedeutung in den Kreis ihrer Betrachtung ziehen, soweit sie besonders davon berührt werden. Dieser Einwand des Staatsministeriums ist ganz hinfällig. Und was die Zahl der Gemeinden anbetrifft, so sind es ja nur wenige Gemeinden, die dabei interessiert sind, und nur einige, die sich an die Regierung gewandt haben, und eine höfliche Anfrage ist doch einer höflichen Antwort wert! Aber der Einwand ist nur vorgeschützt, um einer unbequemen Antwort aus dem Wege zu gehen. (Sehr richtig!) Es lag für die Regierung kein Grund vor, die Sache zum Prinzip zu erheben. Es lag ein Einzelfall vor. Es hat etwas Mißliches. in öffentlicher Versammlung Kritik an der Staatsregierung zu üben. Redner hat das bisher vermieden, aber es ist schließlich auch kein Unglück. Ich habe den Punkt hier zur Sprache gebracht, um dem Landtage Gelegenheit zu geben, die Haltung der Regierung in Sachen der Zuständigkeit der Gemeinden zu prüfen. — Was die Sache der Fleischnot selbst angeht, so ist ein Rückgang des Fleischverbrauchs in den Städten eingetreten. (Sehr richtig!) Es mag ja manchen Kreisen nicht schaden, wenn sie weniger Fleisch essen (den oberen Zehntausend! bei den Sozialdemokraten), aber es gibt hier auch viele Leute, die nur eben soviel Fleisch erhalten, als zu ihrer Ernährung notwendig ist. (Sehr richtig!) Die Bürgervereine kennen die Verhältnisse der Bürger, und sie haben das volle Recht, für Besserung einzutreten. Die Kosten der Schlachthausuntersuchung sind nicht so teuer; die 4 Mark betragen doch nur den Bruchteil eines Pfennigs auf das Pfund. Die Schlachthäuser schützen die Volksgesundheit; dafür kann das Fleisch ruhig etwas teurer werden, aber darin liegt der hohe Preis nicht begründet. Die Landwirtschaft hat keine Ursache, über die Städter zu klagen. Wir gönnen alle den Landwirten die hohen Preise. In den Verhandlungen der städtischen Körperschaften ist kein Wort gegen die Landwirtschaft gefallen. Sie haben nur die hohen Preise konstatiert und um Abhilfe gebeten, aber unter der Bedingung, daß die Interessen der Landwirtschaft nicht geschädigt werden. Darauf ist wiederholt hingewiesen worden, auch vom Redner selber. Wichtiger als die Viehgesundheit ist es aber doch wohl noch, alle Maßnahmen fernzuhalten, die die Gesundheit der städtischen Bevölkerung untergraben. Redners persönlicher Standpunkt ist der, daß Reichs- und Landesregierung viel zu lange gesäumt haben, um der Fleischnot zu begegnen, und daß auch das, was jetzt verheißen wird, bei weitem nicht genügt, um der Not zu steuern. (Bravo!)

Minister Willich hält die Vorwürfe gegen das Verfahren der Staatsregierung in der Beantwortung für durchaus unberechtigt. Eine falsche Forderung sei es, wenn der Redner aus der Nichtbeantwortung gefolgert habe, es solle darin liegen: „Steckt Eure Nasen nicht in Sachen, die Euch nichts angehen!" Daß dies gesagt werden sollte, stelle er ganz entschieden in Abrede. Die Regierung hält das Verfahren der städtischen Behörden durchaus nicht für unangebracht. Aber eine Antwort der Regierung brauchte nicht zu erfolgen. Wohin sollte das führen, wenn die Regierung auf alle solche Eingaben antworten müßte! Wie sollte auch die Antwort lauten? Der Wunsch ging dahin, für Oeffnung der Grenzen einzutreten. Oldenburg hat aber ja keine Grenzen, und eine Einwirkung auf andere Bundesregierungen ist für uns sehr, sehr schwer und hätte eine ausführliche Darlegung von Gesichtspunkten erfordert, die man nicht geben kann und geben soll. Das kann in einer Antwort nicht Hand und Fuß haben. Die Regierung behält alle Eingaben als Material und läßt sie bei ihrer Entschließung mitwirken. Er müsse nochmals der Auffassung entgegentreten, als ob das Ministerium die Zuständigkeit der Gemeinden in beregten Fragen beschränken wolle.

Abg. Ahlhorn-Hartwarden erinnerte an ein Wort des Abg.

Wert zu legen scheinen, sicherlich einen Liebhaber finden. Wenn die Prinzessin in Italien weilt, finden wir die Namen aller Diplomaten von Rang, die Schlözer, Keudell, Monts, Solms, neben denen ihrer nichtdeutschen Kollegen. Der Reichskanzler tritt zum ersten Male als „B. von Bülow, Botschaftsrat" mit „Frau von Bülow, geb. Prinzessin Camporeale" auf, später zeichnet er nur: „Der Kaiserlich Deutsche Botschafter". Die Würdenträger des Quirinals und des Vatikans fehlen nicht, der Karnibal Hohenlohe ist, so oft die Prinzessin Rom berührt, der ersten einer, um sich in schwungvollen Linien einzutragen. Daneben wimmelt es von Herzögen und Herzöginnen, Grafen und Gräfinnen, Marquis und Marquisen des italienischen Hofes, aber in ihre tönenden Titel mischt sich manche schlicht bürgerliche Hand. Im Juli 1885 hat Franz Liszt der Prinzessin seine Aufwartung gemacht, und ein Graphologe würde vielleicht aus den festen, stolzen Charakteren seiner Unterschrift einen Rückschluß auf das vornehme Selbstbewußtsein des Abbé-Komponisten ziehen. Mit der Welt der Kunst unterhielt die Prinzessin Friedrich Karl rege Beziehungen; wüßten wir es nicht schon, so würden es uns die Namen lehren von Henri Siemiradzki, von Hermann Corrodi, Josef Kopf, dem vielschöpferigen Bildhauer, und von Eugen Kirchner, dem humorvollen Maler und Zeichner der „Fliegenden Blätter". Ein Fürstenschicksal enthüllt sich auf diesen Seiten. Fern von der Heimat, wählt sich die einsame Prinzeß den Umgang nach eignem Geschmack. Kommt sie an die verwandten Höfe von Dessau, Oldenburg oder London, so stellen sich pünktlich die höchsten Beamten, die Militärs, die Diplomaten ein, um sie zu begrüßen. In London, auf einem eingehefteten Bogen Briefpapier des Buckingham Palace lesen wir u. a.: „Graf Hatzfeldt, Kaiserlich Deutscher Botschafter", und, klein und altersschwach: „The Duke of Cambridge". In weniger hohe Regionen der Menschheit treten wir ein, sobald die Prinzessin das anhaltische Lustschloß Wörlitz bewohnt, und wir sehen, daß dort alle Stände mit Verehrung an ihr gehangen haben. Da bedecken sich die Seiten eng beschrieben mit den Namen der Honoratioren, des Pfarrers, des Schuldirektors, des Postmeisters und ehrsamer Handwerker, der Schneider, Schuhmacher, Dachdecker, Klempner, Steinsetzer, Sattler, Konditoren und Kassenboten. — Auch ein „document humain" im Sinne Emile Zolas. Vielerlei gibt sich daraus kund, und man ahnt, daß die Fürstin, für die hier jede Zeile eine Huldigung, eine Schmeichelei oder ehrliche Achtung bedeutete, die ruhelos von Land zu Land, von Ort zu Ort zog, keine Glückliche gewesen ist.

Bernhard Dernburg als Redner. Man hat sich vielfach über die rednerische Schlagfertigkeit gewundert, die der Kolonialdirektor Dernburg während der Reichstagsdebatten an den Tag legte und die ihn befähigte, als Neuling gegen die erprobtesten Parlamentsredner seinen Mann zu stehen. Es dürfte das auf einen leicht nachweisbaren Atavismus zurückzuführen sein. Die mütterlichen Vorfahren Dernburgs zeigen nämlich von der Reformation an eine in ununterbrochener Reihe fortgesetzte Dynastie von Pfarrern, deren Sitze ursprünglich in Frankfurt am Main, dann im Odenwald waren. Der mütterliche Großvater des Kolonialdirektors war der als Kanzelredner und Volksmann hochgeschätzte Pfarrer Stahl in Fränkisch-Crumbach, dessen Gestalt, Gesichtsfarbe und Züge sich in auffallender Weise in seinem Enkel wiederholen. Der mütterliche Oheim Dernburgs ist der Professor Hermann von Stahl in Tübingen, der eine Tochter des berühmten Philosophen Trendelenburg zur Frau hat. Sein väterlicher Großvater galt als der beredste Rechtsanwalt in Mainz. Auch der Vater des Kolonialdirektors, Friedrich Dernburg, hat sich ja als Parlamentarier und Volksredner betätigt. Bernhard Dernburg ist in einem von Parlamentariern als Hausfreunden vielfach besuchten Familienkreise, gleichsam auf den Knien von Parlamentariern aufgewachsen. Dahin gehören u. a. Stauffenberg, Lasker und Bamberger. So hat er sich im Parlament gleich wie in einem ihm natürlichen Element fühlen mögen.

Zum Bilde Katharinas II. Unter dem Titel Die Frau (Leipzig, Verlag von Friedrich Rothbarth) gibt Artur Rößler eine Sammlung von Einzeldarstellungen heraus, unter denen Carry Brachvogel mit ihrem Beitrag Katharina II. von Rußland durch eine persönliche Note angenehm auffällt. Eine deutsche Duodezprinzessin, unentwickelt, ernsthaft, mager, die mit ihrem spitzen Kinn und ihrem unscheinbaren Dunkelblond sich durch nichts hervorhob, fuhr eines Tages in einer mächtigen Kutsche von Stettin aus schweigend einem großen Schicksal entgegen. Wie sich dieses Schicksal dramatisch entwickelte, das weiß Carry Brachvogel mit prickelndem Reiz und mit prächtiger Ironie darzustellen. Zwei Jahrzehnte später reitet das dürftige Prinzeßchen, das lange verschwiegen an dem Gewande seiner Macht gesponnen hatte, als Katharina an der Spitze ihrer Regimenter, auf weithin flatternden Haaren die hohe Bärenmütze, entschlossen, einen feigen und boshaften Narren zur Abdankung zu zwingen. Wie ein freudiges Symbold der Siegbaftigkeit umschlingt den dunklen Pelz ein maiengrüner Kranz von Eichenblättern. Die Mannschaften, bisher nur den häßlichen, hochmütigen Zaren mit den fremdländischen Neigungen gewohnt, der für sie nur Prügel und Mißachtung hatte, sind entflammt vom Anblick dieser blühenden, lächelnden Frau, die so anmutig das kriegerische Kleid zu tragen, die jedem einzelnen eine Freundlichkeit zu sagen weiß und die sich den nationalen und religiösen Empfindungen stets klug unterworfen hatte. Die Verschlagenheit, die List, alles Rohe und Abstoßende kommen in der Darstellung dieses Herrscherlebens zu ihrem Recht, aber auch die gemütlich frauenhaften Züge. Wenn es in der Kinderstube des einsam gewordenen kleinen Paul oder gar später in der seiner Kinder langweilig zugeht, holen die Kleinen die Mutter oder die Großmutter. Und die selbstbewußte, furchtgebietende Zarin wirft die Staatssorgen beiseite, sobald vier Kinderfüßchen zu ihrem Arbeitszimmer getrippelt kommen. Sie vergißt alle Majestät und Würde und treibt die wildesten, lustigsten Spiele mit ihnen, bis sie atemlos sind vom Jagen und Haschen und Lachen. „Ich bin der Lustigmacher", verzeichnet sie vergnügt. Es liegt etwas Hübsches und Rührendes darin, zu sehen, wie diese willensstarke, rücksichtslose Frau gütig, ja schwach gegen alles Schwache ist. Sie ist eine große Kinderfreundin, eine große Tierfreundin und ganz unfähig, ihrer Dienerschaft ein hartes Wort zu sagen. Sie schreibt mühsam mit einer fratzigen, abgenutzten Feder weiter, bis der Diener daran denkt, neue zu schneiden. So kommt neben der starren Alten, deren welkende Finger noch verliebt mit den Locken der Jünglinge spielten, noch eine zweite Katharina zum Vorschein, die freundlich menschlich anmutet. Und gerade das verleiht einem solchen kleinen, liebevoll erschauten Ausschnitt aus der Geschichte seinen Wert.

*

Eine Aeußerung des berühmten Rechtslehrers Franz v. Liszt

finden wir in der „Frkf. Ztg.". Liszt schreibt:

„Die volle, sittliche wie rechtliche Verantwortlichkeit kann, wie auch dieser Begriff gefaßt werden mag, immer nur angeknüpft werden an die körperlich-seelische Reife. Wo diese fehlt, wie in der Sturm- und Drangperiode der Pubertät, da mag der Erzieher ein strenges Wort sprechen und die üppig wuchernde Pflanze in besseren Boden versetzen: der Strafrichter kann da nichts helfen, aber alles verderben. Jugendsünden sind keine Verbrechen; das gilt für die Söhne aus gutem wie aus schlechtem Hause und für die letzteren erst recht. Nicht darum handelt es sich, Abirrungen vom rechten Wege zu vertuschen oder zu beschönigen; wohl aber darum, wie der Irrende auf den rechten Weg zurückgeführt werden kann. Diese Anschauung, die ich mit vielen andern seit langen Jahren vertrete, steht freilich im Widerspruch zu dem geltenden Recht wie zu dem Denken der in diesem großgewordenen Juristen. Daher das Verlangen nach einer Aenderung unserer Gesetzgebung. Aber wie jede legislative Reform setzt auch diese voraus, daß eine Klärung der sozialethischen Anschauungen in den weiten Kreisen des Volkes vorangegangen ist. An dieser Klärung müssen wir arbeiten."

Landesbibliothek Oldenburg

Billige Bücher zu Weihnachten.

Die zur Konkursmasse des Buchhändlers **Otto Garz,**

Hintzens Buchhandlung

hier gehörigen **Bücher (Jugendschriften, Prachtbände** 2c.) sollen vom heutigen Tage ab zu

erheblich ermäßigten Preisen

ausverkauft werden. Ebenfalls ☞ **Bilder und Spiele** zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.

Es bietet sich hiernach Gelegenheit zu billigen Weihnachts-Einkäufen.

Der Konkursverwalter.

Vergantung

in

Eversten.

Eversten. Der **Gastwirt Gerhard Martens in Eversten** läßt wegen Aufgabe des Geschäfts am

Sonnabend,

den 29. Dezember d. J.,

nachmittags 2 Uhr anf.,

in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen

2 Pferde,

7 und 8 Jahre alt — schwarze **Littauer,**

2 trächtige Schweine,

An f. Januar ferkelnd,

2 Federwagen (Oppenheimer u. Selbstfahrer), 1 Ackerwagen mit Aufzeug, 4 Pferdegeschirre, 1 eis. Wagenhebe, 1 Heckenkneifer, 1 Hobelbank, 1 neue Selterwassermaschine, 1 neue Waschmaschine, 1 Wringmaschine, 2 große kupf. Kessel, mehrere Gewehre, 3 Kugelbüchsen, 1 lange Leiter, 2 Trittleitern,

ferner: 1 Glasschrank, 1 eintür. Kleiderschrank, 1 Sekretär, mehrere Sofas, Stühle, Tische, Betten und Bettstellen, 3 Regulatoren, Spiegel, Bilder und viele sonstige Haus- und Küchengeräte, sowie mehrere Fuder Dünger.

Käufer ladet ein

B. Schwarting, Aukt.

Fortsetzung

der

Großen Auktion

in der

Markthalle

am

Mittwoch,

den 19. d. M.,

vormittags 9 Uhr

und nachmittags 2 Uhr.

Es sind namentlich vorhanden:

1 Posten Lodenjoppen, 1 Posten Herren- u. Jünglings-Ueberzieher, 1 Posten Herren- und Jünglings-Anzüge, 1 Posten Kinder-Paletots, 1 Posten Kinder-Anzüge, 1 Posten Regenröcke,

ferner: 1 Partie Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder,

1 Posten Zigarren.

Kaufliebhaber ladet ein

H. Ricklefs,

Auktionator.

Littel.

Saalschiess-Verein.

Am 2. **Weihnachtstage:**

BALL,

wozu freundl. einladet **Der Vorstand.**

Olsfleth. J. D. Hinrichs in Lienen will seine an der **Baikenstraße** belegene, zur Zeit von H. Meinardus bewohnte

Landstelle,

bestehend aus den sehr geräumigen **Gebäuden, großem Garten und 3½ Ifch Weideländereien,** mit Antritt zum 1. Mai 1907 auf **mehrere Jahre wieder verpachten.**

Pachtliebhaber wollen sich umgehend mit mir in Verbindung setzen.

Chr. Schröder, Aukt.

Das an der Augustfr. unter Nr. 52 belegene zu 2 Wohnungen eingerichtete und in bestem baulichen Zustande befindliche Haus mit 2 Balkons und großem Garten habe ich sterbefallshalber mit Antritt zum 1. Mai 1907 sehr preisw. unt. günst. Zahlungsbeding. zu verk.

Joh. Eilers, Taubenstr. 19.

Habe wieder mehrere gut erh.

Pumpen

zu verkaufen.

W. Owen, Nelkenstr. 3.

Mahagoni Polsterstühle mit rotem Bezug billig zu verkaufen.

Donnerschweerstr. 36 a.

Rastede. Zu verkaufen ein 14 Tage altes **Bullkalb.**

P. Thaden.

Zu verkaufen:

1 Kinderpult, 1 Kinderschlitten, 9 Stühle, 1 kl. Waschtisch, 1 Petroleumkochmaschine, 1 gr. Fliegenschrank, 1 schwarz. Rockanzug und 2 Herren-Paletots, passend für kleine Figur, und 1 Knaben-Paletot. Alle Sachen sind gut erhalten.

Langestr. 78, oben.

Bestellungen

auf

Gänse, Puter, Fasanen, ferner Rehrücken, Keulen 2c.

umgehend erbeten.

Bären-Rücken,
Bären-Schinken,
Bären-Blätter

treffen zum Feste ein.

Bestellungen umgehend erbeten.

Georg Müller, Hofl.

Diedr. Aussarth,

Baumgartenstr. 3, Telephon 529,

empfiehlt:

Frühstückskörbe,
Pomm. Gänsebrüste,
Straßb. Gänseleberpasteten,
Goth. Gänselebertrüffelwurst,
sog. böhm. Schinken,
Kaviar p. Pfd. 12, 16 u. 20 Mk.
Gemüse-, Frucht- und Fisch-Konserven.

(Rabattmarken.)

Schützen-Verein

Wiefelstede.

Am 2. Weihnachtstage:

Schützenball

im Vereinslokal **G. Tapkens** Gasthof.

Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Zum

Festbedarf

empfehle

Gänse,

F. Ware! Hafermast! Enten eig. Mästung, Puter, Kapaunen, Hühner, Rebhühner und Fasanen; ferner: **Französischen Kopf- und Endiviensalat, Tomaten, Weintrauben, feinste Tafeläpfel, alle Sorten Nüsse, f. Pommersche Gänsebrüste und -Keulen. — Bestellungen werden rechtzeitig erbeten. Versand nach auswärts prompt.**

Fernspr. 332 **W. Schmits,** Achternstr. 14.

G. Wiebking,

Hof-Uhrmacher,

(Geschäftsgründung 1856),

Oldenburg, Staustraße Nr. 2

hält sein reichhaltiges Lager in allen Sorten

Uhren und Goldwaren

bestens empfohlen.

Taschen-Uhren

Glashütter Uhren

A. Lange & Söhne.

Alleinverkauf für das Herzogtum Oldenburg.

Genfer Uhren.

in Gold, Silber, Tula, Stahl, Nickel für

Damen und Herren.

Große Auswahl!

Billige, offene Preise!!

Für jede Uhr wird garantiert.

Goldene Uhrketten in großer Auswahl.

Neueste Muster in Nickel, Doublé und Gold-Charnier.

Broschen, Trau- u. Freundschafts-Ringe, Ketten-Armbänder, Ohrringe.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die **mitteleuropäische Zeit Normalzeit der Sternwarte,** durch zwei selbstgefertigte Sekunden-Uhren unter Kontrolle der täglich bei der Eisenbahn-Verwaltung **direkt** von Berlin eingehenden Zeitmeldung in meinem Geschäft zu ersehen und dem geehrten Publikum zur Verfügung gestellt ist.

W. Tebbenjohanns,

Oldenburg i. Gr., gegenüber dem Rathause,

gegründet 1856 — Telephon 433,

empfiehlt reichhaltige Auswahl in:

Kronleuchtern,

Hängelampen, Wandlampen, Ständer- und Säulenlampen mit Seidenschirmen.

Tischlampen, Klavierlampen, Ampeln

für Gas, Spiritus und Petroleum.

Elektrische Beleuchtungskörper

in größter Auswahl und billigsten Preisen.

Blumentische und Ständer, Etageren, Teetische, Rauchtische, Holzsäulen, Vogelkäfige mit Ständer, Feuergeräte, Feuergerätständer, Schirmständer, Notenständer.

Torf- und Kohlenkasten, Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Petroleum-, Gas- und Spiritus-Heizöfen.

Bowlen, Rauchservice, Kandelaber, Wand- und Spiegelleuchter, Kaffee-, Tee- und Rahmservice aus Nickel.

Sämtliche Haushaltungs-Gegenstände,

als: Emaille-, Blech-, Holz- und Bürstenwaren, Wringmaschinen, Waschmaschinen, Zeugrollen, Plättesen, Tafelwagen, Brotschneidemaschinen, Kaffeemühlen, Petroleumkocher, Wärmflaschen, Bade-Einrichtungen, Bade-Oefen, Bade-Wannen.

Hirschhornwaren u. Jagdutensilien, beliebte Geschenke f. Jäger.

Infolge Selbstfabrikation u. Zusammensetzung verschiedener Artikel kann ich eine vorzügliche Ware zu billigsten Preisen liefern.

Spezialität: Spiritus-Glühlicht-Brenner, Marke „Weteo" (bestes u. sparsamstes aller Systeme), auch für jede alte Petroleumlampe geeignet. **Spiritus-Plätteisen.**

Leistungsfähige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

W. Tebbenjohanns, Oldenburg.

W. Tebbenjohanns, Oldenburg.

Bahnsendungen im Herzogtum frei.

Eis zu kaufen gesucht.

Kanalstraße 6.

---

2 gut erhalt. **Winterjackets** billig zu verkaufen.

Achternstr. 67 II.

Grammophon billig zu verk. Eschstr. 16 ob., **Donnerschwee.**

Kanarienroller, Tag- u. Lichtsänger bill. abz.

Milchbrinksweg 30.

Römer,

verschiedene Farben, deutsches, englisches, französisches, belgisches und ungarisches Fabrikat.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft

2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Rastede. Zu verkaufen ein

Bullenkalb.

Aug. Mebuhr.

Krieger-Verein Nadorst.

Am 1. Weihnachtstage, nachm. 3 Uhr:

Große

Tannenbaum-Feier und Verlosung.

Um 4 Uhr: Auftreten des lieben **Weihnachtsmannes** und **Bescherung** der Kinder.

Jeder Losinhaber hat freien Zutritt.

Um 7 Uhr:

☞ **Großer** ☜

Unterhaltungs-Abend

unter Mitwirkung des Männergesang-Vereins Nadorst.

Hierzu Entree 30 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Rastede.

Zum Grafen Anton Günther.

Am 2. **Weihnachtstage**

Großer Einweihungs-Ball

im **neu gemalten Saale.**

Hierzu ladet freundlichst ein

J. Gößeljohanns.

Krieger-Verein Edewecht.

Am 1. **Weihnachtstage:**

Großes Konzert

und

theatralische Aufführungen,

ausgeführt vom **Trompeterkorps des Oldenburger Dragoner-Reg. Nr. 19** bei geschmückten Tannenbäumen im Vereinslokal.

Anfang: Abends 7 Uhr.

Familienbillette für Mitglieder und deren nächsten Angehörigen à 20 ₰, sowie für Nichtmitglieder à 50 ₰ sind im Vorverkauf bei den Kameraden Snoek, Mügge, Orth, und ebenfalls sind Lose zu der großen Verlosung, die am Nachmittage vorher stattfindet, den betreffenden Herren zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Metjendorf.

Am 2. **Weihnachtstage**

Weihnachtsball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Carl Diercks.

Eristede. Am 2. Weihnachtstage

☞ **Ball,** ☜

wozu freundl. einl. **Johann zur Bergen.**

Kristall

Baccarat. Paris.

Ferdinand Hoyer

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft

2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 349 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 18. Dezember 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* **Oldenburg** 18. Dezember.

* **Die Ahrensböker Protestanten.** Der „Ahrensböker Anz.“ schreibt: Die zum 13. Dezember nach Weidemanns Hotel hierselbst einberufene Versammlung der Parzellisten, Hufner und Erbpächter des vormaligen Amtes Ahrensbök in ihrer Abgabensache war von ca. 200 Personen besucht. Herr Drückhammer stellte den mit der Sache betrauten Rechtsanwalt Dr. Gert Seelig aus Hamburg vor, welcher in längerer Rede seine bisher gemachten Untersuchungen darlegte. Nach einer Reihe geschichtlicher Ausführungen kam er zu dem Resultat, daß ohne Zweifel bei einer großen Anzahl der fraglichen Besitzungen der ganze Kanon, bei anderen der größte Teil des Kanons als Steuer anzusehen sei, dessen Einziehung nach dem Staatsgrundgesetz und dem Kieler Vertrag wirksam streitig gemacht werden könne, wobei das Bürgerliche Gesetzbuch seit 1900 zur Seite stehe. Eine Ersitzung des Rechtes seitens des Staates sei nicht erfolgt und könne auch in Zukunft nicht erfolgen. — Herr Dr. Seelig empfiehlt, einige Musterprozesse einzuleiten und, damit der Staat nicht unliebsam und voreilig in den Lauf des Prozesses eingreifen könne, den Kanon ruhig weiter zu bezahlen. Einstimmig erklärte sich die Versammlung bereit, Herrn Dr. Seelig die Vertretung ihrer Sache zu übertragen und die entstehenden Kosten prozentualiter ihrer Abgaben aufzubringen. — Nachdem ein engeres Komitee, bestehend aus den Herren W. Drückhammer-Ahrensbök, W. Wulf-Holstendorf, E. Horstmann-Grissau, Hornung-Siblin, H. Plate-Süseler Hof und H. Struve-Dakendorf, jeder als Deputierter seiner politischen Gemeinde, gewählt worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

* **Der Niedersächsische Vertretertag (Zentralstelle für Heimatschutz in Niedersachsen)** bildet jetzt mehrere ständige Arbeitsausschüsse für verschiedene Abteilungen des Heimatschutzes, nämlich zunächst solche für die Talsperrenfrage, für den Schutz der natürlichen Landschaft und Pflanzenwelt, für den Schutz der Tierwelt, für das heimatliche Volkstum und für Hebung des dörflichen Lebens, sowie für den Schutz der Kunst- und Geschichtsdenkmäler. In allen Arbeitsgebieten beschränkt er sich räumlich durchaus auf Niedersachsen; wo für eines derselben schon Institutionen zum Schutze vorhanden sind, wird der Vertretertag diese zu unterstützen suchen. — Ein kleinerer Ausschuß für Untersuchung und Erhaltung der sogenannten Kreuzsteine ist ebenfalls gebildet worden. Die Arbeitsausschüsse sollen die Verhandlungen der jährlichen Hauptversammlung des Vertretertags vorbereiten und für die auf drohende Gefährdungen der Heimat bezüglichen Anfragen und Wünsche, die von außen an den Vertretertag herantreten, die zur Erledigung geeigneten Schritte begutachten.

* **Patentfache.** Ein neues Gerät für unsere Landwirtschaft wird demnächst auf dem Markte erscheinen. Die Herren G. Küpker und J. A. Michelsen in Rastede, die durch ihre Leistungen auf der Landesausstellung 1905 nach bekannt sein dürften, erwarben sich das Deutsche Reichs-Patent Nr. 178 720 „Transportwagen oder Karren für Mähmaschinen.“ Es soll sich um einen Schutz der Mähmaschine beim Transport handeln, damit die Zahnräder nicht abgenutzt werden und durch unnötiges Drehen dieser kein Schmutz in das Getriebe fällt. Die Handhabung ist sehr einfach, so daß der Führer ohne große Mühe und ohne die Pferde auszuspannen die Mähmaschine auf und abladen kann. Auch kann dieser Karren zum Transport von Saatgut und Gerätschaften benutzt werden. Die Inhaber beabsichtigen das Patent zu verkaufen.

*

* **Osternburg,** 17. Dez. Vor einigen Nächten wurden an der Nordstraße drei Laternen demoliert. Der Täter blieb anfänglich unermittelt; deshalb nahm die Ortsgemeinde Veranlassung, auf seine Ermittelung eine Belohnung von 20 *M* auszusetzen. Jetzt hat Gendarm S. ermittelt, daß ein Kaufmannslehrling von hier der Uebeltäter ist. Von Sekt bezecht (standesgemäß!) erkletterte er nachts in seinem Uebermute die Laternenpfähle und demolierte drei Laternen. Der Täter hat, nachdem er in die Enge getrieben war, die Tat eingestanden und sich bereit erklärt, den verursachten Schaden zu ersetzen. Das unangenehmste Ende wird die Sache vor dem Gerichte nehmen.

+ **Vom Lande,** 17. Dezember. Am 1. Januar n. J. treten für die Landwirtschaft wichtige gesetzliche Bestimmungen, betreffend Anbringung von Schutzvorrichtungen an landwirtschaftlichen Maschinen, in Kraft. In einem kleinen Heftchen, das einem jeden Betriebsleiter frühzeitig genug zugestellt ist, sind die näheren Bestimmungen erhalten. Während bei den Dreschmaschinen die Schutzvorrichtungen größtenteils gleich von der Fabrik mitgeliefert wurden bezw. leicht ergänzt werden können, so ist bei den Schneidemaschinen manche Aenderung erforderlich. Bei der viel in Kleinbetrieben verwandten Häckselladе ist auf den Abbildungen im obigen Heftchen nicht ohne weiteres zu ersehen, welcher Art und wie man die Schutzvorrichtungen anbringen soll, weil das dort gezeichnete Modell hier wenig gebraucht wird. Hier hilft man sich am einfachsten, wenn man, wie auch in der Anleitung bemerkt, in der Lade eine bewegliche, dauerhafte Schutzklappe anbringt. Im allgemeinen gilt als Regel, daß alle Triebwerke verdeckt sind, an allen anderen, den Arbeiter gefährdenden Teilen, mögen es nun die Messer der Schneidemaschine oder die Trommel der Dreschmaschine u. a. sein, müssen solche Vorrichtungen angebracht sein, daß bei einiger Vorsicht kein Unglücksfall entstehen kann. — Von der kaiserlichen biologischen Anstalt in Dahlem bei Steglitz sind kürzlich wiederum einige interessante Broschüren veröffentlicht worden. Sie betreffen: 1. den Brand des Hafers und seine Bekämpfung, 2. den Bakterienbrand der Kirschbäume und 3. die Bakterienkrankheit der Kartoffeln. Es sei den landwirtschaftlichen Vereinen sehr empfohlen, namentlich von ersterem und letzterem Heftchen sich eine Anzahl kommen zu lassen zwecks Verteilung. Auch Privatpersonen erhalten auf Wunsch einzelne Exemplare unentgeltlich. — Die Schweinepreise sind ebenso überraschend, wie sie sanken, wieder in die Höhe gegangen. Während man vorige Woche nur noch bis zu 42 *M* pro Zentner Lebendgewicht geben wollte, werden jetzt schon wieder flott 45 bis 47 *M* bezahlt. Jedenfalls war der Preisrückgang auf die andauernd warme Witterung, die eine Verwertung in Dauerware unmöglich machte, zurückzuführen.

† **Loy,** 16. Dez. Eine Wanderversammlung des landwirtschaftlichen Vereins Rastede fand hier am Freitag in Bremers Gasthause statt. Trotz der ungünstigen Witterung war dieselbe verhältnismäßig gut besucht. Nach Eröffnung der Versammlung wurden zunächst einige Eingänge erledigt. Sie betrafen: a) Schreiben der Landwirtschaftskammer, betr. Einladung zum Abonnement auf die Zeitschrift für Agrarpolitik. Der Verein hat dieselbe bis jetzt bezogen und wird, da die Landwirtschaftskammer die Kosten des Bezuges zur Hälfte trägt, das Abonnement wieder erneuern; b) Schreiben der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft an die Mitglieder, betr. eine Max Eith-Ehrung. Es besteht nämlich die Absicht, dem Stifter und Gründer der Gesellschaft ein Denkmal zu errichten, dessen Kosten durch eine Sammlung aufgebracht werden sollen. Der Verein wird sich hieran mit einer entsprechenden Summe beteiligen. — Sodann sprach Assistent Dr. Ritter-Oldenburg über: „Der gegenwärtige Stand der Fütterungslehre“. Redner versucht in längeren Ausführungen die durch die Beobachtungen und Erfahrungen Professor Kellners bedingte neue Lehre über die zweckentsprechendste Fütterung unserer landwirtschaftlichen Nutztiere seinen Zuhörern verständlich zu machen. Ausführlich werden die Begriffe Eiweiß, Fett und Kohehydrate, also derjenigen Nährstoffe, die für ein Futtermittel wertbestimmend sind, erläutert. Es folgt dann noch eine Angabe des für die jeweilige Tier- und Fütterungsart geeignetsten Nährstoffverhältnisses, ferner, wie man nur danach den Wert eines Futtermittels berechnet, durchweg mit Beispielen aus der Praxis illustriert, und schließlich eine Besprechung der zweckmäßigen Wartung und Pflege des Viehs. Die Zuhörer folgten dem Vortrage mit sichtlichem Interesse. Eine lebhafte Aussprache, an der sich u. a. Geh. Oekonomierat Funch-Loy und Gutsbesitzer zur Horst-Großselbhus beteiligten, folgte demselben. — Als Revisoren der Jahresrechnung wurden die Mitglieder Proprietär G. Grabhorn-Rastede und Proprietär F. Büsing-Kleinenfelde gewählt. — Zur Verteilung an die Mitglieder gelangten eine Anzahl Exemplare: Der Brand des Hafers und seine Bekämpfung, und: Der Bakterienbrand der Kirschbäume. — Die nächste Versammlung, in der u. a. auch die Neuwahl des Vorstandes erfolgt, findet voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats Januar in Rastede statt.

* **Holle,** 17. Dez. Die in Holle belegene Hausmannsstelle des Friedr. Schwarting ging durch Kauf in den Besitz des Hausmanns Joh. Diedr. Clautzen sen. in Holle über. Der Kaufpreis beträgt ca. 70 000 *M*. Der Antritt erfolgt am 1. Mai 1907. Die Clautzens Hausmannsstelle ging wieder durch Kauf in den Besitz des Hausjohns Joh. Ripken in Dalsper über für den Preis von 35 000 *M*. Der Antritt erfolgt am 1. Mai. Die Erben des Müllers Eil. Gerh. Punke verkauften ihre Besitzung mit einer holländischen Windmühle an den jetzigen Pächter Joh. Ahlers in Holle. Der Kaufpreis beträgt 31 200 *M*. Der Antritt erfolgt am 1. Mai 1907. Ferner verkaufte H. G. Rastädt in Holle seine Besitzung wegen anderweitigen Ankaufs an den Brinksitzer Diedr. Kassebohm in Holle. Der Kaufpreis beträgt 14 600 *M*. Antritt auch am 1. Mai 1907. Sämtliche Verkäufe wurden abgeschlossen durch den Auktionator Gerh. Haverkamp in Hude.

f. **Kirchhatten,** 16. Dez. Der hiesige Handwerkerverein wird auch in diesem Jahre am 1. Weihnachtsfeiertage in Meyers Gasthause vor dem Holze eine Weihnachtsfeier veranstalten, verbunden mit Kinderbescherung. Auch diesmal wird Herr Willers eine Ansprache halten und die Kinder werden unter Herrn Organist Steenkens Leitung einige Lieder singen.

≙ **Elsfleth,** 16. Dez. Nachdem die hiesigen Heringsfischereien ihren diesjährigen Fangbetrieb eingestellt haben, ist der Schiffsverkehr in den hiesigen Hafenanstalten auf ein Minimum beschränkt. Gestern nachmittag traf am Pier der hiesigen Schwellenimprägnieranstalt ein Danziger Frachtdampfer mit einer Ladung Rigaer Schwellen ein. Den noch zur Verfügung stehenden Ueberwinterungsplatz im hiesigen Hafen nahmen gestern nachmittag vier hiesige Heringslogger ein. Das Bassin beherbergt jetzt 18 Segellogger, sowie ein einmastiges Segelfahrzeug.

⚓ **Aus der Wesermarsch,** 16. Dez. Die Preise für fette Schweine sind hier in den letzten Tagen noch erklecklich in die Höhe gegangen; es werden jetzt 50 *M* für 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt.

‡ **Heppens,** 16. Dez. Man schreibt uns: Während sich die Einwohnerzahl in Heppens ständig vermehrt, werden die Lasten der Gemeinde alljährlich höher. Mit Ausnahme von Bant, wo die Verhältnisse ähnlich liegen, zahlt man nirgends solche hohen Steuern wie hier. Wie erklärt sich das? Das hat entschieden Ursachen, die deutlich erkennbar sind. Zunächst spielen die Bodenpreise eine bedeutende Rolle. Infolge ihrer Höhe sind die Mieten enorm hoch und der Mietwert wird der Grund- und Gebäudesteuer zugrunde gelegt. Die Ausgaben, die nach der Grund- und Gebäudesteuer umgelegt werden, sind nun außerordentlich hoch und steigen jetzt zu schwindelnder Höhe durch die Kanalisation. Daß letztere so viel Kosten verursacht, liegt an Wilhelmshaven. Früher entwässerte Heppens nach dem Banter Siel. Als Wilhelmshaven sich aber dazwischen baute und eine besondere Entwässerung anlegte, wurde Heppens von seinem alten Abfluß abgeschnitten, und nun muß es selbst bauen. Außer den Kosten der Kanalisation spielen aber auch die Ausgaben für die Pflasterung eine große Rolle. Bei dem weichen Untergrunde halten sich die Straßen, die infolge des starken Verkehrs mit Baumaterialien stark benutzt werden, nicht lange. Die Lasten für die Grundbesitzer sind also sehr hoch. Da nun die Geldgeber für Kapitalien hohe Zinsen berechnen und infolge der Ueberproduktion hier viele Wohnungen leer stehen, so kann man sich ausmalen, in welcher Lage sich die Grundbesitzer befinden. Aber nicht minder hoch sind die Steuern, die nach der Einkommensteuer umgelegt werden. Das hat seine Ursache in dem Mangel an Steuer-

---

Pflug und Schwert.

Roman von O. Elster.

48 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Johanna blieb still sitzen. Ein leicht bitteres Gefühl quoll in ihrem Herzen empor. Wenn er doch nur zu ihr sprechen wollte! Aber noch immer trotzte er und hatte kein Vertrauen zu ihr. Er nahm ihre Dienste als etwas Selbstverständliches an, er wollte nicht an die Vergangenheit erinnert werden, sie sollte ausgelöscht sein, sie ertötete nicht für ihn.

Langsam schlichen die Stunden dahin. Das Geräusch der arbeitenden Schrauben, das klatschende Anschlagen der Wellen an die Planken des Schiffes, das Brausen des Meeres und das Sausen des Windes erfüllte die schweigende Einsamkeit der Krankenzelle mit unheimlichen Tönen.

Der Dampfer hob und senkte sich heftiger. Oft legte sich das Schiff stark auf die Seite und rollte hin und her. Das Meer mußte sehr hoch gehen. Eine fahle Dämmerung herrschte, obgleich der Abend noch fern war.

Johanna wurde fast unheimlich zu Mute. Da der Kranke fest zu schlafen schien, erhob sie sich, um sich auf das Deck zu begeben.

Dort angekommen traf sie ein Windstoß, der sie fast zu Boden geschleudert hätte. Die See war eine einzige schäumende, wilderregte Masse. Von Westen her wälzten sich dunkle Wogen, welche das Schiff auf die Seite legten und immer mehr nach Osten zu drängten, trotzdem die Schrauben mit aller Kraft arbeiteten und das Steuer den Dampfer stets von neuem den Wogen entgegenpreßte. Der Himmel war bedeckt von jagenden grauschwarzen Wolken, aus denen von Zeit zu Zeit heftige Regenschauer niederprasselten. Ein Sausen und Brausen erfüllte die Luft; dazwischen gellte die Dampfpfeife, ertönte der Kommandoruf der Offiziere und das Keuchen und Aechzen der Dampfmaschine.

Auf dem Deck war niemand zu sehen, als die arbeitenden Matrosen.

„Gehen Sie hinunter, Schwester!“ rief der Steuermann Johanna zu. „Heut ist's hier oben ungemütlich und auf die Nacht wird es noch ungemütlicher.“

„Es ist doch keine Gefahr?“

„Gefahr schon. Aber wir hoffen sie zu überwinden. Sehen Sie dort den schäumenden Streifen auf der Luv-Seite?“

„Ja.“

„Das ist ein Felsenriff der Küste. Wenn wir da glücklich vorüberkommen, hat's keine Gefahr mehr.“

Er eilte fort.

Johanna blieb noch eine Weile stehen, sich fest an die Reeling klammernd. Das großartige Schauspiel des erregten Meeres fesselte sie und erfüllte sie mit heimlicher Bewunderung. Furcht empfand sie nicht, dennoch erbebte ihre Seele unter dem Eindruck, den das empörte Element hervorrief.

Jetzt aber stürzte eine Regenböe prasselnd nieder und eine Woge schlug über die Reeling, das Deck überschwemmend. Auf einen Wellenberg wurde der große Dampfer gehoben, um gleich darauf in einen gähnenden Abgrund niederzutauchen.

Johanna konnte sich nicht mehr halten und begab sich wieder nach der Kajüte.

Albert saß aufrecht auf seinem Lager und schien dem Tosen des Sturmes zu lauschen. Als Johanna eintrat, ging ein Strahl der Freude über sein bleiches, eingefallenes Gesicht.

„Gott sei Dank — da sind Sie!“ sagte er.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie allein gelassen. Ich glaubte, Sie schliefen.“

„Ich schlief auch, aber ein böser Traum erweckte mich. Und als ich aufwachte, glaubte ich, der Traum sei Wahrheit gewesen.“

„Sie dürfen sich nicht so erregen —“

„Wollen Sie sich zu mir setzen, Johanna?“

„Gern.“

„Und mir Ihre Hand geben?“

„Aber —“

„Ach, ich bitte — ich meine sonst immer noch, der schreckliche Traum sei wahr geworden.“

„Aber was haben Sie geträumt?“

„Geben Sie mir Ihre Hand —“

„Nun denn — da haben Sie meine Hand. Aber nun beruhigen Sie sich.“

Er nahm ihre Hand in seine beiden Hände und betrachtete sie aufmerksam. Plötzlich küßte er sie.

„Was tun Sie?“ rief sie erschrocken und wollte ihm die Hand entziehen.

Er aber hielt die Hand fest und blickte so bittend zu ihr auf, daß sie es nicht wagte, die Hand zurückzuziehen.

„Wie blaß und schmal die Hand geworden ist,“ flüsterte er. „Trage ich die Schuld daran, Hannchen?“

Eine heiße Glut schlug in ihre Wangen, als er sie mit diesem alten vertrauten Namen nannte.

„Sie dürfen mich so nicht nennen,“ sagte sie verwirrt. „Das liegt weit, weit hinter uns, was dieser Name heraufbeschwört.“

„Ja, ja,“ sprach er traurig, „es liegt weit, weit hinter uns! Ach, daß wir es zurückrufen könnten! Daß noch einmal jene Zeit entstände! — Ich war ein Tor, Hannchen —“

„Ich bitte Sie, Albert —“

„Siehst Du, nun nennst Du mich auch wieder mit dem Namen jener glücklichen Zeit! — Ach, weshalb war ich so verblendet! Aber Du sollst alles erfahren, Hannchen —“

„Sie dürfen nicht so viel sprechen.“

„Es schadet mir nicht. Alle die Zeit habe ich mich danach gesehnt, es Dir zu sagen. Von dem Augenblick an, da ich durch die Fieberschleier meiner Seele hindurch Dich sah, als ich noch vermeinte, Du seiest ein holdes Traumbild meiner Phantasie — bis zu der Stunde, wo

Landesbibliothek Oldenburg

zahlern. Der größte Teil der Bevölkerung gehört dem Arbeiterstande an, der naturgemäß wenig zahlen kann. Ein anderer bedeutender Teil der Bevölkerung aber gehört dem Militär an und zahlt keinen Pfennig Steuern. Auf die schwachen Schultern fällt also die ganze Last. Im Grunde werden diese Lasten durch die Marine hervorgerufen. Man sieht das auch ein und unterstützt die Gemeinden, d. h. die Schulgemeinden. Wilhelmshaven bekommt 20 000 Mark, Bant 10 000 Mark und Heppens 5000 *M* (in diesem Jahre 4770 Mark). Diese Verteilung ist aber nicht gerecht. Wilhelmshaven hat 26—27 000 Einwohner mit dem ganzen Militär, rein etwa 18—20 000, Bant hat reichlich 23 000, Heppens etwa 13 000 Einwohner. Wilhelmshaven wird also bevorzugt auf Kosten der oldenburgischen Gemeinden. Hier ist eine Abänderung dringend notwendig, denn sonst steigen die Lasten ins Ungemessene, während die Einnahmen sich nicht vergrößern. Jeder hier ansässige Bürger ist hier bedeutend schlechter gestellt als anderswo, weil eben die Steuerlast so enorm hoch ist. Hoffentlich greift der Staat hier einmal helfend ein.

(†) **Rüstersiel**, 16. Dez. Malermeister H. Gerdes zu Rüstersiel verkaufte seine zu Rüstersiel belegene Besitzung an den Hauswart im Observatorium zu Wilhelmshaven, G. Frerichs, zum Preise von 5000 *M*. Der Antritt erfolgt am 1. Mai k. J.

rs. **Jever**, 16. Dez. Der Vereinsausschuß des Jeverländischen Herdbuch-Vereins versammelt sich Freitag, den 21. Dezember, vormittags 10 Uhr, in Hordts Restaurant in Jever. Tagesordnung: 1. Feststellung des Voranschlags für 1907; 2. Neuwahl des Vorstandes, der Verbands- und der Körungskommission; 3. Wahl der Mitglieder für die Unterkommissionen; 4. Wahl von zwei Rechnungsrevisoren; 5. Bericht über die getroffenen Vorbereitungen für die Düsseldorfer Ausstellung; 6. Eintragung des Vereins in das Vereinsregister eventuell Aenderung und Ergänzung der Satzungen; 7. Ein führung der Vorschrift des § 42 Abs. 2 der Satzung; 8. Anträge und Wünsche aus der Versammlung. Anträge zu Ziffer 8 der Tagesordnung sind drei Tage vor der Versammlung bei Oekonomierat Jürgens zu Hohenkirchen einzureichen.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 15. Dezember, vorm. 9 Uhr.

Auf Betrug und Urkundenfälschung

lautet eine Anklage gegen den Ziegelarbeiter Hinr. Heike D. aus Diedrichsfeld bei Aurich, zuletzt zu Bant. Die Straftaten beging er gegenüber dem Landwirte Heinrich Onken zu Mennhausen bei Accum. Das Gericht findet den Angeklagten nur der Urkundenfälschung schuldig und setzt dafür gegen ihn 1 Woche Gefängnis fest.

Wegen Wuchers

standen am 3. März d. J. vor der Strafkammer I: 1. der Geschäftsführer M., 2. dessen Ehefrau, beide in Delmenhorst. Die Strafkammer verurteilte M. wegen gewerbsmäßigen Wuchers in eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 300 *M* Geldstrafe oder 30 Tage Gefängnis, die Ehefrau M. wegen Wuchers zu 3 Tage Gefängnis und 50 *M* Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis und beide Angeklagte wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung je in 20 *M* Geldstrafe oder in je 2 Tage Haft. Beide Angeklagte haben gegen das Urteil Revision eingelegt, und das Reichsgericht verwies die Sache an die vorige Instanz zurück. Heute fand nun die neue Verhandlung, zu welcher 8 Zeugen geladen waren, statt. Selbige fiel für die beiden Angeklagten günstig aus, indem sie nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme freigesprochen wurden.

Betrügereien im Rückfall

in 7 Fällen werden dem Maler Friedr. Anton B. aus Stollhammerwisch, jetzt in Haft, zur Last gelegt. Er soll nach der Anklage zu Bockhorn und Zetel sich der Zechprellerei zum Nachteil von sieben Wirten schuldig gemacht haben. Seine Schuld wird aber nach dem Resultat der Verhandlung nur in 2 Fällen nachgewiesen und er dafür insgesamt 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zum Verbot des Krammetsvogelfanges

schreibt man uns von fachmännischer Seite: Die Gegner des Krammetsvogelfanges scheinen in der Vogelwelt wenig Bescheid zu wissen, denn trotz des Fanges ist eher eine Zu- als Abnahme der Drosselarten zu bemerken. Die Schwarzdrossel wird doch an vielen Orten in den Gärten zur Plage, wofür ihr Gesang und Nutzen bei weitem nicht entschädigt. Auch werden lange nicht so viele andere Singvögel mit gefangen, als gewöhnlich angenommen wird. Rotkehlchen werden mehr gefangen, auf 1000 Dohnen kommen wohl 15—20 Stück, jedoch wird diese Zahl jedes Jahr noch nicht erreicht. Außerdem fangen sich noch wohl einige Dompfaffen oder Seidenschwänze. Von den anderen nützlichen Vögeln, wie Finken, Meisen, Mönche, Grasmücken und Laubsänger, wird nur selten einer gefangen. Nachtigallen und Schwalben werden wohl nie gefangen, und doch nehmen diese rapide ab. Wenn aber diese Vogelarten so wenig werden, so muß die Ursache doch wohl anderswo liegen. Infolge des Verschlichtens der meisten Wälle, sowie Ausrodens aller Büsche und Hecken in Feldern und Wiesen wird den meisten dieser Vögel Schutz und Lebensbedingung genommen. Für die Höhlenbrüter werden die Nistplätze von Jahr zu Jahr weniger, sind doch Blaurake und Wiedehopf fast ganz verschwunden, dazu kommen noch die vielen Feinde, als: Katzen, Marder, Wiesel, Eichhörnchen, Weihen, Falken, Sperber, Elstern, Häher und die Eulen, selbst das Käutzchen trägt seinen Jungen mehr junge Vögel als Mäuse zu. Der Sperber räumt wohl von allen am schlimmsten unter den kleinen Sängern auf, denn zu seinem Unterhalt muß er jeden Tag 2 Vögel haben, das macht im Jahr 730 Stück. Ein Sperbermännchen trug einem im Nest belassenen Jungen innerhalb 3 Tagen 23 Vögel zu. Rechnet man für das Junge 2 Vögel täglich dazu, so machts in 3 Tagen 29 Vögel aus, diese waren meist gut gerupft. Vielen fehlte der Kopf, den wahrscheinlich das alte Männchen für sich als Leckerbissen verzehrt hatte. Eine Sperberfamilie besteht gewöhnlich aus 6 Köpfen. Somit kann jeder den großen Schaden, den diese den kleinen Sängern zufügt, feststellen. Daß den Vögeln in den Schlingen ein qualvoller Tod beschieden ist, kann doch wohl nicht behauptet werden, denn es werden nur sehr wenige an den Beinen gefangen, und diese brauchen nicht lange zu hängen, denn die meisten werden noch unversehrt herausgenommen, weil an den Hauptfangtagen der Dohnenstieg täglich mehrere mal begangen wird. Manches geständerte Rebhuhn und mancher krank gepfiffene Hase kommt viel langsamer und qualvoller zu Tode. Auch wirkt das Fangen nicht so verrohend auf die Jugend, wie immer betont wird, dann müßten ja alle Vogelfänger schlechte Menschen sein. Ein Verbot des Krammetsvogelfangs wird gewiß nicht so großen Nutzen haben, wie angenommen wird, denn in anderen Staaten würden doch nur so viel mehr gefangen werden. Auch würden unsere Jungen um ihre Marktgroschen und mancher Forstbeamte um einen guten Nebenverdienst kommen. Für unsere Singvögel würde es sicherlich mehr von Nutzen sein, wenn für bessere Lebensbedingungen gesorgt und nicht alle Felder und Wiesen kahl gemacht würden, auch für bessere Nistgelegenheit und für Vertilgen ihrer schlimmsten Feinde mehr getan würde. Der Staat könnte hierfür doch leicht Prämien aussetzen. Der Kiebitz kann doch nur als jagdbarer Vogel unter das Jagdgesetz gestellt werden, und das Eiersuchen ist vorbei, außerdem würde es durchaus auch nicht schaden, wenn im Herbst von diesem Vogel, der sich dann an vielen Stellen in großen Scharen zeigt, einige abgeschossen würden, zumal der Kiebitz sehr schmackhaft ist. Zweifellos tut er Nutzen, jedoch wachsen die Wiesen ebensogut, wo er nicht ist, als diejenigen, wo er vorkommt. —h—

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Garderobe im Theater.

Unerhörte Zustände herrschten am letzten Sonntag bei besetztem Hause in den Garderoben des 3. Ranges. Die Ueberzieher, Mäntel, Hüte usw. werden dort in Ermangelung einer genügenden Anzahl von Garderobehaken einfach auf die dort stehenden Tische und Stühle gelegt und anstatt, daß das Zeug darauf liegen bleibt, muß man es nachher unter Tischen und Stühlen am Boden liegend und aus den Ecken wieder hervorsuchen. Hier muß unbedingt Wandel geschaffen werden. Vielleicht finden diese Zeilen an maßgebender Stelle ein williges Gehör.

3.

Vermischtes.

Ein absonderlicher Heroismus. Ueber einen merkwürdigen amerikanischen Mordprozeß wird aus London berichtet: Chester Gillette, ein leichtsinniger junger Mann, wurde in Herkimer wegen Ermordung einer hübschen, in der Fabrik seines Onkels in Cortland beschäftigten Arbeiterin zum Tode durch Elektrizität verurteilt. Die Beweismomente gegen Gillette, welcher durch den Mord einem Eheversprechen entgehen wollte, waren unumstößlich, und an sich erregte der Prozeß somit nur geringfügiges Interesse. Tragisch gestaltete sich die Verhandlung bloß deshalb, weil die eigene Mutter des Angeklagten, eine kleine, greise Frau mit schneeweißem Haar, am Reportertische Platz genommen hatte. Sie war aus Denver, 2500 Meilen von Herkimer entfernt, herbeigeeilt, um ihre ganze geringe Habe für den angeklagten Sohn zu opfern, und als ihr letztes Geld für die Spesen der Verteidigung aufgegangen war, übernahm sie, um weitere Fonds zu beschaffen, die Berichterstattung über den Prozeß ihres eigenen Sohnes für ein Abendblatt in Denver! Die Zeitung zahlte ihr für jedes über die Verhandlung telegraphierte Wort einen bestimmten Honorarsatz, und da es somit in ihrem Interesse lag, lichte sie die Folter selbst während des fürchterlichen Augenblicks nicht nieder, während der Richter das — Todesurteil über ihren Sohn aussprach. Ihr Honorar soll jetzt auf die Appellkosten verwendet werden. Am Vorabend der Verhandlung hatte die Mutter ihren Sohn für das gleiche Blatt auch in der Kerkerzelle interviewt.

Vom Ewig-Weiblichen. (Aus der illustrierten Monatsschrift für Schönheit und Kunst „Das Aeußere", Berlin SW., Wilh. Kraus' Verlag.)

Je unbeschäftigter eines Weibes Hand, um desto beschäftigter sicher ihr Herz. Dubois.

Wenn die Männer wüßten, wie alle Frauen denken, würden sie noch zehnmal kecker, als sie an und für sich schon sind. Alf. Mar.

Frauen können nicht so weit sehen, wie wir Männer, sie sehen aber sicherer und schneller. Brückl.

Vom Weibe verlangen wir nur eines: Weiblichkeit. Die aber wird von Tag zu Tag seltener. Hum.

Wenn das Weib dafür gesorgt hat, daß der Mann das Paradies verloren hat, so sorgt sie ihrerseits redlich dafür, es ihm auf Erden wiederfinden zu lassen. Shelley.

Als Adam das Paradies erschlossen wurde — da verlor er es. Jones.

Ein schönes Weib gefällt dem Auge, ein gutes dem Herzen. Das erstere ist ein Juwel, das letztere ein Schatz. Napoleon I.

Ein Mann kann nichts Besseres besitzen als ein gutes, und nichts schlechteres, als ein böses Weib. Simonides.

Die Frau ist die Sklavin der Ordnung und der guten Sitte. Junius.

Es ist nicht leicht, Weib zu sein, und die wenigsten Frauen verstehen es. George Eliot.

Frauen sprechen von platonischer Liebe in den Ausdrücken der höchsten Bewunderung; jedes Kleid, jeder Hut, jeder Schuh und jedes Bändchen aber ist bei ihnen darauf berechnet, all unsere platonischen Anwandlungen zum Teufel zu jagen. Jean Ricard.

Lustiges Allerlei.

Zu viel des Guten. Als Provinzialschulrat X. mit Gymnasialdirektor war, plagte er — so erzählt man der „Rh. Rundsch." — seine Lehrer ständig mit Gedenkfeiern für Größen des klassischen Altertums. Am 7. Dezember ist nun „bekanntlich" der Todestag Ciceros, und den 8. Dezember hielt man bekanntlich noch für den Geburtstag des Horaz. Für den 8. Dezember ladet also Direktor X. das Kollegium zu einer Gedenkfeier ein, und alle, alle kamen, außer dem Mathematiker. Den Herrn stellt der Direktor nun am nächsten Tage zur Rede: „Warum haben Sie uns nicht gestern den Geburtstag des Horaz feiern helfen?" — und bekommt die Antwort: „Verzeihen Sie, Herr Direktor, mich hatte der Todestag Ciceros seelisch zu sehr mitgenommen!"

Die junge Dichtersgattin. „Bist Du denn mit Deinem Manne glücklich?" — „Ach nein — Artur besitzt so gar kein bißchen Takt! Kürzlich hat er mit dem Honorar für einen Witz einen Trauerkranz bezahlt, und jetzt will er von den Dotiemen für sein Trauerspiel eine Vergnügungsreise machen!"

Beim Spiritisten. „Es tut mir leid — aber Sie sehen, alle Bemühungen sind vergebens, den Geist Ihres seligen Gatten herbeizurufen!" — „Ah, ich war schon in verschiedenen spiritistischen Sitzungen; alle Geister sind erschienen — nur mein Mann kam nie!" — „Was war denn Ihr Gatte?" — „Schutzmann!"

(Fliegende Blätter.)

---

ich erkannte, daß es Wirklichkeit war, daß Du in Wahrheit an meinem Bette saßest, daß Deine kühle Hand sich auf meine Stirn legte, daß Du meinen durstigen Lippen den Labetrunk reichtest. Immer hab' ich mich danach gesehnt und fand den Mut nicht. Aber jetzt muß ich es Dir sagen! — Hör', wie es braust und saust! Wie die Wogen an das Schiff klatschen! Wie sie brausend über dem Schiff zusammenbrechen, als wollten sie es verschlingen! Wer weiß, ob uns die Wellen nicht gegen die Felsenküste schmettern und uns in ihr nasses Grab hinabziehen? Aber ehe wir sterben, Hannchen, sollst Du alles wissen — sollst Du erfahren, wie ich trotzig wild in das Leben hineinstürmte, daß ich fast von den Wogen des Lebens verschlungen wurde. Ich folgte meiner unsinnigen Leidenschaft, bis es zu spät war, bis ich einsehen mußte, daß ich einem Phantom nachgejagt war, dem ich Leib und Seele, Geld und Gut, Ehre und Hoffnung geopfert hatte. Mir blieb nichts übrig, als ein ehrenvoller Tod und den wollte ich auf den Schlachtfeldern von Südwestafrika suchen. Ich meldete mich zum Eintritt in die Schutztruppe und so kam ich hierher. Die Krankheit ergriff mich, ich glaubte zu sterben — ich hoffte und wünschte es. Ob ich hier oder auf dem Schlachtfelde den Tod fand, war ja einerlei. Ob ich im Sande der Wüste oder auf dem Grunde des Meeres mein Grab fand, es machte nichts aus. — Da tratest Du an mein Lager! Anfangs hielt ich es für einen Traum, hatte ich doch die letzte Zeit so oft an Dich — an unser Kind gedacht — sag' Hannchen, lebt unser Kind?"

„Ja, es lebt," entgegnete Johanna mit bebender Stimme.

„Und Du konntest es verlassen?"

„Mußte ich nicht? — Was konnte ich dem Kinde sein, das keinen Vater hatte —"

„Ja, ja — keinen Vater! — Siehst Du, als ich dann erkannte, daß Du wirklich bei mir warst, da dachte ich auch an unser Kind — da dachte ich daran, daß es keinen Vater haben sollte, wenn ich stürbe — und da stieg der Wunsch in mir empor, zu leben, weil unser Kind sonst keinen Vater haben würde —"

„O Albert — Albert —"

„Es soll einen Vater haben, Hannchen! Vater und Mutter — wenn Du es willst —"

In diesem Augenblicke übertönte ein furchtbarer Krach seine Worte und das Schiff erhielt einen Stoß, daß es in allen Fugen zitterte und krachte. Lautes Geschrei erscholl. Die Dampfpfeife schrillte und heulte. Wie rasend arbeiteten die Schrauben, keuchte und ächzte die Maschine. Brausend schäumten die Wellen über das Deck des Schiffes, das sich stark auf die Seite gelegt hatte.

Albert war auf das Lager zurückgeschleudert worden, Johanna fiel neben seinem Lager auf die Knie nieder und umklammerte seine Hände.

Draußen ertönte eine Stimme: „Der Dampfer ist auf ein Riff geschleudert worden — wir sitzen fest — alle Mann an die Pumpen —"

Dann eilte der Rufende weiter, und auf und ab, hin und her liefen die Matrosen und die Soldaten und dazwischen heulte der Sturm und brauste die Brandung, welche haushoch an der Felsenküste emporschlug.

„Ich werde nachfragen, was sich ereignet hat," sagte Johanna, sich emporraffend.

„Nein, bleib' bei mir, Hannchen," bat Albert. „Das Schiff ist auf ein Riff geraten, wir wissen es ja — unsere letzte Stunde naht vielleicht. Höre nur den Sturm — die Brandung! — Bleibe bei mir, Hannchen, dann sterben wir zusammen."

„Ich bleibe bei Dir, Albert," entgegnete Johanna, unwillkürlich auch in den vertrauten Ton der alten Zeit zurückfallend.

Dann setzte sie sich zu ihm, und er richtete sich empor, ergriff ihre Hand und lehnte das matte Haupt an ihre Schulter.

Stützend legte sie den Arm um ihn.

„Wenn unser Kind nicht wäre, möchte ich so sterben," flüsterte er. „Aber nun laß uns beten, Hannchen, daß der Allmächtige uns errettet — wir müssen ja leben um unseres Kindes willen —"

Da drückte sie ihn inniger an sich und verzieh ihm all das Leid, das er ihr bereitet, um dieses Wortes willen.

So saßen sie eng aneinander geschmiegt da und lauschten auf die wilden Melodien des Sturmes und das Rauschen und Brausen der Wogen, die das Schiff umfluteten und sich donnernd an der nahen Felsenküste brachen.

Wehe, wenn das Schiff in diesen Strudel der Wogen, in dieses Gewirr von scharfen Klippen hineingeschleudert würde, dann war es rettungslos verloren und all die Hunderte von Menschen, die es trug, mit ihm.

Drittes Kapitel.

In Swakopmund herrschte große Aufregung. Das Wachtschiff des Hafens hatte die Nachricht gebracht, daß der erwartete Transportdampfer mehrere Meilen nordwärts aufgelaufen und in Gefahr sei, von den Wogen zertrümmert zu werden, wenn er nicht so bald als möglich von dem Riff abgebracht werden könnte.

Die See ging noch immer hoch, wenn sich der Wind auch mehr gelegt hatte. Man zögerte deshalb keinen Augenblick, dem gefährdeten Dampfer Hilfe zu bringen. Zuerst dampfte das Kanonenboot „Habicht", das in Swakopmund stationiert war, nach Norden; dann folgten mehrere Leichter und Schleppdampfer, welche eventuell Mannschaft und Ladung des Transportdampfers übernehmen sollten.

Auf der sich lang in die See hinaus erstreckenden Molestanden die Bewohner Swakopmunds in eifrigem Gespräch über den unglücklichen Zwischenfall. Die Ortschaft hatte sich in den letzten Jahren bedeutend gehoben, seit der Hafen verbessert und die Eisenbahn nach Windhuk gebaut worden war. Der früher so öde Platz war jetzt eine belebte Hafenstadt geworden, der Stapelplatz für alle ankommenden und ausgehenden Güter, der Landungsplatz für alle die Dampfer, welche die Truppentransporte von Deutschland brachten. Mehrere große Handelsfirmen hatten hier ihre Niederlagen; verschiedene Händler und Kleinkrämer hatten sich hier niedergelassen; die Landesbehörde hatte große Depots für die Truppen angelegt, ein stetes Kommen und Gehen herrschte, so daß es sehr lebhaft an dem Hafen und auf der lang am Strande sich hinziehenden Straße zuging.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Germania-Konditorei u. Café,
Franz Nachtwey.

Weihnachts-Ausstellung.

Marzipantorten, Marzipanfruchtkörbe, Würste und Brote werden täglich frisch angefertigt. Große Auswahl in Baumbehang, Desserts, Bonbon, Chokoladen, Knallbonbon u. reizenden Bonbonnieren. — Spezialität: ff. Baumkuchen. Leipziger Rosinen-Stollen u. Dresdner Mandel-Stollen. Weißes u. braunes Christzeug. ff. Gewürzkuchen.

Zigarren
in allen Preislagen empfiehlt
G. Kollstede,
Hoflieferant.

Zum Festbedarf
empfehle:
Feinstes Weizenmehl in bekannter Güte, täglich frischen **Gest**, **Rein ausgesuchte neue Rosinen u. Corinthen** von 40 Pfg. an, **Zitronen u. Zitronenöl**, heilen u. feinen **Kardemom**, **Sukkade u. Mandeln** in **frischer** Qualität, **Apfelsinen, Feigen, Wallnüsse, Paranüsse** und **Haselnüsse**, **Tannenbaumkakes** von 50 Pfg. an bis zu den feinsten, schöne **Zucker-, Chokolade-** und **Marzipansachen**, **nicht tropfende Weihnachtslichte.**
Große Auswahl in **Tannenbaumschmuck u. sonstigen Weihnachtssachen** zu billigsten Preisen.
Hermann Helms
Nadorster Ch. 13,
Fernspr. 524.

Bauplätze.
Unter unserer Nachweisung stehen mehrere am
Prinzessinweg
belegene Bauplätze zum Verkauf.
Rud. Meyer & Diekmann.

Immobilverkauf.
Der Landmann G. Meyer in Bloherfelde beabsichtigt seine
Prinzessinweg Nr. 2
belegene Besitzung zu verkaufen.
Bieter und letzter Verkaufstermin steht an auf
Freitag, den 21. Dezbr. 1906,
nachm. 6 Uhr,
in Heinr. Fedderns Wirtschaft Prinzessinweg Nr. 3.
Bei dem zu 4 Wohnungen eingerichteten Hause befindet sich etwa 2¼ Sch.-Saat Land, von dem 2 Bauplätze abgetrennt werden können.
Ein weiterer Verkaufsaufsatz findet nicht statt.
Rud. Meyer & Diekmann.

Große Bilder:
Kupferstiche, Gravuren, Stahlstiche, sollen zu herabgesetzten Preisen verkauft werden. — Einrahmungen von Bildern u. Brautkränzen zu billigen Preisen bei
L. Früchtning, Haarenstr. 45.

Osternburg. Habe Auftrag, eine
Wind- und Wassermühle
mit 21 ha Ländereien bester Bonität, einschl. des vorhandenen lebenden und toten Inventars (wornunter 3 gute Pferde, 12 Stck. Rindvieh, Schweine etc.) mit baldigem Antritt zu verkaufen. Brandk.-Vers. 42 000 Mk. Kaufpreis nur 52 000 Mk. bei 15 000 Mk. Anzahlung.
Otto Meyer.

Verkauf eines schönen Geschäftshauses,
zu jedem Geschäft passend, beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens
J. D. Kruse, Ganderkesee.
Näheres auch durch Auktionator B. Schwarting, Eversten bei Oldenbg.

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik,
Inhaber und Begründer:
Emil Schernikow,
Königl. Hoflieferant in Salzwedel, empfiehlt ihre überall beliebten
Baumkuchen.

Echt goldene Trauringe
in den modernsten Facons und allen Preislagen.
Führe nur fugenlose Trauringe D. R.-Patent. Diese Ringe springen nie auf und lassen sich ohne aufzuschneiden in wenigen Minuten enger und weiter machen.
Diedr. Sündermann, Langestr. 65.

Bernh. Knauer,
Großh. Hofgoldarbeiter und Juwelier,
Langestraße 26. Fernspr. 287.
Gediegenes Lager
Brillantbroschen, Kolliers, Ringe, Ohrringe, Knöpfe rc.
Aparte Silberstücke in antiker Ausführung im Schaufenster ausgestellt.

Das Spezial-Geschäft
von
Hugo Nolte,
— Schüttingstraße 9, —
empfiehlt als beliebtes **Weihnachts-Geschenk:**
Handschuhe, Krawatten, Herren-Wäsche.
Neu aufgenommen: Damen-Gürtel.
Elegante Handschuh-Bons.

Schöne frische helle
Malzkeime
aus Hoyers Brauerei empfiehlt
Herm. Helms.
Fernspr. 524.

Nähmaschinen
Fahrräder
Kinderwagen
blaue Leiterwagen
Puppenwagen
Sportwagen
10% Rabatt.
G. Göllner,
Grünestraße.

Gelegenheitskauf
(passend für Brautleute), bessere Schlafzimmer-Einrichtung, neu, eichen, ganz billig zu verkaufen.
Aeußerer Damm 10a, oben.

Pflanzenbaunen (Kapok) zum Füllen von Rückenkissen usw. gebe billigst in jedem Quantum ab.
H. Franke, Möbelgeschäft, Haarenstr. 33.

Zu pachten oder zu kaufen gesucht
zum 1. April 1907 eine gute, flottgehende
Gastwirtschaft.
Offerten unter S 29 an die Exped. d. Bl.

Rastede-Südende. Zu verk. beste, fünfjährige fehlerfreie Stute.
H. Kuck.

Billig zu verkaufen.
Goldene und silberne Damen- u. Herren-Uhren, sowie Damen- und Herren-Uhrketten.
Sämtliche Uhren werden unter Garantie verkauft.
Leihhaus,
Häusingstr. 8, am Markt.

Z. v. hochedle Kanarienroller v. m. Ehren- u. 1. Preis präm. Stamm.
J. Schwabach, Lindenstr. 40.

Zum Festbedarf empfehle:
ff. Rum, Arrak, Schlummerpunsch, Rotwein u. Liköre.
Herm. Helms,
Nadorster Ch. 13.
Fernspr. 524.

Sofa, Spiegel mit Stuhl, Sofatisch, Kaffeetisch, wegen Platzmangel billig zu verk. G. Schmidt, inn. Damm 7.

Kaffee
das halbe Pfund nur
80 Pfg.
70 Pfg.
60 Pfg.
50 Pfg.
40 Pfg.
— mit 4—8% Rabatt. —
Brandenbusch's Kaffee-Geschäft.
Filialen in Oldenburg:
Langestr. Nr. 61,
Heiligengeiststr. Nr. 9.
Filialen in vielen Städten Deutschlands.

Billig zu verk. 1 Pelzgarnitur (Biber) u. 1 n. Trittnähmasch. Sonnenstr. 34.

Als Frühstücks- und Dessert-Weine empfehle:
Portwein, Madeira, Sherry, sowie sämtliche Südweine in allen Preislagen.
Weinhandlung Aug. Lührs.
Fernspr. 453. Kurwickstr. 12.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Jawege. Zu verkaufen ein Bullenkalb. G. Kortland.

Weihnachts-Geschenke
als: Tischtücher und Servietten, Kaffee-Gedecke, Hand-, Küchen- und Taschentücher, Leinewand und Bettzeuge in allen Breiten, Hemdentuche und Flanelle, Schürzenstoffe u. dergl. — Muster portofrei und Waren unter Bezugn. auf d. Blatt von 20 ℳ an franko. — Reelle Bedienung ist durch ungezählte freiwillige Anerkennungen gewährleistet. Adresse: **Lausitzer Webwaren-Hausindustrie** G. m. b. H. in **Linderode** (Lausitz).

Frische hiesige Eier pr. Dutzend 1,05 Mk., kleine pr. Dutzend 85 Pfg.
J. D. Willers.

Habe mehrere gebrauchte Herren- und Damenräder billig abzugeben. Darunter einige fast neue, die sich zu Weihnachts-Geschenken gut eignen würden.
Stauftr. 9. **Rob. Kruse.**

Schwarz auf Weiß
können Sie in jeder Verkaufsstelle notariell beglaubigte Anerkennungen über großartige Erfolge mit
Eau de Merveille
von G. Gehrke, Dresden-A., nach ärztlicher Vorschrift präparirtes Haarwasser gegen
Haarausfall u. Schuppenbildung
einsehen. à Fl. 2 u. 3 Mk. zu haben bei Rob. Zimmermann, Hoffrseur, H. Jaenicke, Stauftr. 29, und in der Hauptniederlage Medizinal-Drogerie Ed. Penning, Achternstr. 24.

Feinstes Tafelbier aus dem Bürgerlichen Brauhause Bremen empfiehlt
J. Hoppe, Osternburg, Hermannstr. 3.
Lieferung frei ins Haus.

Leichte Entbindung!
Jeder Dame teile mit, wie ich durch selbsterprobtes Mittel eine selten leichte Entbindung erreichte. Nähere Mitteilungen mit hunderten von Anerkennungen (verschiedene m. amtl. begl. Unterschrift) u. Nachbestellungen gratis.
Frau H. Johannes, Bremen I 44.

Eine Freude für jede Familie.
3 Rauchaale
Dose ca. 40 Delikatessheringe, 20 N. Büchlinge od. i. gl. Wert. Vollbüchlinge, große Dose Anchovis, Dose 70 Sardellen-her., 30 ff. beste Sprott u. 1 Fischkochbuch, alles zus. für **2.95 Mk.** Gar. la frische Ware ohne Berechn. der Verp.
E. Napp Nachf., Swinemünde 103

Heisses WASSER
im ganzen Hause
Ohne Extrakosten.
Kein Badeofen mehr nötig.
Sensationelle Erfindung.
Heißwasserapparat „Universal".
Reimers & Co., Bremen.
Prospekte gratis und franko.

Bienkendorf bei Wiefelstede. Zu verkaufen ein
fettes Kalb (Doppellender)
Gerh. Reins.

Zu verkaufen ein gebrauchter **Spartherd**, fast neu, billig. Kurwickstr. 23.

Woll. Pferdedecken, Pferde-Regendecken
äußerst billig.
Heinr. Hallerstede,
20 Mottenstr. 20.

Pflaumen, Pfd. 20 Pfg.,
empfiehlt
H. Wefer, Rosenstraße.

Hegeler & Ehlers
Großherzogliche Hoflieferanten
Oldenburg i. Gr.,
Fernsprecher Nr. 99.
Bremen, Kaiserstr. 1D. u. 1E., Fernsprecher 2141.
Bremerhaven, Brg.-Smidtstraße 136, Fernsprecher 404.
Fabrik für erstklassige Flügel, Pianos, Harmoniums, Musikwerke usw., auch Stimmungen — Reparaturen.
Einziges Geschäft dieser Branche im Herzogtum, welches unter fachmännischer Leitung steht.
Grösstes Musikinstrumenten-Spezialgeschäft Nordwestdeutschlands.

Bettnässen
(auch Hosennässen) beseitigt **sofort** unt. Garantie Retourmarke. Alter u. Geschlechtsangabe erbeten. Auskunft kostenlos: Institut **„Aesculap"**, Stadtamhof 277 (Bayern).

Waschtag
Ludewig's Seifenpulver
überall zu haben.

Apotheker Storandts
Schnupfenwatte
ein Idealmittel gegen Schnupfen.
Medizinal-Drogenhandlung
E. Sattler Nachf., Apotheker Th. Storandt, Haarenstr. 44.
Rabattmarken.

Hilfe * g. Blutstock. Timermann, Hamburg, Fichtestr. 33

Damen finden distr. frdl. Aufnahme bei E. Margraf, Nordmannstr. 10, Hinterer.

Landesbibliothek Oldenburg

Diese Schutzmarke

bietet Gewähr für Echtheit!!

Caruso der bedeutendste Tenor der Neuzeit schreibt uns:

„Mit meinen letzten Aufnahmen bin ich wirklich zufrieden. Sie sind glänzend und ich gratuliere herzlich zu dem Fortschritt, den Sie im letzten Jahre gemacht haben."

Enrico Caruso.

GRAMMOPHON

Platten in unerreichter Vollendung von Mk. 2.50 — Mk. 20.—

Unsere **Trompetenarm-Apparate** mit **konischem Hohlarm** sind reichspatentlich geschützt.

Man vermeide Benutzung minderwertiger Apparate

Unser neuester **Victor**

Ein wirklicher Sieger.
Mark 75.—

Kataloge gratis und franko. Bezugsquellen weist nach:

Deutsche Grammophon Aktiengesellschaft Berlin S. 42

Ein zuverlässiger

Regenschirm,

der gleichzeitig in allen Preislagen ein Träger der neuesten Geschmacksrichtung ist, wird als

Weihnachtsgeschenk

stets gerne gesehen.

Zu haben bei:

O. Diechler,

Schirmfabrikant, Achternstraße Nr. 16.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle Bestecks aller Art in echt Silber, sowie stark versilberten Waren von der Württemberger Metallwaren-Fabrik Geislingen, ferner massive Nickel-Bestecks.

Diedr. Sündermann,
Langestr. 65.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

GES. GESCH. **MIRAFLOR** GES. GESCH.
Köstliches, anhaltend duftendes Taschentuchparfum Fl. Mk. 2.00
Neuestes **SPECIALPARFUM** der Kgl. Hofl. **J. F. Schwarzlose Söhne** BERLIN N.W. 21.
Syringa-Violetta Bouquet von Veilchen & Flieder. Fl. Mk. 2.00 bis Mk. 7.00.
HOHENZOLLERN VEILCHEN natürlich & anhaltend. Fl. Mk. 1.00 bis Mk. 5.00.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Mein großes **Handschuh-Lager**

bietet zu Weihnachts-Einkäufen reiche Auswahl eleganter Neuheiten von Glacee-Handschuhen in geschmackvollen Farben, vorzüglichem Leder und Sitz; sowie alle Arten Handschuhe in Waschleder, Schwedisch, Kammgarn, Trikot, Buckskin, gefütt. Handschuhe, Pelzhandschuhe, Dogskins, Ballhandschuhe (auch in Seide u. Zwirn), Reit-, Fahr-, Uniform- und Servierhandschuhe. **Gute Handschuhe sind sehr geschätzte Festgeschenke.**

Versand nach auswärts prompt.

A. Hanel, Hoflief.

Kanarienvögel, junge Roller, welche auch bei Lichtsingen, preisw. Troebner, Kanalstr. 19.
(Wegen vieler Nachfrage zu Weihnachten Vorbestellung erwünscht.)

Pökelfleisch
ohne Knochen
empfiehlt billigst
Joh. Voss,
Nadorsterstraße 37.

Schlagbare Laubholzwaldungen
auch einzelne Bestände und Stämme, werden gekauft. Off. unt. P. 5081 an Heinr. Eisler, Hamburg.

Empfehle mich zum **Neuanlegen sowie Instandsetzung von Gärten** zu soliden Preisen.
R. Burmester, Handelsgärtner, Cäcilienstr. 6.

Blühende Blumen, Palmen,
sowie alle anderen Blattpflanzen in reicher Auswahl empfiehlt

W. H. Kraatz, Rastede.

Blumentische — Blumenvasen
Blumenständer — Blumenkübel
Blumentöpfe — Blumenkästen
in hervorragend schöner Auswahl.

Rundschiff-
Schwingschiff-
Langschiff-
Ringschiff-
Zentralspuhlen-

Nähmaschinen

halte in unübertroffener Qualität am Lager.
Reparaturen billigst. Alte Maschinen nehme in Tausch.

Zwischenahn. Wilhelm Block.

Garantiert reingehaltene

Ungarweine

aus der Kellerei der Kaiserlich Königl. Hof-Weinhandlung
Franz Leibenfrost & Co.
in Wien,
gegründet 1773,
empfehle in Original-Abzug billigst:
Weiße Tischweine,
Rote Tischweine,
Süße Dessert- und Medizinal-Weine.

J. D. Willers,
Heiligengeiststr. 27.

Maschinen-Industrie
Ernst Halbach
Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.
Generalvertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.
Grösste u. renomierteste Lokomobilfabrik Deutschlands.
Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen, Strohpressen, Häckselmaschinen etc.
Stationäre Lokomobilen bis 500 PS. auch mietweise mit Vorkaufsrecht.

Niederlage bei **L. Ciliax, Oldenburg.**

Weihnachts-Aufträge auf Schreibmöbel baldigst erbeten.

Torf!

Liefere Maschinen- und Grabetorf.
Torfwerk Jeddeloh II
Joh. Frerichs.
Bestellungen erbitte am Lager und Markt Nr. 19. — Telephon das. 592.

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle eine große Auswahl in guten dauerhaften

Nickel-Servicen

Diedr. Sündermann,
Uhren-, Gold- u. Silberwaren-Geschäft.
Oldenburg. Langestraße 65.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Altenhuntorf. Zu verkaufen eine **fette Quene.**
D. Vögel Ww.

Kinderwagen-Besätze u. Gardinen in allen Farben zu billigsten Preisen. **Otto Hallerstede,** Posamentier, Kurwickstr. 31.

Ofenrecht zerkleinertes Holz. **M. Ebbinghaus,** Nelkenstraße 15. Brennholz en gros u. en detail.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg